Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und der Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75. unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.— Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Dr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Dr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 185. | Dresden, Sonnabend den 12. August 1911. | 22. Jahrg.

Der Beamtenbegriff.

Mit der Entwicklung des modernen Staatswesens und der Kommunen, mit der Zunahme und Ausbreitung der auf Grund von Reichs- oder Landesgesetzen geschaffenen Einrichtungen, Eisenbahnen, Post, Staats- und Kommunalbetrieben, Arbeiterversicherung usw., alles öffentlich-rechtliche Institutionen, ist die Zahl der als Verwaltungsbehörden in Betracht kommenden Körperschaften und die Zahl jener Personen, denen eine Beamteneigenschaft zukommen kann, ins Unermeßliche gestiegen. Millionen von Personen sind heute in Deutschland beruflich oder ehrenamtlich, dauernd oder nur für kurze Zeit, oft nur für wenige Stunden (Schöffen, Geschworene, Beisitzer der Schiedsgerichte, des Reichsversicherungsamts usw.), in einer öffentlich-rechtlichen Institution, die sich auf ein Gesetz stützt, tätig. Die Frage, wer von diesen Mitwirkenden ein Beamter ist und wer nicht (Total- oder Partialbeamte) im Sinne des Strafrechts und des Staatsrechts ist dadurch eine sehr verwickelte geworden. Denn kein Gesetz bestimmt in klarer Weise, was ein Beamter ist. Die Staatsrechtslehrer kommen zu ganz verschiedenen Begriffsbestimmungen und die Entscheidungen des Reichsgerichts und der Oberlandesgerichte widersprechen sich. Die Organe der Beamten, die staatsrechtliche Literatur, Verwaltungszeitschriften usw. beschäftigen sich deshalb auch in jüngster Zeit wieder lebhaft mit dieser Frage, die für die Beamten eine wirtschaftliche und strafrechtliche Bedeutung hat, aber auch das ganze Volk in hervorragendem Maße interessiert.

Das Schöffengericht in Dresden hat bekanntlich am 21. Juli d. J. ein Gemeinderatsmitglied wegen Beleidigung des Gemeinderats — dem es selbst angehört — verurteilt, obwohl der Gemeinderat keinen Strafantrag gestellt hatte, sondern nur die Amtshauptmannschaft als „vorgesetzte Behörde". Dieses Recht der Amtshauptmannschaft wird abgeleitet aus § 196 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich, der lautet:

„Wenn die Beleidigung gegen eine Behörde, einen Beamten, einen Religionsdiener oder ein Mitglied der bewaffneten Macht, während sie in der Ausübung ihres Berufes begriffen sind, oder in Beziehung auf ihren Beruf begangen ist, so haben außer den unmittelbaren Beteiligten auch deren amtliche Vorgesetzte das Recht, den Strafantrag zu stellen."

Der § 359 des Strafgesetzbuchs sagt dann, unter Beamten im Sinne dieses Strafgesetzes seien zu verstehen „alle im Dienste des Reiches oder in unmittelbarem oder mittelbarem Dienste eines Bundesstaates auf Lebenszeit, auf Zeit oder nur vorläufig angestellte Personen, ohne Unterschied, ob sie einen Diensteid geleistet haben oder nicht, ingleichen Notare, nicht aber Advokaten und Anwälte".

Diese Bestimmungen sind sehr unklar. Was heißt „im Dienste des Reiches oder . . . eines Bundesstaates angestellt"? „Damit ist Selbstverständliches gesagt," erklärt Dr. Ernst Eckstein in einem interessanten Aufsatz über „Der Beamtenbegriff im privaten und öffentlichen Recht" im neuesten Heft (4) des vom Professor Dr. Paul Laband herausgegebenen Archivs des öffentlichen Rechts. „Beamte, die nicht im Dienste eines Staates angestellt sind, können so wenig Beamte sein, wie ein Offizier Offizier ist, der nicht beim Militär, oder wie ein Lehrer Lehrer ist, der nicht im Schuldienst angestellt ist." Ist nun aber ein von den Gemeindebürgern zur Vertretung ihrer Interessen gegenüber der Staatsgewalt (Regierung) gewähltes Ausschußmitglied eines Gemeinderats eine „im Dienste des Staates angestellte Person"?

Die Meinungen der Staatsrechtslehrer gehen, wie bereits bemerkt, über diese Frage auseinander. Aber alle kommen doch zu einer Definition des Beamten, ähnlich der Dr. Ecksteins im Archiv des öffentlichen Rechts: „Beamter ist der im Umfange seines Amtes autoritative Träger der Staatsgewalt." Wo also kraft Gesetzes der Kommune bestimmte Pflichten auferlegt sind, ist die Kommune als solche, d. h. die in ihr verkörperte Kommunalgewalt (mittelbare Staatsgewalt), Subjekt der Leistung, sagt Eckstein. Die Institutionen seien Kommunalorgane, öffentliche Behörden und ihre Organe wiederum Beamte. Dazu gehören auch die Institute des Armenwesens und der Polizei. „Sofern . . . eine Institution einer Kommune Ausfluß der Polizeigewalt ist, ist sie Kommunal- d. h. mittelbare Staatsbehörde und ihre Angestellten sind Beamte." Auf Grund seiner staatsrechtlichen Untersuchungen kommt der genannte Verfasser dann zu dem Resultat: „Jede Regierungs- und Verwaltungsfunktion ist . . . Ausübung der Staatsgewalt . . . und alle Träger derartiger Funktionen sind daher Beamte: Monarch, Regent, Bundesrats-, Senats-, Magistratsmitglieder sowie die Mitglieder der sonstigen Selbstverwaltungskorporationen (Hamburgischer Senat, Mitglieder des Provinzialrats, Bezirksausschusses usw.) . . . Die Mitglieder von Parlamenten und anderen Organen der Staats- oder kommunalen Bürgerschaft haben keine obrigkeitlichen Funktionen; Gesetzgeber ist allein die Regierung usw., aber in Abhängigkeit von den parlamentarischen Korporationen."

Ist nun der Gemeinderat ein Regierungs- oder Verwaltungsorgan, oder ein Organ der kommunalen Bürgerschaft? Nach der staatsrechtlichen Darlegung Ecksteins kann er nur als ein Organ der Bürgerschaft in Betracht kommen. Gegenüber der Auffassung, daß auch die Organe der kommunalen Bürgerschaft Organe des Staates seien, bemerkt Eckstein, dann könnte man auch dort, wo die ganze Bürgerschaft unmittelbar an der Gesetzgebung teilnimmt, wie in der Schweiz, jeden Bürger als Subjekt obrigkeitlicher Funktionen ansehen. Dasselbe würde dann auch in den kleinen Gemeinden Sachsens zutreffen, die nicht über 25 ansässige Mitglieder zählen und wo an die Stelle des vollen Gemeinderats sämtliche angesessenen Mitglieder treten können. Diese wären dann alle ein Subjekt obrigkeitlicher Funktionen! Die Ortsobrigkeit ist nach der sächsischen Landgemeindeordnung aber auch nicht der Gemeinderat, sondern der Gemeindevorstand als „Ortsbehörde". Bei Schaffung der Landgemeindeordnung im Jahre 1838 blieben alle Rechte und Pflichten, alle „obrigkeitlichen Befugnisse" bei der Erbgerichtsherrschaft. Und als durch das Gesetz vom 11. August 1855, die künftige Einrichtung der Behörden erster Instanz für Rechtspflege und Verwaltung betreffend, die Patrimonialgerichtsbarkeit aufgehoben wurde, gingen alle mit dieser verbunden gewesenen obrigkeitlichen Rechte auf den Staat über. Im Jahre 1873, bei der Schaffung der Rev. Landgemeindeordnung, wurde ein Teil dieser Rechte auf den Gemeindevorstand übertragen. Dieser bildet die Ortsverwaltungsbehörde, ihr steht die Leitung aller Gemeindeangelegenheiten einschließlich der unmittelbaren Aufsichts- und Disziplinargewalt über die Beamten der Gemeinde sowie die Ausführung der vom Gemeinderate gefaßten Beschlüsse zu. Er kann die Ausführung eines Beschlusses versagen, den er „offenbar nachteilig für das Gemeinwesen hält". Er ist das „örtliche Organ der Landes- und Bezirksverwaltung". Ihm ist die Verwaltung der Ortspolizei übertragen: in der allgemeinen Fürsorge für die Person, die Fürsorge für den Bau und die Unterhaltung öffentlicher Wege, die Armenpflege einschließlich der Fürsorge für augenblicklich Obdachlose usw. Alle obrigkeitlichen Funktionen, die in den Städten beim Stadtrat, Magistrat, Senat usw. liegen, kommen in den sächsischen Landgemeinden dem Gemeindevorstand (Ortsbehörde) und der Amtshauptmannschaft zu. Das Gesetz hat in Sachsen auch insofern eine Unterscheidung zwischen den Organen der Regierung und den Organen der Bürgerschaft gemacht, als es für erstere stets die Bestätigung vorsieht.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 24. Mai 1894 soll allerdings ein Stadtgemeinderat eine Behörde im Sinne von § 196 des Strafgesetzbuchs sein. Darauf stützt sich das Urteil des Schöffengerichts in Dresden, da die Verhältnisse beim Gemeinderat ähnlich liegen. Diese Entscheidung steht aber mit der von keiner Seite angezweifelten staatsrechtlichen Auffassung im Widerspruch, wonach die unbedingte Voraussetzung für die Eigenschaft eines Beamten oder einer Behörde die ist, daß die Personen oder Körperschaften Organe der Staatsgewalt sind. Das trifft nach dem klaren Wortlaut der Landgemeindeordnung und nach einer Entscheidung des K. Sächs. Oberlandesgerichts vom 4. Juni 1885 beim Gemeinderat nicht zu. Der Gemeinderat kann nicht unter § 196, sondern nur unter § 197 des Strafgesetzbuchs fallen, der lautet:

„Eines Antrags bedarf es nicht, wenn die Beleidigung gegen eine gesetzgebende Versammlung des Reiches oder eines Bundesstaates, oder gegen eine andere politische Körperschaft begangen worden ist. Dieselbe darf jedoch nur mit Ermächtigung der beleidigten Körperschaft verfolgt werden."

Der Gemeinderat ist wie das Stadtverordnetenkollegium eine politische Körperschaft, aber keine staatliche Verwaltungsbehörde, kein Organ der Staatsgewalt.

Unhaltbar ist auch der Standpunkt des Reichsgerichts, daß die Amtshauptmannschaft eine „vorgesetzte" Behörde des Gemeinderats in ihrer Eigenschaft als „Aufsichtsbehörde" sei. Gegen eine solche Folgerung wendet sich selbst Binding, dessen Anschauung über den Charakter einer Behörde der des Reichsgerichts am nächsten kommt. Er schreibt in seinem Strafrecht (2. Bd., 2. Abt., S. 393 und 394): „Es ist ein Lieblingsgedanke des Reichsgerichts, daß alle die Organe nichtstaatlicher Korporationen, deren Tätigkeit ... staatlicher Aufsicht unterliegt, mittelbare Staatsorgane seien. Dieser Gedanke aber

Ein Buch der Argumente.

Wahlrüstungen.

Die deutsche Literatur ist arm an politischen Werken, obwohl ein Deutscher der Welt die genialste Schöpfung allen politischen Schaffens geschenkt hat: Das kommunistische Manifest. Wahren der rechte Augenblick, politische Urkunden mächtigen Stils zu erzeugen: Ein politisch-soziales Weltbild, das das Heute und das Morgen mitten in der Bewegung bannt, den Weg und das Ziel der Entwickelung weist, ein Werk des Kampfes und der Leidenschaft, der umfassenden Weltanschauung und des besonnenen Wirklichkeitssinns; eine Schrift, einfach, groß, glühend, in der alle ihr Leben, ihr Wollen erkennen; die Millionen Hirne durchleuchtet und Millionen starke Kraft; die jedem auf sein dämmerndes Fragen die klare Antwort gibt: Hier stehen wir und dorthin müssen wir gehen!

Unsere politische Literatur ist gemeinhin anders geartet. Für solch kunstreich gefügte Zusammenfassungen fehlt es an Muße, sie und vielleicht überhaupt über unsere Kraft. Auch die Politik ist ein Massenbetrieb geworden. Sie läßt sich nicht mehr mit wenigen großen Ideen erfassen und bewältigen. Das Stoffliche überflutet, und die Sachkenntnis des Einzelnen verdrängt die Rhetorik des Allgemeinen. Die Schwierigkeiten und Hemmnisse der politischen Aufklärung liegen nicht in den Ideen, in der Mühsal des Denkens, in der Dunkelheit der Begriffe oder in der Fremdartigkeit der Ausdrücke; sie liegen vielmehr in dem immer ungeheurer anschwellenden politischen Stoff, dessen Kenntnis die Voraussetzung politischen Verständnisses ist. Jede Zeitungsnummer, jede Versammlungsrede setzt eine gewaltige Menge solcher Sachkenntnisse voraus, muß sie voraussetzen. Ob unwillkürlich aus der Tiefe junge Menschen anbrängen, die von der Schule ganz unvorbereitet in das Urwirrsal des öffentlichen Lebens entlassen worden sind. Deshalb hat unsere politische Literatur Anfang von selbst die Richtung der verarbeiteten Materialiensammlung genommen. Deshalb aber wurden diese Schriften mehr Unterweisungen für Agitatoren als Lesebücher für die Masse selbst. Freilich ist dieser Gegensatz gerade in der Sozialdemokratie nicht so schroff, weil jeder richtige Sozialdemokrat auch ein Agitator ist, und der Unterschied von Führer und Masse mehr der von Beruf und Nebenberuf ist, nicht aber ein Unterschied der geistigen Qualität oder der Bildungsstufe des Ranges. Freilich erschwert dieser Charakter unserer politischen Agitationsschriften auch ihr Eindringen in noch nicht gewonnene Bevölkerungskreise. Der Neuling muß durch die Fülle des Stoffs, der Zahlen und Tatsachen, beängstigt werden. Es sind eben keine „Lesebücher".

Das erste Buch, das zur jetzigen Wahlkampagne erscheint, ist wohl durch Erwägungen, wie wir sie angedeutet, in seiner Art bestimmt worden. Grabnauers „Wahlkampf"* will die Bedürfnisse eines Handbuchs für Agitatoren mit den Ansprüchen der Masse an ein Lesebuch vereinigen. Es ist mehr als eine kritisch gesichtete Materialiensammlung, indem es die Tagesfragen zwar in ihrer ganzen Fülle erörtert und es an reichem Stoff nicht fehlen läßt, aber doch zugleich das Einzelne in das Allgemeine emporhebt. Die Aktualitäten des Wahlkampfes von 1911/12 erweitern sich zu den Grundproblemen des Sozialismus und der Demokratie. Dabei geht Grabnauer den umgekehrten Weg wie das Erfurter Programm: Er beginnt mit den einzelnen Gegenwartsforderungen und endigt mit dem sozialistischen System.

Die von der Schwere des notwendigen Materials belastete Darstellung wird durch die Diskussion mit dem Gegner verlebendigt, die von Anfang bis zu Ende die Schrift durchzieht. Wir werden Zeugen eines Kampfes der Argumente. Tatsachen, Schlüsse, Ziffern, Weltanschauungen ringen miteinander.

Die herrschenden Klassen kämpfen, bis an die Zähne gewappnet, für ihre Interessen. Wenn sie aber das politische Feld betreten, so müssen sie mit Argumenten streiten, mit logischen Gründen, wissenschaftlichen Beweisen, idealen Forderungen. Doch der geistige Kampf hat eine gewisse zähe Kraft der Selbstreinigung, er widerstrebt der inneren Lüge. Die Argumente der herrschenden Klassen müssen nun notwendig Lügen sein. Die Vertretung der materiellen Interessen einer kleinen herrschenden Minderheit ist unvereinbar mit dem allgemeinen Wahlrecht. Das Wahlrecht gestattet den Wortführern der bürgerlichen Parteien nicht, sich zu der Wahrheit ihres Wollens zu bekennen. Sie dürfen nicht sagen: Ich will für mich und ein paar tausend Menschen auf Kosten der Millionen gesteigerten Profit, erhöhte Rente. Sondern sie müssen sich als ideale Diener der Allgemeinheit vorstellen, und da ihr Streben und Tun mit ihren Reden in unlöslichem Widerspruch steht, so ist ihr geistiger Kampf eine Rabulistik heuchlerischer Phrasen. Daher die merkwürdige Erscheinung: Die einzige Partei, die sich zum Klassenkampf und zur Vertretung von Klasseninteressen bekennt, die Sozialdemokratie, arbeitet in Wirklichkeit für die Gesamtheit, nicht nur für die Nation, sondern für die ganze Menschheit. Umgekehrt sind die bürgerlichen Parteien, die ihren Klassenkampf heftig leugnen und brünstig beteuern, daß sie sich der Allgemeinheit opfern, nur die Verfechter engster und brutalster Klasseninteressen, ja sie treiben in wachsendem Maße die persönlichste Politik der eignen Tasche.

Aus dieser Unwahrhaftigkeit und Unsauberkeit des öffentlichen Denkens stammt aber auch die beschämende Armut des bürgerlichen Denkens. Wir sind die letzten, die die Großartigkeit der Leistungen leugnen möchten, die in der kapitalistischen Epoche hervorgebracht worden sind; sie sind gewaltiger als in irgend einer früheren geschichtlichen Periode. Um so greller hebt sich von diesen unermeßlichen Leistungen die muffige Dürftigkeit ihres politisch-sozialen Denkens ab; hier werden die Milliardäre des Geistes zu wahren Lumpenproletariern des Geistes. Wenn sie die Wirklichkeit der heutigen politischen und sozialen Zustände aus einem Gedankensystem heraus zu rechtfertigen unternehmen, so haben sie in der Tat nur die beiden Betrachtungen, auf die Grabnauer hinweist: die religiös-feudale (die gottgewollte Ordnung und Abhängigkeit) und die modern-naturwissenschaftelnde, die sich auf Darwin beruft (die Auslese der Tüchtigsten durch den Kampf ums Dasein). Aber der religiöse Glaube hat im Bereich des politischen Handelns überhaupt nichts zu suchen, der Glaube ist an sich indiskutabel. Und das „Naturgesetz" Darwins hätte selbst, wenn es in der Welt der natürlichen Wesen tatsächlich herrschte, keine Geltung in der Welt der sozialen Wesen der menschlichen Gesellschaft. Ueberdies gibt es ein solches Naturgesetz gar nicht; die Selektionslehre Darwins ist längst von Grund aus widerlegt; die Biologie von heute sucht das Geheimnis der Entwicklung auf andere Weise zu erklären. So müssen die herrschenden Klassen bei all ihren ungeheuren Machtmitteln doch Eines entbehren: die Vernunft, die Wissenschaft, die Logik hilft ihnen nicht. Sie haben die Gewalt ihrer Interessen, aber dieser rohe Faustkampf vermag sich nicht mehr aus irgend einer Weltanschauung zu rechtfertigen. Das ist ihr moralisches Todesurteil und steigert die Zuversicht unseres Sieges. Mit uns ist die wirtschaftliche Notwendigkeit wie die geistige Wahrheit.

Das ist das erhebende Gefühl, mit dem man dieses Wahlkampfbuch aus der Hand legt: Welch reines und starkes Glück, für die Wahrheit der proletarischen Sache sich mühen zu dürfen!

Kurt Eisner.

* Wahlkampf! Die Sozialdemokratie und ihre Gegner. Von Dr. Grabnauer. Dresden (Kaden u. Komp.).

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110812/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

läßt sich nicht halten! Der Staat kann sein Aufsichtsrecht auf allen Lebensgebieten geltend machen." Das schließt es aus, daß die Aufsichtsbehörde eine vorgesetzte Behörde ist.

Dem sächsischen Oberlandesgericht wird ja nun voraussichtlich Gelegenheit gegeben werden, für die vorliegende Sache eine Entscheidung herbeizuführen. Die Notwendigkeit aber bleibt trotzdem bestehen: den Beamten- und Behördenbegriff durch klare gesetzliche Bestimmungen zu regeln im Interesse der Beamten als auch des Volkes. E. F.

Die Lehren des Katholikentages.

Es ist keine Uebertreibung: wenn man einen Katholikentag kennt, kennt man sie alle. Seit dem ersten, der vor 63 Jahren in Mainz abgehalten wurde, hat sich an ihrem Wesen nichts geändert. Die Besucher der Katholikentage wollen aber auch nichts Neues: fest und unabänderlich, wie die Tradition der Kirche, ist auch ihre Sinnesart; die gewöhnlichsten Gedanken und abgegriffensten Redewendungen finden ihr höchstes Wohlgefallen, und in ihrer Beifallsfreudigkeit übersehen sie die dräuenden Widersprüche ihrer Glanzredner, die jeden anderen stutzig machen würden. Es gibt in der Tat nichts, was in dieser Gesellschaft nicht auf Beifall, oder, je nachdem wie von oben das Zeichen dazu gegeben wird, auf Entrüstung oder sonst jede gewünschte Stimmungsäußerung zu rechnen hätte.

Je unkritischer, je widerspruchsvoller, je vernunftwidriger — desto besser. Das Denken ist verboten, hier ist alles Gefühl, Stimmung, Tradition, Gottesdienst in Form einer Volksversammlung. Veranstaltungen dieser Art kann sich nur eine Partei leisten, die ihre Anhänger zur bedingungslosen Unterordnung unter die von oben kommende Weisung erzogen hat: nur eine Partei, die ihre Autoritäten mit dem Strahlenkranz ganz besonderer Gnaden zu umgeben vermag, nur eine Partei, die den Herrgott als ihren obersten Führer ausgeben und für diesen unbedingten Gehorsam beanspruchen kann, wenn er durch seine Stellvertreter, die hohen Herren der Kirche und des Zentrums, zum Volke spricht.

Man versteht aus dieser Auffassung, die für die Kirche und das Zentrum eine Lebensfrage ist, weshalb dem Klerikalismus eine auf Freiheit der Ueberzeugung gegründete Demokratie verhaßt ist, weshalb er sich allen Bestrebungen, die auf die Verselbständigung der Massen in politischer und geistiger Hinsicht hinzielen, entgegenstemmt. Man versteht es, weshalb er selbst eine gründliche materielle Besserstellung der Massen bekämpft, weil das einmal die Grundlage auch zur geistigen Emporentwicklung ist, und weil andererseits die Kirche der verblendeten, bedrückten und geängstigten Massen bedarf, um sich ihnen als Tröster und Helfer empfehlen zu können. Nur auf diesem Fundament beruht die Macht des Klerikalismus, beruht das Ansehen seiner Autoritäten, die mit höherer als menschlicher Würde ausgestattet und den Massen als ihre von Gott gesetzten Führer aufgezwungen werden.

Aus diesen Umständen heraus erklärt sich die Möglichkeit der Katholikentage, wo in einer ganz eigenen Sprache geredet, wo nach anderen Gesetzen gedacht wird als unter der nichtkatholischen Bevölkerung; wo die Masse vor einem Namen auf die Knie fällt und in Verzückung gerät bei Worten, die für jeden anderen jedes Sinnes bar sind; wo jede Selbstbestimmung des einzelnen aufhört und alles sich der Tradition beugt, auch wenn sie für die Gegenwart ohne alle heutige Berechtigung ist. Es sind die Armen an Geist, die hier versammelt sind. Nicht daß jeder von ihnen ein Dummkopf wäre, nein, es gibt in Einzelfragen immerhin in diesen Kreisen viel Intelligenz. Aber sie alle kennen nur die Welt, in der sie geboren und erzogen sind: die klerikale Welt; ihnen fehlt das Wissen, das vom Menschen nötig ist, damit er seine Stellung in Natur und Gesellschaft begreifen und dadurch zum Erfassen seiner Menschenwürde und seiner Menschenrechte gelangen kann.

Aber gleichviel, haben die klerikalen Massen keine auf eigenem und freiem Urteil gegründete Ueberzeugung, so haben sie doch die Ueberzeugung ihrer geistlichen und weltlichen Führer. Und diese Ueberzeugung ist gefährlich, und ihre Gefährlichkeit hat sich auf dem Mainzer Katholikentag aufs neue offenbart. Die Eroberung der Jugend, die Knechtung des Menschen unter das klerikale Joch von Kindesbeinen an — das ist es, worauf die Hauptreden und Hauptbeschlüsse des Katholikentages hinzielten. Die Schulrede des Abgeordneten Marx, seine Ankündigung, daß eine „Organisation für Verteidigung der christlichen Erziehung" gegründet sei; die mancherlei Beschlüsse über Jugendpflege, Jugendvereine, Rekrutenfürsorge; die Forderung bezüglich des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen — das zeigt uns das Feld, das der Klerikalismus in der kommenden Zeit zu beackern gedenkt, und er rechnet dabei auf die Hilfe des Staates, dem er die Nähe und die Größe der Umsturzgefahr nicht beängstigend genug schildern kann, dem er die Religion, d. h. die Kirche und das Zentrum als die Rettung aus den Nöten der Zeit empfiehlt. Hier offenbart der Klerikalismus sein wahres Gesicht; hier erkennt man, wenn man sich durch das fromme Drum und Dran nicht betören läßt, die eigentlichen Wünsche und Bestrebungen seiner Führer: Knechtung der Massen in geistiger und politischer Hinsicht!

Und hier haben wir unsererseits einzusetzen, um dem Uebel der klerikalen Reaktion den Weg zu verlegen. Was der Klerikalismus auf diesem Gebiete tut, tut er, weil ihm das rote Gespenst im Nacken sitzt, weil ihm der Sozialismus seine Massen als Wähler abwendig macht, weil die klassenbewußte Arbeiterbewegung seine proletarischen Anhänger mehr und mehr mit sich fortreißt und der Sozialdemokratie zuführt. Die Niederwerfung des Klerikalismus ist eine Machtfrage, die wir zu unseren Gunsten nur lösen durch unausgesetzte Stärkung unserer Reihen, durch andauernde Erziehung unserer Anhänger zu überzeugten Kämpfern, durch Aufklärung der uns noch gleichgültig oder feindlich gegenüberstehenden Massen und — um den Klerikalismus auf eigenem Felde zu packen: verstärkte Heranziehung und Heranbildung der Arbeiterjugend, die den Abgang der Alten nicht nur wettmachen, sondern doppelt ersetzen soll an Zahl, an Kampfesfreude und an Geistesfrische.

Deutsches Reich.

Der freikonservative Familienzwist.

Nach der Abfuhr, die der Post mit der Veröffentlichung des Graf Hatzfeldschen Briefes erteilt wurde, wird nun dem Tonarmacherblatt „von maßgebender freikonservativer Seite" folgender Balsam auf die Wunde geträufelt:

„Aus den Bemerkungen des wohl ohne vollständige Kenntnis des Sachverhalts geschriebenen Briefs der Fürsten Hatzfeld vom 8. August in der Post ist zu ersehen, daß der darin gebrauchte Ausdruck „Reichspartei" als gleichbedeutend mit der freikonservativen Partei selbst aufgefaßt wird. Das ist ein Mißverständnis. Unter Reichspartei ist in dem vorliegenden Falle vielmehr allein die diesen Namen führende freikonservative Reichstagsfraktion zu verstehen. Nur in dieser tadelt Fürst Hatzfeld den Verfall, während er dem die Partei repräsentierenden Ausschuß des Gesamtvereins der freikonservativen Vereine (Partei) zwar als Mitglied aber nicht dessen Vorsitzender angehört."

An dieser Wortklauberei dürfte der Freiherr v. Zedlitz zu erkennen sein, der der Post noch wie vor gewogen bleiben will. Unter diesen Umständen darf man auf scharfe Auseinandersetzungen zwischen dem Fürsten Hatzfeld und dem eifrigen freiherrlichen Zeitungsschreiber rechnen, denn daß die Reichstagsfraktion ihren Vorsitzenden im Stiche läßt, ist nicht gut anzunehmen.

Die Deutsche Tageszeitung empfindet bei der Verwandtschaft von Konservativen und Freikonservativen das Gezänke als überflüssigen häuslichen Krach und schreibt betreten:

... Es ist zum mindesten ungewöhnlich, daß derartige Auseinandersetzungen in breiter Oeffentlichkeit geführt werden. Wenn die Post hervorhebt, daß es nicht in der Absicht des Fürsten Hatzfeld gelegen habe, sein Schreiben an den Abgeordneten Dr. Brunstermann der Oeffentlichkeit zu übergeben, so können wir nicht recht verstehen, wie das trotzdem geschehen konnte. Bei solchen Briefen pflegt man doch ausdrücklich zu sagen, ob der Empfänger sie vertraulich behandeln oder der Oeffentlichkeit unterbreiten soll. ... Man pflegt im politischen Leben Briefe nur dann zu veröffentlichen, wenn darüber völliges Einverständnis zwischen dem Schreiber und dem Empfänger obwaltet. Es ist wohl zu erwarten, daß der Abgeordnete Dr. Brunstermann sich zur Sache äußert. Im übrigen scheinen innerhalb der freikonservativen Partei des Reichstages und des Landes die Meinungen über die Marokkofrage im allgemeinen und den umstrittenen Aufsatz der Post im besonderen ziemlich weit auseinanderzugehen.

Wie übrigens ein Berliner Morgenblatt mitteilte, soll die Absicht bestehen, gegen die Post wegen des bekannten Schmähartikels gegen den Kaiser strafrechtlich einzuschreiten. Demgegenüber wird dem Lokalanzeiger von gutunterrichteter Seite versichert, daß diese Meldung nicht zutreffend ist, zumal die vom Artikelschreiber gewählte Form der Angriffe sich auf rethorische Fragen und ähnliche Redewendungen beschränke, die zu einem Strafverfahren keine ausreichende Handhabe bieten.

Selbstverständlich wird den Postredakteuren nicht passieren, was sozialdemokratischen Redakteuren unter milderen Umständen schon passierte. In das Gefängnis gehören die „Post"-Leute auch ganz bestimmt nicht, weit eher wäre ein längerer Aufenthalt in einer Kaltwasserheilanstalt zu empfehlen.

Der zufriedene Herr Oertel.

Sehr zufrieden mit dem Verlauf des Katholikentages ist der Herr Oertel von der Deutschen Tageszeitung. Zu einer Zeit, wo die evangelischen Ritter Ostelbiens gemeinsam mit den Heiligen von der Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht bereits im Kampf gegen Volksinteressen und Volksrechte standen, mußte es natürlich sehr unangenehm empfunden werden, als der heilige Vater in Rom seinen Zorn über die Reformation in so drastischer Weise zum Ausdruck brachte, wie das durch die sogenannte Borromäus-Enzyklika geschehen ist.

Man hat sich ja auch bald von katholischer Seite bemüht, die Wirkung der päpstlichen Kundgebung abzuschwächen und die Wutausbrüche des Papstes als harmlos hinzustellen. Das hat man auch wieder auf dem Katholikentag getan. Herr Oertel schreibt darüber:

Nun ist bereits von katholischer Seite hervorgehoben worden, daß die in Betracht kommenden Worte keine Provokation der nichtkatholischen Mitchristen sein sollten, und die ausdrückliche Versicherung des Papstes hat das bestätigt. Wir haben von dieser Bestätigung Notiz genommen. Der Katholikentag hat sich auf denselben Standpunkt gestellt. Man kann also füglich die Borromäus-Enzyklika auf sich beruhen lassen, in der sicheren Erwartung und Hoffnung, daß künftig jeder begründete Anlaß zu derartigen, in ihren Folgen bedenklichen Mißverständnissen vermieden wird.

Herr Oertel ist überhaupt darüber erfreut, daß auf dem Katholikentag die Notwendigkeit des guten Einvernehmens zwischen den verschiedenen christlichen Bekenntnissen betont worden ist. Er führt dazu aus:

Man hat wie früher schon betont, daß jede konfessionelle Polemik ausgeschlossen sein, daß kein Wort gesprochen werden solle, durch das die andersdenkenden und andersgläubigen Christen verletzt werden könnten. Diese Vorhersage ist denn auch erfüllt worden. Soweit wir gesehen haben, hat man in Mainz kein Wort gesagt, durch das ernste, gläubige evangelische Christen hätten verletzt werden können. Man hat weiter mit wohltuender Klarheit gesagt, daß in dem folgenschweren Entscheidungskampf der Zukunft die Parole lauten müsse: „Hic Christ, hic Antichrist! Hic Christentum, hic Heidentum!" und daß in diesen Kämpfen alles zusammenstehen müsse, was auf positivem christlichem Boden stehe. Man dürfe nicht vergessen, was uns treune; aber die Katholiken würden sich stets dessen bewußt bleiben, was die Christen eine. Auf dem Boden der Achtung vor der religiösen Ueberzeugung der anderen sei im friedlichen Nebeneinanderwirken der Bekenntnisse der gemeinsame Kampf gegen den gemeinsamen Feind zu führen. Das sei die sicherste Bürgschaft für den Sieg.

Das ist durchaus unsere Meinung. Kecker als je erheben die Mächte des Unglaubens und des modernen Heidentums ihr Haupt und ihre Faust. Sie rütteln an den Altären der katholischen und der evangelischen Kirche gleichermaßen. Das Ziel ihres Kampfes ist die Vernichtung, die Herabzerrung des Christentums im ganzen. Was uns Evangelische und Katholiken trennt, kann gegenüber diesem gemeinsamen Gegner nicht in Betracht kommen. Wir dürfen uns nicht gegenseitig zerfleischen, damit der höhnisch lachende Dritte die Musik dazu mache.

Die Zentrumsführer sind natürlich viel zu schlau, um im gegenwärtigen Zeitpunkt gegen die Evangelischen mobil zu machen. Aber das ändert nichts daran, daß nach katholischer Auffassung alle Evangelischen verdammungswürdige Ketzer sind, die eigentlich ins Fegefeuer gehören. Das ist Herrn Oertel genau so bekannt wie uns — doch er ist froh, daß er die Unterstützung des Zentrums hat. Natürlich nicht wegen des Kampfes gegen das Heidentum, den die christlichen Konfessionen angeblich gemeinsam führen müßten, sondern weil das Zentrum den ostelbischen Grundherren bei ihren Raubzügen auf die Taschen des deutschen Volkes so willig Hilfe geleistet hat und das auch in Zukunft tun wird. Unsere evangelischen Agrarier machen bei dem Zusammengehen mit dem Zentrum sehr gute Geschäfte und sie sind viel zu gute Kaufleute, als daß sie sich das Geschäft durch eine Borromäus-Enzyklika verderben ließen. Wenn bei der Sache nur hübsch verdient wird, da kann man es schon mit in Kauf nehmen, daß der Papst ab und zu ein bißchen auf die Reformation schimpft.

Marokkos Bedeutung für Deutschland.

Während die Kriegshetzer fortfahren, die Aufteilung Marokkos oder doch wenigstens die Festsetzung Deutschlands in Marokko zu verlangen, während Harden in der letzten Nummer seiner „Zukunft" wiederum den blödesten Kriegshetzerspuk vollführt, nimmt ein Kaufmann Löwe in Firma Cornelius Scherer, früher Oberleutnant und Schutztruppenoffizier, auf der letzten Seite der „Zukunft" das Wort, um nachdrücklichst vor jeder deutschen Besitznahme in Marokko zu warnen. Auf Grund seiner Erfahrungen schreibt Löwe:

Nach meiner Ueberzeugung kann die deutsche Politik in Marokko nichts anderes suchen als ein Mittel zur Verständigung mit Frankreich. Die von Ihnen vertretene Ansicht, die Gelegenheit zu einem Bündniszwang auszunutzen, muß daher als richtig mit Freude begrüßt werden. Ein Flottenstützpunkt an der marokkanischen Westküste: Das ist sicher zwar ein strategisch richtiger Gedanke, aber praktisch undurchführbar. Wenigstens müßten England und Franzosen mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie uns einen solchen Platz erwerben ließen, ohne die Kosten dafür durch große Eingeborenenaufstände in absehbarer Zeit ins Unbezahlbare zu steigern. Weder England noch Frankreich hätte Grund, sich persönlich gegen die Sache einzusetzen. Dazu genügen vollkommen geschickte Agenten im Lande selbst. **Jeder Quadratkilometer marokkanischen Besitzes würde gerade uns Millionen kosten,** sogar bei völlig blauem europäischen Konzertbimmel. Selbst die allerreichsten Minenschätze könnten also niemals einbringen, was ihre Erwerbung uns gekostet hätte. **Wenn man durchaus neuen Boden für deutsches Blut und Geld braucht, so liegt die Lüneburger Heide mit ihren sehr großen Entwicklungsmöglichkeiten uns ja wesentlich näher und bequemer und ist dabei erheblich billiger.** Dagegen liegt es durchaus im Interesse Deutschlands, Marokko so viel wie möglich unter französischen Einfluß zu bringen, der in kurzer Zeit das französisch-englische Bündnis illusorisch machen muß und uns immer wieder Gelegenheit gibt, Frankreich in Marokko selbst so lästige kolonialpolitische Schwierigkeiten zu bereiten, daß man froh sein wird, wenn wir unsere Gewehre und Kanonen nicht auf Paris richten. Die jetzt so oft gehörte Ankündigung des schwarzen oder berberisch-maurischen Armeekorps ist geradezu lächerlich. Frankreich wird, bei halbwegs geschickter Haltung Deutschlands aus Nordwest-Afrika nicht nur keinen Mann gegen uns mobil machen können, sondern, im Gegenteil, noch in jedem Jahre 20 000 Mann Elitetruppen aus der Heimat nach Marokko senden müssen, um dort Ruhe zu schaffen. Die Kosten solcher Expeditionen sind leicht zu berechnen. Ich will mich anheischig machen, mit einigen Millionen Mark in Marokko solche Unruhen zu stiften, daß den Leuten Hören und Sehen vergeht. Je mehr sich Frankreich dort festsetzt, um so besser für uns."

Wenngleich die meisten der weltpolitischen Vorschläge Löwes aus der Perspektive des gewesenen Oberleutnants gemacht sind — in der Hauptsache sagt dieser kaufmännische Kenner Marokkos doch, was wir schon oft nachdrücklich gesagt haben: „Selbst die allerreichsten Minenschätze könnten niemals einbringen, was ihre Erwerbung uns gekostet hätte!" Höchstens könnte sich ein kapitalistisches Minenkonsortium die Taschen füllen, wie wir nochmals hinzufügen möchten.

Agrarische Mittelstandsfreundlichkeit.

Auf dem 28. bayrischen Handwerkertag, der jüngst in Laubegen stattfand, wurde die angebliche Mittelstandsfreundlichkeit der Agrarier einer scharfen Kritik unterzogen.

Die agrarischen Genossenschaften, so wurde ausgeführt, verkauften mit Vorliebe an Nichtmitglieder, ja, sie hausierten sogar von Haus zu Haus mit ihren Waren. Daß so wenig Anzeigen gemacht würden, komme daher, daß niemand den Mut dazu habe. Es stünden nämlich an der Spitze gewöhnlich einflußreiche Persönlichkeiten, Geistliche Räte, Oekonomieräte usw., mit denen es keiner verderben wolle, da man sonst eine Boykottierung des eignen Geschäfts fürchte.

Es ist eine alte Geschichte, daß kaum eine andere Partei dem Terror so gewohnheitsmäßig huldigt als die Konservativen und ihre agrarische Garde. Deshalb auch ihre Vorliebe für die Oeffentlichkeit der Wahl.

Ueber die Anwendung des preußischen Enteignungsgesetzes gegen die Polen.

wird folgende offiziöse Erklärung verbreitet:

„In den Erörterungen der Presse über die Stellungnahme der Regierung zur Enteignungsfrage wird meist der Nachdruck auf die Haltung des Landwirtschaftsministers gelegt, der angeblich die treibende Kraft gegen den Ostmarkenverein und die von diesem verlangte Enteignung sein soll. Demgegenüber darf man nicht außer acht lassen, daß die Frage der Ostmarkenpolitik in erster Linie das gesamte Staatsministerium angeht, an dessen Spitze der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident steht, der sich über seine Auffassung von der Notwendigkeit einer konsequenten Politik mehr als einmal deutlich geäußert hat. Erst in zweiter Linie ist die Ostmarkenpolitik eine Ressortfrage.

Daher widerspricht es den Tatsachen, von einem geänderten Kurs der Regierung zu schreiben, wie es neuerdings vielfach geschieht. Die Enteignungsfrage wird stets die Ultima ratio bleiben, deren Anwendung sich das Staatsministerium vorbehält, wenn es mit dem Ministerpräsidenten die Zeit für gekommen erachtet, im Interesse der Ansiedlungspolitik zu anderen Maßnahmen überzugehen."

Durch diese Erklärung wird sich Bethmann-Hollweg bei den Hakatisten nicht gerade beliebt machen. Der arme Mann! Er kämpft im Schweiße seines Angesichts gegen den Umsturz, und trotzdem verdirbt er es bald mit diesen, bald mit jenen potenzierten Thron- und Altarstützen. Ja, ja, es ist eine schwierige Sache, deutscher Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident zu sein.

Reingewaschen.

Im schlohweißen Unschuldskleide stehen die Machthaber der Zeche Radbod vor der staunenden Mitwelt. Schon vor einigen Wochen hat die Strafkammer in Münster das Verfahren gegen die der fahrlässigen Tötung angeklagten 44 Beamten der Zeche Radbod eingestellt. Die Scharfmacherpresse veröffentlicht jetzt die Begründung des Einstellungsbeschlusses. Alles, was der Verwaltung der Zeche zum Vorwurf gemacht wurde, ist nach dieser Begründung nicht wahr. Die Wetterführung auf Zeche Radbod war gut, der Kohlenstaub hat für den Umfang der Explosion keine Rolle gespielt, die Wasserleitung war intakt, die Berieselung war völlig genügend, der Abbaubetrieb war korrekt, die Rettungsarbeiten wurden richtig geleitet. Durch den Fundort der Leichen und deren Beschaffenheit ist der Schluß gerechtfertigt, daß die Verunglückten, sofern sie nicht unmittelbar durch die Explosion ihr Leben verloren haben, unverzüglich von Nachschwaden ereilt und durch Gasvergiftung sofort zugrunde gegangen sind. Als gegen 7 Uhr abends die Dammtüren geschlossen, die Grube verlassen und der Schacht abgedeckt wurde, hat sich jedenfalls kein menschliches Wesen mehr lebend in der Grube befunden.

An der Tatsache, daß eine Explosion stattgefunden hat und daß Hunderte von Bergarbeitern ihr Leben eingebüßt haben, konnte freilich nicht gerüttelt werden. Aber der Zechenverwaltung und den Zechenbeamten ist, nach Ansicht der Scharfmacherpresse, bitter Unrecht geschehen. So endete das entsetzliche Drama von Radbod!

Knebelung der Reserveoffiziere.

Das Berliner Tageblatt gibt jetzt einen Brief wieder, in dem sich der Abg. Dr. Potthoff über sein Ausscheiden aus dem Heere in folgenden Worten äußert:

„Ich habe zwar über ein Jahrzehnt lang die Uniform des Reserveoffiziers (in Bayern) getragen, aber seit einigen Monaten meinen Abschied genommen, weil das Bezirkskommando sich erlaubte, meine politische Tätigkeit zu kritisieren und das Kriegsministerium dem zustimmte."

Man sieht wieder einmal, daß letzten Endes im „demo

tratischen" Bayern ebenso wenig politische Gleichberechtigung herrscht wie im verjunkerten Preußen und daß das Bürgertum noch nicht einmal im „liberalen" Süddeutschland verstanden hat, einigermaßen freisinnigen Anschauungen nach oben hin Respekt und Duldung zu verschaffen.

Was sagt dazu Herr v. Jagow? Herr v. Jagow hat die zweifelhafte Genugtuung erlebt, daß der preußische Polizeiminister v. Dallwitz seinen selbst vom Reichsboten in der schärfsten Weise verurteilten Schieberlaß gebüßt hat. Minder angenehm dürfte ihm der Rosenstiider sein, der ihm jetzt durch die Düsseldorfer Polizeiverwaltung versetzt worden ist. Aus Düsseldorf wird nämlich gemeldet:

Die Düsseldorfer Polizeiverwaltung erinnert ihre Beamten an die Vorschriften über den Waffengebrauch, wonach die Waffen nur dann anwendbar sind, wenn ein den Beamten entgegengesetzter Widerstand anders nicht zu überwinden ist. Auch dann wird **möglichste Schonung** befohlen.

Der Termin der Reichstagswahlen. Eine Berliner Korrespondenz meldet: Das Rätselraten der letzten Wochen über den bestimmten Termin für die Wahlen zum Reichstag kann jetzt als beendet gelten, denn der Entwurf einer Zuschrift an die Regierungspräsidenten, der der Fixierung und Versendung harrt, trägt, wie wir hören, den amtlichen Vermerk: „Betrifft Reichstagswahlen Januar 1912."

Scharfmacher Tirpitz unterlegen. In dem Kampfe, den die Scharfmacher gegen die Marineverwaltung geführt haben, sind sie Sieger geblieben, denn die Marineverwaltung hat die bekannte Verfügung zurückgezogen und die Kündigung der technischen Angestellten aufgehoben. Den Technikern wird freigestellt, entweder den geänderten Dienstvertrag gegen eine angemessene Entschädigung anzunehmen oder im alten Beamtenverhältnis zu bleiben.

Ausland.

Belgien.

Aufruhr im Belgisch-Kongo.

Antwerpen, 11. August. Die aus dem Kongo eingetroffene Post berichtet über zahlreiche Unfälle der dort ansässigen Weißen und Aufstände seitens der Eingeborenen: Hauptmann Graziani, Bezirkskommandeur der Provinz Uelle, wurde von einem seiner Soldaten ermordet. Der Militärarzt Lebrune ist von Soldaten seiner Begleitmannschaft im Ubangibezirk ermordet worden. Der Direktor der American Company ist mit einem seiner Agenten bei einer Bootsfahrt ertrunken. Im Mahagibezirk wurde der Gerichtsassessor von aufrührerischen Truppen umzingelt. Die Verbindung zwischen den verschiedenen Ansiedlungen ist zerstört. In der ganzen Gegend herrscht Aufruhr.

Frankreich.

Ein Konflikt mit der Türkei.

Paris, 11. August. Halbamtlich wird gemeldet, die französische Regierung habe bezüglich der Besetzung von Ain Galakka der türkischen Regierung mitgeteilt, sie sei der Ansicht, daß dies Vorgehen in eine französischen Einfluß-Sphäre dem Uebereinkommen vom Jahre 1899 zuwiderlaufe und keineswegs eine vollendete Tatsache werden dürfe, welche bei der von einer französisch-türkischen Kommission im Herbst dieses Jahres vorzunehmenden Bestimmung der Sahara-Grenze von irgendwelchem Gewicht sein könnte. Nach einer Blättermeldung ist vorläufig noch nicht festgestellt, ob die türkischen Truppen von den Marokkanern herbeigerufen wurden, oder ob dies auf eine von Konstantinopel gekommene Besatzung erfolgt sei.

Paris, 11. August. (Agence Havas.) Der Kolonialminister hat die Bestätigung von der Ankunft türkischer Truppen in Ain Galakka erhalten. Dieses Einlaufen sei mit einer Verdoppelung der feindseligen Haltung der Bevölkerung gegen Frankreich einhergegangen und könne die Gegend in einen Herd gefährlicher Agitation verwandeln. Diese Beweggründe seien es, die zu Vorstellungen bei der Pforte Anlaß gegeben hätten. Die Türkei sei benachrichtigt worden, daß die französischen Kommissare sich weigern würden, die Maßregeln der türkischen Behörden zur Ausbreitung der türkischen Herrschaft über Tibesti und Borku als Rechtstitel zugunsten der Türkei anzuerkennen.

Rußland.

Korruption.

Odessa, 11. August. Laut einer Verfügung des Staatsanwalts des Obergerichtshofs erfolgte eine Haussuchung bei dem Odessaer Chef der Geheimpolizei Fürsten Kerkulidse, der vor kurzem gezwungen wurde, seinen Abschied zu nehmen. Die Polizei fand stark kompromittierende Briefe und Dokumente. Kerkulidse blieb vorläufig in Freiheit, mußte aber einen Revers unterschreiben, daß er Odessa bis auf weiteres nicht verlasse.

Neue Kriegsschiffe.

Petersburg, 11. August. Die technische Kommission für den Bau von neun Torpedoboote bauen zu lassen. Die endgültige Entscheidung des Ministerrates wird in der nächsten Woche erwartet.

Türkei.

Einigung mit England in der Bagdadfrage.

Wien, 10. August. Nach einem Berichte aus Konstantinopel hofft man dort, daß die Besprechungen des türkischen Botschafters mit Sir Edward Grey zu einem Einvernehmen mit England über die Frage der Bagdadbahn und verschiedene andere schwebende Angelegenheiten führen werden. Es handelt sich hauptsächlich um die Bedingungen für den Bau der Linie von Bagdad an den Persischen Meerbusen, und zwar hauptsächlich um die Kapitalsbeteiligung der einzelnen Länder und um die Bestimmung des Endpunktes. England legt Gewicht darauf, mit Frankreich zusammen den überwiegenden Einfluß auf dieser Strecke ausüben zu können, und wünscht, daß die Bahn im Hafen von Kuweit münde, das nominell unter türkischer Oberhoheit steht, dessen Scheich aber tatsächlich von der britischen Regierung abhängt. Wie weit die Anerkennung der türkischen Rechte in Kuweit, von der die heutige Melung spricht, in Wirklichkeit gehen wird, muß sich erst zeigen. Den Franzosen scheinen die Engländer jedenfalls in der Hand zu behalten. Es kommen auch deutsche Interessen in Betracht.

Persien.

Zur Lage.

London, 11. August. Die Morningpost meldet aus Teheran: Bei Firuskuh ist es zu einem heftigen Kampfe zwischen der Partei der Bachtiaren und Reschid es Sultan gekommen, dessen Truppen geschlagen wurden. Reschid es Sultan selbst wurde verwundet und gefangen genommen.

Teheran, 11. August. Reutermeldung. Der frühere Schah ist Darfruschi, 100 Meilen nördlich von Teheran, eingetroffen.

Marokko.

Schweigen.

Paris, 11. August. Die Rubrik Marokko ist heute aus den Zeitungen so gut wie verschwunden. Das Ministerium des Auswärtigen hat die Presse wissen lassen, daß keinerlei Mitteilung über die am Mittwoch abgehaltene Besprechung Kiderlens und Cambons gemacht werden würde. Gleichzeitig werden von der nämlichen amtlichen Stelle die vom Brüsseler Peuple verbreiteten Gerüchte von einem Zusammentreffen des Ministerpräsidenten Caillaux und de Selves, sowie der angeblichen Absage der großen Manöver und der Zurückbehaltung der Reservisten nach dem Entlassungstermin als reine Phantasien bezeichnet.

Die Krankheit Muley Hafids.

London, 11. August. Aus Tanger wird gemeldet, daß dort offizielle Nachrichten eingelaufen sind, die bestätigen, daß der Sultan Muley Hafid sehr schwer an typhösem Fieber erkrankt ist.

Amerika.

Der französisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag.

Washington, 11. August. Die Einleitung zu dem französisch-amerikanischen Vertrage verleiht dem Entschlusse der beiden Regierungen Ausdruck, an Stelle eines beschränkten Schiedsgerichtsvertrages einen allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag zu setzen. Der Artikel I bestimmt, daß alle Streitigkeiten, die nicht auf diplomatischem Wege geregelt werden können, dem Schiedsgerichtshofe im Haag oder einem anderen Schiedsgerichtshofe unterbreitet werden sollen. Der Artikel II sieht die Einsetzung einer gemischten Untersuchungskommission vor. Die Streitigkeiten werden dieser Kommission überwiesen, bevor sie dem Schiedsgerichtshofe unterbreitet werden. Die Kommission setzt sich aus Angehörigen beider Parteien zusammen und prüft die ihr überwiesenen Fragen.

Für unsere Frauen.

Wochenhilfe nach der Reichsversicherungsordnung.

k. r. Nach dem § 195 der Reichsversicherungsordnung erhalten Wöchnerinnen, die im letzten Jahre vor der Niederkunft mindestens sechs Monate hindurch auf Grund der Reichsversicherungsordnung oder bei einer knappschaftlichen Krankenkasse gegen Krankheit versichert gewesen sind, ein Wochengeld in Höhe des Krankengeldes, und zwar für acht Wochen, von denen mindestens sechs in die Zeit nach der Niederkunft fallen müssen. Nach dem bisherigen Krankenversicherungsgesetz waren insgesamt nur sechs Wochen vorgesehen. Die eingeführte Verbesserung wurde nun aber für alle Mitglieder der Landkrankenkassen, die der Gewerbeordnung nicht unterstehen, in dritter Lesung dahingehend verschlechtert, daß die Statuten dieser Kassen die Dauer des Wochengeldbezuges auf mindestens vier und höchstens acht Wochen bestimmen können.

Neben dem Wochengeld wird Krankengeld nicht gewährt. Die unterstützungsberechtigten Wochen nach der Niederkunft müssen zusammenhängen.

Die Erweiterung der Wöchnerinnenunterstützung von sechs auf acht Wochen soll ohne weiteres als Verbesserung anerkannt werden. Aber der Wahrheit gemäß muß hinzugefügt werden, daß sie nur ganz, ganz minimal ist und absolut nicht dem entspricht, was notwendig ist und auch durchführbar gewesen wäre. Und außerdem glaubt die herrschende Klasse erfahrungsgemäß mit solchen winzigen Zugeständnissen jeden weiteren Fortschritt im Versicherungswesen auf Jahre hinaus verrammelt zu haben. Ganz energisch und rücksichtslos muß daneben die vorgesehene Verschlechterung für Mitglieder der Landkrankenkassen gebrandmarkt werden. Dies um so mehr, als Deutschland hinsichtlich der Säuglingssterblichkeit sowieso schon an der Spitze der europäischen Staaten steht. In den Jahren 1901 bis 1908 sind in Deutschland 19,5 Prozent der Kinder im ersten Lebensjahre gestorben. Nur Rußland und Oesterreich zeigen für Europa eine noch größere Sterblichkeit. In einzelnen Industriebezirken aber ist der Prozentsatz bedeutend höher, so z. B. in Schlesien mit seinen traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen für die Arbeiter 24,9 Prozent, im Königreich Sachsen 1905 27,5 Prozent, 1908 20,1 Prozent.

Aber auch Gebiete mit vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung überschreiten vielfach die Reichsdurchschnittszahl, z. B. Westpreußen mit 24,8, Ostpreußen mit 23, Bayern mit 25,3 Prozent im Jahre 1905.

Nach § 196 der Reichsversicherungsordnung kann die Krankenkasse mit Zustimmung der Wöchnerin an Stelle des Wochengeldes Kur und Verpflegung in einem Wöchnerinnenheim gewähren. Wird diese Kur und Verpflegung einer solchen Wöchnerin gewährt, die bisher von ihrem Arbeitsverdienst Angehörige ganz oder überwiegend unterhalten hat, so ist daneben ein Hausgeld für die Angehörigen im Betrage des halben Krankengeldes zu zahlen. Das Hausgeld kann anstatt an die Wöchnerin direkt an die Angehörigen ausgezahlt werden. Weiter kann die Kasse mit Zustimmung der Wöchnerin Hilfe und Wartung durch Hauspflegerinnen gewähren und dafür bis zur Hälfte des Wochengeldes abziehen. Das Statut kann nach § 196 der Reichsversicherungsordnung versicherungspflichtigen Ehefrauen oder allen weiblichen Versicherungspflichtigen, die gemäß § 195 Anspruch auf Wochenhilfe haben, Hebammendienste und ärztliche Geburtshilfe, die bei der Niederkunft erforderlich werden, zubilligen.

Bei den Verhandlungen in der Kommission gab der Staatssekretär des Innern bezüglich der Versorgung der versicherten Ehefrauen mit den erforderlichen Hebammendiensten und ärztlicher Geburtshilfe die Erklärung ab, es sei bei der Vorberatung der Reichsversicherungsordnung sowohl im Königlich preußischen Staatsministerium als auch von den anderen verbündeten Regierungen im Bundesrat ausdrücklich beschlossen worden, daß über die Mehraufwendung hinaus, die die Vorlage in Aussicht nehme, weitere Belastungen des Reichs oder des deutschen Wirtschaftslebens mit höheren Versicherungsleistungen nicht zugestimmt werden könne. Demgemäß hatte er es für ausgeschlossen, daß die verbündeten Regierungen einem Beschlusse des Reichstags beitreten, der eine solche Mehrleistung einführe. Wenn ein solcher Beschluß gefaßt werden sollte, so würde dadurch die Reichsversicherungsordnung für die Regierung unannehmbar werden. — Nachdem diese Erklärung vom Stapel gelassen, wurde von verschiedenen Rednern, wie es in dem Kommissionsbericht zum 2. Buch Seite 90 heißt, unter dem Ausdruck des Bedauerns über die Stellungnahme der Regierung erklärt, daß man unter diesen Umständen auf die obligatorische, d. h. pflichtgemäß zu leistende Hebammenhilfe verzichte. So ist es gekommen, daß eine ausgleichende Mutterschaftsversicherung den Frauen durch die Reichsversicherungsordnung nicht gebracht wurde. Dieselbe ist von den Sozialdemokraten nachdrücklichst verlangt worden, leider vergeblich. Die schuldigen bürgerlichen Parteien waren froh, daß sie sich hinter dem „Unannehmbar" der Regierung verstecken konnten.

Nach dem § 199 der Reichsversicherungsordnung kann das Statut Schwangeren, die der Kasse mindestens sechs Monate angehören, erstens, wenn sie infolge der Schwangerschaft arbeitsunfähig werden, ein Schwangerengeld, und zwar in Höhe des Krankengeldes und bis zur Gesamtdauer von sechs Wochen, zubilligen, zweitens, auf die Dauer dieser Leistung die Zeit der Gewährung des Wochengeldes vor der Niederkunft anrechnen, drittens, Hebammendienste und ärztliche Behandlung die bei etwaigen Schwangerschaftsbeschwerden notwendig werden, zubilligen. Endlich kann das Statut Wöchnerinnen, solange sie ihre Neugeborenen stillen, ein Stillgeld bis zur Höhe des halben Krankengeldes und bis zum Ablauf der zwölften Woche nach der Niederkunft zubilligen. Was aber fast jede einzelne dieser vorgesehenen Mehrleistungen anbetrifft, so sind sie fast alle in das Belieben der Kassen gestellt. Dasselbe ist auch bei der Familienhilfe der Fall. Hier kann das Statut Wochenhilfe an versicherungsfreie Ehefrauen der Versicherten zubilligen. Aber wie gesagt, überall kann die Kasse solches tun, eine gesetzliche Verpflichtung dazu besteht jedoch nicht.

Unter solchen Umständen ist die Zusammensetzung des Kassenvorstandes resp. -ausschusses in Zukunft für die Versicherten, namentlich aber für die weiblichen, von noch größerer Bedeutung. Die Erweiterung der Bestimmungen wird ganz wesentlich von der Zusammensetzung des Ausschusses und Vorstandes der Kasse abhängen. Mögen sich deshalb die weiblichen Versicherten von jetzt an vollzählig an den Wahlen zur Krankenkasse beteiligen, es ist ja so ziemlich das einzige Wahlrecht, das sie bis jetzt in Preußen-Deutschland ausüben können. Mögen sie aber auch dafür eintreten, daß, sofern nun Kassen eine Erweiterung ihrer Leistungen eintreten lassen, sich dieselben nicht allein auf die versicherungspflichtigen Ehefrauen — wie es der § 198 zum Beispiel gestattet —, sondern auf alle weiblichen Versicherten, auch auf die ledigen Wöchnerinnen, erstrecken.

Wetterbericht von der Wettersäule an der Friedrich-August-Brücke

vom 12. August, mittags 12 Uhr.

Barometer 760. Schön Wetter.
Thermometer + 25° R.
Thermometergraph: Min. + 22, Maxim. + 26.
Hygrometer 52 %.
Wasserstand — 2,27. Wassertemperatur: + 20°.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte

für den 13. August:

Nordwestwind; wolkig; leichte Abkühlung; Gewitterneigung; leichte Regenfälle.

Dresdner Polizeibericht vom 12. August.

Von der Krim.-Abt. wurde in dem Marktheifer Otto Reuter, am 6. März 1887 in Eilenburg geboren, zuletzt Königsbrücker Straße 37, 2. unangemeldet, wohnhaft, derjenige, auch schon im Polizeiberichte bekanntgegebene Unbekannte ermittelt und festgenommen, der sich seit Anfang Juli in der hiesigen Stadt an arbeitsuchende Personen herangemacht und denselben unter dem Vorwande, er werde ihnen Arbeit verschaffen, Geldbeträge in Höhe von 9 bis 18 M. abschwindelte. Reuter trat unter den Namen W. Hähnisch, W. Menzel und W. Vogel auf, fertigte regelrechte Arbeitsverträge an und schickte die Betrogenen mit diesen Verträgen in andere Städte zu Firmen, die gar nicht existierten. Die Arbeitsuchenden wurden dadurch auch noch um erhebliche Beträge, die sie für Eisenbahnfahrten ausgeben mußten, geschädigt. Der Feldgendarmerie hat zugegeben, in den Monaten Mai und Juni gleiche Betrügereien in Leipzig ausgeführt zu haben. Etwaige Geschädigte werden ersucht, sich in der Krim.-Abt. zu melden.

Am 4. August ist auf der Augustusstraße ein Fahrrad ohne Markenschild, Nr. 234 087, aufgefunden worden. Da über den Verlust des Fahrrades eine Anzeige nicht vorliegt, wird der Eigentümer ersucht, sich in der Krim.-Abt. zu melden.

Auf dem Albertplatze brach heute früh ein aus dem Dienste heimkehrender Veterinärwärter plötzlich zusammen und verschied. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Letzte Telegramme.

Erfolge und Wachstum der Sozialdemokratie im letzten Jahre.

Berlin, 12. August. (Privattelegramm.) Der Bericht des Parteivorstandes, der in den nächsten Tagen veröffentlicht wird, kann sehr erfreuliche Tatsachen und Fortschritte auf allen Gebieten der Parteitätigkeit feststellen. Die Zahl der Parteimitglieder ist von 720 038 auf 835 562 gestiegen, mithin ein Mitgliederzuwachs von 115 524. An diesem Zuwachs partizipieren die männlichen Mitglieder mit 90 473, die weiblichen mit 25 051. In 19 Landtagen wirkten 188 Landtagsabgeordnete, in 410 Städten 2015 Stadtverordnete, in 2240 Landgemeinden 6646 Gemeindevertreter, außerdem in 31 Städten 95 Magistratsmitglieder und in 83 Landgemeinden 184 Vertreter in den Gemeindevorständen. Zur Verbreitung unserer Ideen und Ziele fanden im letzten Jahre 35 644 Mitglieder- und 13 163 öffentliche Versammlungen statt; 33 000 000 Flugblätter wurden verbreitet und zirka 3 000 000 Broschüren und Kalender verteilt. Die Einnahme der Parteikasse betrug 1 390 000 M., die höchste Summe, die bis jetzt in einem Jahre erreicht wurde.

Die Marokko-Angelegenheit.

Paris, 12. August. Journal meldet aus San Sebastian: Die spanische Regierung verfolgt mit großer Aufmerksamkeit die Entwicklung der internationalen Lage. Die gegenwärtig in San Sebastian weilenden Diplomaten betrachten die gegenwärtige Situation keineswegs als vollständig geklärt und stimmen nicht in den Optimismus ein, der in der fremden Presse zutage tritt. Die Marokkofrage wird hier keineswegs als erledigt betrachtet. Ein hervorragender Diplomat erklärte, der König von Spanien und König Georg von England haben sich ernstlich bemüht, um eine Klärung der Situation herbeizuführen. Nach der Rückkehr des Königs Alfons nach San Sebastian, die für nächsten Dienstag erwartet wird, wird der Kabinettchef Canalejas mit dem Monarchen eine Unterredung über die weltpolitische Lage haben.

Paris, 12. August. Petit Parisien berichtet, daß der Minister des Äußern bisher keine Bestätigung der Daily Mail-Meldung, die von einer Typhuserkrankung des Sultans Muley Hafid wissen will, erhalten hat.

Paris, 12. August. Journal meldet aus Tanger: Die Spanier setzen ihre Truppenlandungen in Larrasch fort. Gestern ist eine halbe Schwadron Kavallerie unter Führung des Leutnants Machinez gelandet worden.

Kundgebungen in Barcelona.

Paris, 12. August. Aus Barcelona wird gemeldet: In der verflossenen Nacht fanden anläßlich der Hinrichtung des Matrosen von der Numantia lärmende Kundgebungen statt. Zwischen der Polizei und den Ruhestörern kam es wiederholt zu Zusammenstößen, wobei auf beiden Seiten mehrere Personen durch Revolverschüsse verwundet wurden.

Barcelona, 12. August. In einem hiesigen Stadtviertel explodierte gestern abend auf offener Straße eine Bombe, die aber nur Sachschaden anrichtete.

Großfeuer.

Halle, 12. August. In der vergangenen Nacht zerstörte ein Großfeuer die Fabrik- und Wohngebäude der Drahtstiftfabrik von L. N. Stadt Wwe. in Diemitz. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

Ende des Londoner Streiks?

Der Streik der Auslader ist nach Meldungen bürgerlicher Depeschenbureaus beigelegt. Die den Ausständigen zugebilligte Lohnerhöhung beträgt 25 Proz. Damit scheint das Ende der umfangreichen Arbeitseinstellung im Londoner Hafen bevorzustehen.

Kampf zwischen Zollbeamten und Schmugglern.

Paris, 12. August. Nach einer Meldung aus Lissabon wurden in Vine Pinero Zollbeamte, die nach geschmuggelten Waren fahndeten, von den Ortsbewohnern angegriffen. Es kam zu einem regelrechten Kampfe, bei dem elf Personen verwundet wurden.

Das heutige Blatt umfaßt 16 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110812/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Internationale Hygiene-Ausstellung
Dresden 1911.

Sonntag den 13. August

Kasseneröffnung 9 Uhr. Gewöhnliche Eintrittspreise: Von 9 bis 10 Uhr M. 2.—, von 10 Uhr an M. 1.—, von 7 Uhr abends an 50 Pf.

Konzerte.

Musikpavillon A (Konzertplatz). Von 4 Uhr nachmittags an:
Kapelle des 2. Thür. Infanterie-Regiments Nr. 32, Meiningen.
Direktion: Obermusikmeister Liepe.

Musikpavillon B (Herkules-Allee). Von 4 Uhr nachmittags an:
Kapelle des Königl. Sächs. 2. Feldartillerie-Reg. Nr. 28, Pirna. Direkt.: Musikmeister Landgraf.
Bei günstigem Wetter spielt diese Kapelle von 3—4 Uhr nachm. auf **Musikpodium C** (zwischen Hallen: Wohnung und Ansiedlung und Beruf und Technik).

Sportplatz

Sonntag den 13. August

11 Uhr vormittags:

Hockey-Wettspiel
Sportverein Dresden 1909 gegen **Sportklub Charlottenburg.**

1 Uhr nachmittags:

Olympische Meisterschaften
des Verbandes mitteldeutscher Ballspielvereine

5½ Uhr nachmittags:

Fußball-Wettspiel
Städtemannschaften Leipzig-Dresden.

Eintrittspreise zum Sportplatz*)
1. Platz Mk. —.50, Kinder und Schüler . . . . Mk. —.30
1. Platz Mk. 1.—, Kinder und Schüler . . . Mk. —.60
Tribüne unnumeriert Mk. —.50 } Zuschlag zum Preise
Tribüne numeriert Mk. 1.— } für 1. Platz.

*) Berechtigen nicht zum Eintritt in die allgemeine Ausstellung.

Vierter Reichstags-Wahlkreis

Bezirk Loschwitz

Sonntag den 13. August, nachmittags Punkt 4 Uhr im **Gasthof zum Kronprinzen**, Hosterwitz.

Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:
Der wirtschaftliche Kampf und seine Bedeutung in der Arbeiterklasse. Referentin: Frau Marie Wackwitz, Dresden.

Debatte!

Männer und Frauen! Erscheint massenhaft in dieser Versammlung.
Der Einberufer.

Gesang-Verein Gorbitz
Mitglied des Arbeiter-Sänger-Bundes.
Sonntag den 13. August 1911:

Grosses Sommer-Fest
in **Schumanns Gasthof**
Bestehend in **Gabenverlosung, Preisschießen, Rad- und Würfelbuden, Karussell sowie Darbietungen für jung und alt.**
Anfang 3 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Reichenberg.

Dienstag den 15. August, abends 8½ Uhr, im **Gasthof zu Reichenberg**

Einwohner-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Die geplante Abänderung und damit verbundene Verschlechterung der Gemeindesteuer-Skala. — Debatte.

Einwohner! Erscheint alle in dieser wichtigen Versammlung! Es gilt, eine weitere Schröpfung der minderbemittelten Einwohner abzuwehren. **Der Einberufer.**

Mickten und Uebigau!

Montag den 14. August, abends 9 Uhr, in **Günthers Gasthof**, Uebigau

Einwohner-Versammlung

Tages-Ordnung:
Der Kampf der Bäckergesellen und die Stellung der Einwohnerschaft hierzu. Ref.: Frau **Marie Wackwitz**-Dresden.

Debatte.

Männer und Frauen obengenannter Vorstädte, erscheint massenhaft in dieser Versammlung!
Einberufer: O. Seebald, Dresden.

Deutscher Buchbinderverband
Dienstag den 15. August, abends 8 Uhr, im Gasthaus Benefeldstraße 16, Kaulbachstraße 16

Hauptversammlung
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung und Berichte vom 2. Quartal 1911.
2. Die Arbeiten des 8. Gewerkschaftskongresses in Dresden
3. Allgemeines.

Zu jedem Punkt Debatte.
Wir bringen den Mitgliedern nochmals in Erinnerung, daß unsere Versammlungen für die Zukunft pünktlich von 8 Uhr beginnen; aus diesem Grunde wird erwartet rechtzeitiges u. zahlreiches Erscheinen. **Der Vorstand.**

Zigarren
billige Bezugsquelle!
4 Pf., Wille 18, 20, 22, 25 Pf.
5 Pf., Wille 25, 28, 30, 35 Pf.
6 Pf., Wille 34, 36, 38, 40 Pf.
8 bis 12 Pf. 43, 45, 50, 55, 60 Pf.
Streng reell! Umtausch gewährt!
Probehunderte gern zu Diensten.
R. Horn, Palmstr. 25, I. Etage.

Birnen-Verkauf
5 Liter 50 Pf.
Talschenke zu Neuburg
Emil Hillig.

Bezirk Mickten, Uebigau, Trachau u. Kaditz.

Sonntag den 13. August, früh 7 Uhr

Flugblatt-Verbreitung
vom **Trachauer Hof**, Roßmäßlerstraße 9, aus.
Zahlreiche Beteiligung der Genossen ist Pflicht. **D. V.**

Sozialdemokr. Verein für den 6. Kreis

Geschäftsstelle: Buchhandl., Görgestraße 4, gegenüber dem „Goldenen Löwen"
Geschäftsstd.: Donnerstags v. 8—1 Uhr und 5—6 Uhr. Montags bis 7 Uhr. Telephon: Amt Dresden Nr. 774.

Bezirk Naußlitz.
Dienstag den 15. August, abends 8½ Uhr, in der **Linde**: **Mitglieder-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag: **Sozialdemokratie und Ehe.** Referent: Genosse Weih. 2. Kreisvorstandsbericht. 3. Allgemeines.
Dieser Vortrag ist speziell in Rücksicht auf die weiblichen Mitglieder gewählt worden und wir erwarten von dieser Seite zahlreiche Beteiligung an der Versammlung.
Die Bezirksverwaltung.

Bezirk 9: Zauckerode, Wurgwitz, Niederhermsdorf usw.
Mittwoch den 16. August, abends 9 Uhr, im Gasthof in Oberhermsdorf **Mitgliederversammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen H. Kahmann: **Das Recht auf Ausbeutung.** 2. Bericht aus der Vorstandssitzung. 3. Vereinsangelegenheiten. — Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Bezirk 9: Döhlen, Unterwaißig usw.
Mittwoch den 16. August, abends 9 Uhr, in Damms Gasthof in Unterweißig **Mitglieder-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Bericht aus der Vorstandssitzung. 2. Bericht der Gemeindevertreter. 3. Vereinsangelegenheiten.
Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiterverband
Sonntag den 13. August, nachmittags 3 Uhr
in der **Musenhalle, Löbtau, Kesselsdorfer Straße 17**

Sommer-Fest!
Instrumental-Konzert. Gabenverlosung
Belustigungen für Damen und Herren
Karte 15 Pf.
Regen Besuch der Kollegen und Angehörigen erwartet
Die Lokalverwaltung.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Wallroda.
Sonntag den 13. August 1911

Grosses Sommer-Fest
verbunden mit Preisschießen, Preiskegeln und anderen Belustigungen.
Hierzu ladet ein **Der Vorstand.**

Skatvereinigung von Pieschen u. Umg.
Montag den 14. August, abends 8½ Uhr
Außerordentliche General-Versammlung
im Vereinslokal **Restaurant Dahms**, Leisniger Straße 12.
Die wichtige Tagesordnung macht das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. **J. A.: Der Vorstand.**

Zoologischer Garten.
Völlig neu hergerichtet!
Seelöwen-Rudel
im großen Felsenteich, grandioses Schauspiel bei der Fütterung um **11, 4, 7** Uhr und an Konzerttagen gegen Schluß des Konzertes bei Scheinwerfer-Beleuchtung.
Felsenpanorama m. langer Laufbahn
für **Löwen, Tiger usw.**
Einzig in der Welt!

Täglich bis auf weiteres Vorstellungen von **Havemanns Raubtierschule** auf dem neuen Schaustellungsplatze am Bärenzwinger. **Tribünenplätze: Erwachsene 30, Kinder 20 Pf.**
Sonntag den 13. August den ganzen Tag **billige Eintrittspreise 25 Pf. jede Person**
Vorstellungen der Raubtierschule: **11½, 4½, und 6½** Uhr
Von nachm. 5 Uhr an: **Grosses Militär-Konzert.**

Bekanntmachung.
Die nachstehenden Geschäfte der **Barbiere** und **Friseure** sind in der Bewilligungsliste nachzutragen:

Frenzel, Löbtau, Tharandter Str. 55
Edelhäuser, „ Bünaustraße 26
Müller, „ Kesselsdorfer Str. 5
Däbritz, „ Südstraße 88 (Ausk.)
Holtzbecher, „ Freiberger Str. 97 (Ausk.)
Knotsch, Trachenberge, Rosenstraße 75
Kühn, Leutewitz, Dorfstraße 2
Scholthauer, Briesnitz, Meißner Str. 30
Cramer, „ Meißner Str. 68
Seifert, Mickten, Kötzschenbrodaer Str. 20

Alle die Geschäfte ohne Gehilfen, die auf dem roten Flugblatt mit verzeichnet waren, sind ebenfalls der Arbeiterschaft empfohlen. An das Solidaritätsgefühl der organisierten Arbeiterschaft appelliert
Der Zentralverband der Friseurgehilfen.

Bekanntmachung.
Durch das fortdauernde Steigen der Futtermittelpreise sowie die anhaltende Trockenheit und den dadurch eingetretenen Futtermangel sehen wir uns veranlaßt, den Preis für 1 Liter Vollmilch von **18** auf **20** Pf. zu erhöhen.
Naundorf, 15. August. **Rittergutsverwaltung Naundorf** bei Schmiedeberg.

Möbel jeder Art kaufen Sie vorteilhaft **Leuben, Marktplatz** Osk. Hentschel.

Damen empfehle nur bessere **hygien. Artikel** und wenden sich bei Störung vertrauensvoll an **Frau Fröhlich**, Hochstraße 28.

Herren-Wäsche **Krawatten, blaue Anzüge** kauft man am billigsten bei **E. Köhler, Am Ei**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Karl Immoldt, Dresden.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Richter, Dresden.
Druck und Verlag von Laden & Comp., Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110812/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 185. | Dresden, Sonnabend den 12. August 1911. | 22. Jahrgang.

Agitationsbezirk Dresden.

Nachdem die Neuwahlen der Mitglieder der sozialdemokratischen Bezirksagitationskomitees für die ersten neun Wahlkreise vollzogen sind, hat sich das Komitee konstituiert. Es besteht aus den Genossen

Herm. Fleißner, Vorsitzender, Dresden-A., Zwingerstraße 14, 2. (Telephon 3465).

Joh. Thieme, Dresden-A., Schäferstraße 8, 4.

Bill. Reichelt, Dresden-N., Zwingerstraße 12, 2. (Winterhaus).

Alle Zuschriften, Geld- und andere Sendungen sind zu adressieren an das Bezirkssekretariat, Dresden-A., Eisenbergstraße 4, 2.

Dresden, am 12. August.

Das Bezirksagitationskomitee.

Sächsische Angelegenheiten.

Justizstatistik Sachsens.

Nach der im Justizministerium bearbeiteten Justizstatistik für das Jahr 1910 bestehen in Sachsen 1 Oberlandesgericht (Dresden) mit 1 Präsidenten, 9 Senatspräsidenten und 39 Räten, 7 Landgerichte (Bautzen, Chemnitz, Dresden, Freiberg, Leipzig, Plauen, Zwickau) mit 7 Präsidenten, 68 Direktoren und 250 (251 im Jahre 1909) anderen Richtern sowie 111 (109) Amtsgerichte mit 571 (352) Richtern. Neu errichtet wurden im Jahre 1910 die Amtsgerichte Kötzschenbroda (1. Juli) und Rötha (1. Oktober). Die Zahl der Staatsanwälte betrug 52 (53); als Hilfsrichter in das Oberlandesgericht oder als Hilfsarbeiter in das Justizministerium waren 7 (9) Richter und 2 (1) Staatsanwälte abgeordnet.

Die Zahl der Rechtsanwälte belief sich Ende 1910 auf 1123 gegen 1081 Ende 1909. Ihren Wohnsitz hatten 72 (66) Rechtsanwälte im Landgerichtsbezirke Bautzen, 130 (120) im Landgerichtsbezirke Chemnitz, 359 (339) im Landgerichtsbezirke Dresden, 45 (46) im Landgerichtsbezirke Freiberg, 366 (342) im Landgerichtsbezirke Leipzig, 70 (68) im Landgerichtsbezirke Plauen und 78 (80) im Landgerichtsbezirke Zwickau. Notare, wozu nur Rechtsanwälte ernannt werden, waren vorhanden 29 im Landgerichtsbezirke Bautzen, 42 (44) im Landgerichtsbezirke Chemnitz, 66 (61) im Landgerichtsbezirke Dresden, 19 im Landgerichtsbezirke Freiberg, 63 (61) im Landgerichtsbezirke Leipzig, 22 (23) im Landgerichtsbezirke Plauen, 32 (29) im Landgerichtsbezirke Zwickau, zusammen 273 (266).

Unter dem Einfluß der am 1. April 1910 in Kraft getretenen Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz vom 1. Juni 1909 mit ihrer Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte für Zivilsachen ist die Zahl der bei den Amtsgerichten anhängig gewordenen gewöhnlichen Prozesse gegen das Jahr 1909 von 187 850 auf 197 780 und die Zahl der Urkunden- und Wechselprozesse von 25 655 auf 26 911 gestiegen. Die andere Gestaltung des Mahnverfahrens hat den Erfolg gehabt, daß die Zahl der anhängig gewordenen Mahnsachen von 91 032 (im Jahre 1909) auf 115 284 gestiegen ist. Bei den Landgerichten hat sich für das erstinstanzliche Verfahren der Einfluß der Novelle in entgegengesetzter Richtung geltend gemacht; durch die Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit ist die Zahl der gewöhnlichen Prozesse bei den Zivilkammern von 14 306 (im Jahre 1909) auf 10 554, bei den Kammern für Handelssachen von 6056 auf 4148, also beinahe um ein Drittel, zurückgegangen. Noch stärker ist die Abnahme der Urkunden- und Wechselprozesse; bei den Zivilkammern von 909 auf 490, bei den Kammern für Handelssachen von 5753 auf 3209, also beinahe um die Hälfte. Die Zahl der bei den Landgerichten in der Berufungsinstanz anhängig gewordenen Prozesse ist — ebenfalls infolge der Novelle — von 490[illegible] auf 5491 gestiegen. Die vor dem Oberlandesgericht anhängig gewordenen Berufungssachen haben sich gegen das Jahr 1909 nur weniger vermindert (von 2512 auf 2364); hier stand der Einfluß, den die Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit gewinnen wird, erst im Anfange seiner Entwicklung.

Konkursverfahren wurden im Jahre 1910 — eine Folge der aufsteigenden wirtschaftlichen Periode, in der wir uns befinden — nur 1034 eröffnet, gegen 1288 im Jahre 1908 und 1440 im Jahre 1901. Zwangsversteigerungen von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens gingen von 2809 (im Jahre 1909) auf 2515 und die Zwangsverwaltungen von 1111 auf 963 zurück und haben damit den größten Tiefstand im vergangenen Jahrzehnt erreicht. Die Prozesse in Ehesachen sind von 2813 (im Jahre 1909) auf 2987 im Jahre 1910 gestiegen. Die Strafsachen haben keine ungewöhnliche Steigerung erfahren; immerhin bewegen sich die Zahlen noch erheblich über denjenigen, die sich, geht man vom Jahre 1890 aus, als Folge der Bevölkerungszunahme ergeben würden.

Gewinne der Unternehmer im Jahre 1910.

n. Der soeben erschienene Bericht der Handelskammer Plauen auf 1910 enthält auch eine Uebersicht über die Geschäftsergebnisse der 68 sich im Bezirke der Kammer befindlichen Aktiengesellschaften. Der Reingewinn derselben stieg von 11,2 Mill. M. im Jahre 1909 auf 12,0 Mill. M. im Jahre 1910. Dabei sind die Rücklagen aller Art und Abschreibungen im Jahre 1910 erheblich erhöht worden. Die verteilte Dividende des dividendenberechtigten Aktienkapitals betrug im Durchschnitt 10 %. Im allgemeinen ist die ausgezahlte Dividende gegenüber dem Vorjahr gestiegen; nur der Bergbau weist ungünstigere Ergebnisse auf. Immerhin betrug noch die Dividende bei dem Zwickauer Steinkohlenbauverein 145 Prozent, Zwickau-Oberhohndorfer Steinkohlenbauverein 85 Prozent, Aktienverein der Zwickauer Bürgergewerkschaft 16 Prozent usw.

Der Bericht selbst bezeichnet das Jahr 1910 „unzweifelhaft als ein Jahr außergewöhnlicher industrieller Anstrengungen, die in einem erhöhten Export und einer Steigerung des Binnenverkehrs ihren Ausdruck fanden". Es sei die Hoffnung berechtigt, daß auch das nächste Jahr der Industrie eine gute Beschäftigung bringt. Der Bericht führt weiter aus, daß für die Roh- und Hilfsstoffe, namentlich in der Textilindustrie, die Preise immer mehr steigen und der Absatz nach dem Ausland immer schwieriger werde. Die Neugründung von Aktiengesellschaften und die Umwandlung bestehender Betriebe in solche habe einen Umfang angenommen, wie er seither nicht zu beobachten war. Die Kaufkraft der Landarbeiterbevölkerung sei infolge der hohen Viehpreise eine gute gewesen. Dagegen hätte sich müssen die Arbeiterbevölkerung infolge der gestiegenen Lebensmittelpreise eine Beschränkung im Kaufe von Industrieprodukten auferlegen. Eine empfindliche Störung dieser Erwerbszweige habe auch die Bauarbeiteraussperrung gebracht. Der Bericht kommt zum Schluß auf die deutsche Zollpolitik zu sprechen. Es sei mit Nachdruck auf eine Ermäßigung der Zölle des Auslandes im Interesse unseres Exports hinzuwirken. Den weiteren Ansprüchen des Agrariertums muß entgegengetreten werden. Das müsse schon bei den nächsten Reichstagswahlen geschehen.

„Tragen republikanischer Abzeichen."

Der Genosse Bruno Lukas, Naundorf, erhielt am 27. Juli dieses Jahres einen Strafbefehl in der Höhe von 20 M. event. 4 Tage Haft. Er wurde beschuldigt, „öffentlich republikanische Abzeichen getragen zu haben", weil er am 1. Mai d. J. in Schmiedeberg als Mitglied des Maikomitees und als Einberufer und Leiter der im Saale des Schenkschen Gasthofes abgehaltenen Maifeier rote Fahnen (zwei an den Seiten des Musikpodiums und zwei mit einer weißen Acht versehene an der Decke in der Mitte des Saales) anbringen ließ. Gegen diesen Strafbefehl wurde natürlich Einspruch erhoben. Die Verhandlung sollte in Dippoldiswalde am 13. Juli stattfinden, wurde aber auf den gestellten Vertagungsantrag vom Amtsanwalt bis auf weiteres vertagt zwecks Erörterung, ob die von dem Genossen Lukas zu seiner Verteidigung angeführten Ausführungen den Tatsachen entsprechen. Es hat auch eine örtliche Untersuchung in Schmiedeberg stattgefunden. Nun konnte die endgültige Verhandlung am 10. August stattfinden. Genosse Lukas wurde freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt.

Man muß sich wundern, daß eine Anklage selbst auf Grund dieser vergilbten ministeriellen Verordnung erhoben werden konnte. In dieser Verordnung ist doch ausdrücklich vom Tragen und vom öffentlichen Tragen gesprochen. Aufhängen und Tragen ist doch aber zweierlei. Das hätte auch die Anklagebehörde eigentlich wissen und sich den Hereinfall sparen können.

•

Ein anderer Maifeierprozeß fand aus einem ähnlichen Anlaß vor dem Schöffengericht in Altenberg statt. Die Genossen Bruno Oesen und Otto und Friedrich Braune, sämtlich in Dönschten, werden beschuldigt, am 1. Mai 1911 rote Fahnen auf Bäumen in ihrem Grundstück gehißt und somit gegen die ministerielle Verordnung vom 14. Juli 1849 verstoßen zu haben. Am 3. August fand die Verhandlung statt. Die Genossen Otto und Friedrich Braune erhielten je 10 M. Geldstrafe, der Genosse Bruno Oesen wurde freigesprochen, da der Beweis nicht zu erbringen war, daß er daran beteiligt gewesen ist.

Der sächsische Staat, der offenbar durch das Anbringen von roten Fahnen in Sälen und Gärten böse ins Schwanken gekommen war, ist also wenigstens durch die Verurteilung zweier Malsünder vorderhand vor dem drohenden Umsturz gerettet. Es geht nichts über eine fürsorgliche Obrigkeit.

Der zurechtgewiesene Stadtrat.

Entgegen dem klaren Wortlaut des § 21 der Revid. Städteordnung mußten in Reichenbach i. V. für die Erteilung des Bürgerrechts 7 M. Gebühren gezahlt werden. Die Genossen im Stadtparlament vermochten nicht, den Stadtrat zu einer Herabsetzung der Gebühren zu bewegen. Auch eine diesbezügliche Eingabe des Sozialdemokratischen Vereins lehnte der Stadtrat kurzerhand ab. Dieser beruhigte sich mit dem Bescheide nicht, sondern wandte sich beschwerdeführend an die Kreishauptmannschaft. Auf die Beschwerde hin ist der Stadtrat von der Kreishauptmannschaft angewiesen worden, von jetzt an nur noch 3 M. Gebühren für die Erteilung des Bürgerrechts zu erheben.

Aus den Organisationen.

In einer Parteiversammlung des 14. Reichstagswahlkreises (Borna-Pegau) referierte Redakteur Genosse Bahrdt über den Entwurf zum Organisationsstatut. Er machte eine Reihe Einwände gegen den Entwurf und stellte den Antrag, den Entwurf auf der Landesversammlung an eine neue Kommission zu verweisen. In der Debatte sprachen sich jedoch sämtliche Redner für den Entwurf aus. Der Antrag Bahrdt wurde schließlich abgelehnt.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In der Nacht zum Freitag hat sich nach später Heimkunft der 21jährige Student Mehner in Döbeln in der elterlichen Wohnung erschossen. Diese noch völlig unergründete Tat erweckt um so mehr Teilnahme, als schon der Vater freiwillig aus dem Leben geschieden ist. — Ein 28jähriger Arbeiter in Münchberg wurde von einer Fliege in die linke Wange gestochen. Es trat Blutvergiftung ein, der der Mann erlag. — Die Ehefrau eines Eisenbahnbeamten in Ebersdorf goß früh Petroleum in den Ofen, um das Feuer zu entfachen. Dabei explodierte die Kanne, so daß die Frau im Nu in Flammen stand. In der Verzweiflung riß sie ein Kind an sich, das ebenfalls erhebliche Brandwunden davontrug. Die Frau wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. — Eine seit Jahren schwerkranke Frau, die Ende der 60er Jahre stehende frühere Fabrikarbeiterin Witwe Micklisch in Altisbau, hat ihrem Leben durch Erhängen selbst ein Ende bereitet. — Der Schmiedegehilfe Hermann Rottsch in Hartau bei Zittau zeigte seinem Kollegen Emil Hanke ein Tesching. Dabei ging ein Schuß los, und die Kugel traf Hanke ins rechte Auge. Das Geschoß drang bis ins Gehirn. Hankes Zustand ist besorgniserregend. — In der Talsperre, die sich in Oelsnitz i. V. im Höhlteich ertränkt hat, wurde die zuletzt in Limbach in Stellung befindliche Elsa Grunert festgestellt. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Strungschen Steinbruche im Lerchental bei Flöha. Der verheiratete 50jährige Arbeiter Otto Jäger von hier geriet kurz nach Beginn der Arbeit mit der rechten Hand unter einen Stein, dessen scharfe Kanten ihm fast das Handgelenk durchbrachen. Trotz der schweren Verletzungen begab sich der Verunglückte noch zu Fuß nach dem Bahnhof, um von dort aus in das Chemnitzer Krankenhaus zu gelangen. — In Leipzig erstickte das 1¾ Jahre alte Söhnchen eines Schlossers an einem mit Fleisch belegten Stück Brot.

Stadt-Chronik.

Städtische Sozialpolitik.

Der Hilfsweichensteller G. wurde am 4. Oktober 1909 nach längerer Erkrankung versuchsweise zu leichter Beschäftigung bei der städtischen Straßenbahn wieder eingestellt. Bei dieser Gelegenheit soll G. einen Antrag auf Befreiung von der Krankenversicherungspflicht gestellt haben (!), dem auch stattgegeben worden ist. Die Beschäftigung währte bis Mitte Januar 1911, dann erkrankte der Mann von neuem. G., der lungenleidend ist und dieserhalb auch Invalidenrente bezieht, hat nun die Kasse auf Zahlung von Krankengeld verklagt; er bestritt ganz entschieden, seine Befreiung von der Krankenversicherung beantragt zu haben. Die Krankheit habe er sich im Dienste der Straßenbahn zugezogen. Seine Wiedereinstellung im Herbste 1909, die er überdies nur dem Eingreifen des Oberbürgermeisters zu verdanken habe, sei unter der Bedingung erfolgt, daß er auf die Versicherung bei der Betriebskrankenkasse verzichte. (!) Der Oberinspektor Böhnig habe ihm zu diesem Zwecke ein Schriftstück zum Unterschreiben vorgelegt. (!) Der Kläger will gleich darauf aufmerksam gemacht haben, daß er keinen Antrag stelle und daß jenes Verlangen gegen das Gesetz verstoße, schließlich habe er doch aber die Unterschrift gegeben, da er eine starke Familie habe und froh war, überhaupt Arbeit zu bekommen. Er sei nun durch seine abermalige Erkrankung in eine schlimme Lage geraten und habe sich wiederholt ans Armenamt wenden müssen. In der Verhandlung vor Gericht kam es zwischen dem Kläger und dem Oberinspektor Böhnig, der die Kasse vertrat, zu erregten Auseinandersetzungen. Der Kläger blieb dabei, daß er nur auf Befehl des Oberinspektors, der ihm nicht wohlgesinnt sei, das Schriftstück unterschrieben habe. Es sei ihm nicht einmal Zeit gelassen worden, sich das Schriftstück durchzulesen. Der Vertreter der Kasse bestritt demgegenüber rundweg die Behauptungen des Klägers. Nach dem bezirksärztlichen Gutachten sei der Kläger nur teilweise erwerbsfähig und deshalb sei diesem gemäß § 3a des Krankenversicherungsgesetzes „anheimgegeben" worden, auf die Krankenversicherung zu verzichten. (!) Die Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen. Das Gericht sah die Unterschrift als ausreichenden Beweis dafür an, daß Kläger den Verzicht ausgesprochen hat.

Trübe Aussichten.

Einem hiesigen Blatte wird geschrieben: „Die Einwirkungen der abnormen Hitze und Trockenheit machen sich auf den Lebensmittelmärkten im ganzen Reiche, besonders bei der Versorgung der größeren Städte, bereits sehr nachteilig bemerklich. Es steht zu befürchten, daß dies zum Winter hin bei vielen der zur Volksernährung allgemein notwendigen Lebensmittel in Warenknappheit und hohen Verkaufspreisen noch weiterhin scharf zum Ausdruck kommen wird. Als eine Wohltat muß es angesehen werden, daß voraussichtlich wenigstens das Brot eine Verteuerung nicht erfahren wird, da die Berichte über die Ergebnisse der diesjährigen Getreideernte allgemein nicht ungünstig lauten. Dagegen ist zu befürchten, daß das nächstwichtigste Nahrungsmittel, die Kartoffel, eine erhebliche Verteuerung erfahren wird. Hierauf weisen schon die gegenwärtigen Verkaufspreise hin. Denn während voriges Jahr um dieselbe Zeit sich im Großhandel in der Hauptmarkthalle hier die Preise für Kartoffeln auf 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 70 Pf. für 50 Kilogramm stellten, betragen sie gegenwärtig für die gleiche Menge 5 bis 6 M., sind also bereits doppelt so hoch. Dieselbe Erscheinung zeigt sich bei den meisten Grünwaren, für die vielfach mehr als doppelt so viel bezahlt werden muß als in normalen Jahren. Dabei hat der Gemüsegärtner hiervon keinen Vorteil, denn die geringen Mengen, die er zu Markte bringen kann, lassen sich nur durch mühevolle Arbeit und fortgesetztes Begießen der Kulturen erzeugen, was den fehlenden Regen aber niemals ersetzen kann. Aus derselben Ursache fehlen auch die sonst um diese Zeit aus Böhmen und der Liegnitzer Gegend hier eingehenden großen Zufuhren von Gurken, wie sie von den Händlern und Hausfrauen, besonders zum Einlegen, benötigt werden. Einigen Ersatz liefert dieses Jahr Holland, wo die Ernte günstiger ist, wobei aber die Anschaffungskosten höher sind. Von Obst sind Birnen und Aepfel bereits reichlich auf den Marktplätzen, es ist aber die Ernte durch Frühreife bereits ebenfalls vielfach geschädigt worden. Die Aussichten auf eine gute Pflaumenernte, wie sie besonders in Böhmen zu erwarten stand, sind gleichfalls recht ungünstig geworden. Auch aus Bosnien und Serbien wird eine bevorstehende Mißernte für Pflaumen gemeldet. — Als natürliche Folge all dieser Erscheinungen steht auch eine Verteuerung der meisten Gemüsekonserven bevor und macht sich jetzt schon bemerklich."

Mit voller Wucht wird die hier avisierte Teuerung wichtiger Lebens- und Genußmittel natürlich den Unbemittelten, besonders den Arbeitern, fühlbar werden. Unter solchen Umständen ist der reichspolitische Zoll- und Lebensmittelwucher erst recht verwerflich. Die zu erwartende Teuerung wird aber wenigstens das eine Gute haben, daß durch sie unmittelbar vor den Reichstagswahlen der besitzlosen Klasse noch einmal so recht eindringlich am eigenen Leibe demonstriert wird, wie sehr bedrückt sie durch die heutigen Verhältnisse ist. Das kann nur günstig für „gute" Reichstagswahlen — in unserem Sinne — wirken.

Aus den Bezirksausschüssen.

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden-A. hielt am Freitag vormittag eine öffentliche Sitzung ab. Der Ausschuß genehmigte den Erlaß einer Brunnenordnung und die nachträglich veränderte Stellung eines Gasometers in der Gasanstalt Niedersedlitz, den 1. Nachtrag zum Ortsgesetz für Tharandt und das Gesuch des Bierbrauers G. in Zaucherode um Gewährung einer Bezirksbeihilfe zur Bestreitung

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110812/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

der Verpflegkosten für seine in der Lungenheilanstalt Carolagrün untergebrachte Ehefrau in Höhe von 60 M. Nachgesuchte Maßregeln zur Bekämpfung der Feldmäuse sollen nicht erlassen werden. Das Gesuch der Gemeinde Döhlen um Genehmigung einer Anleihe von 15000 M. zur besseren Wasserversorgung wurde genehmigt, ebenso die probeweise Anstellung der Pflegerin Schwartze in der Bezirksanstalt Saalhausen. Von dem Jahresbericht des Vereins für Walderholungsstätten zu Dresden nahm man Kenntnis. Das Gesuch des Wasserwerksverbands Bannewitz-Cunschütz um eine Anleihe von 10000 M. wurde in Höhe von 8200 M. genehmigt, ebenso Riedels in Cossmannsdorf um Genehmigung zur Errichtung einer Schlächtereianlage und die Unterstützungsgesuche von Bezirkshebammen für die Zeit der wegen ansteckender Krankheiten verhängten Sperre — der tägliche Entschädigungsanspruch soll aus der Bezirkskasse in Höhe von 1,50 M. für den Tag festgesetzt werden. Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

Einfamilienhäuser.

Zu dem Artikel in der Donnerstag-Nummer über Einfamilienhäuser für Arbeiter erhalten wir folgende Zuschrift: „Was der Verfasser des Artikels angeregt hat, ist in der Tat durchzuführen. Die Wohnung im Einfamilienhaus wird sogar verhältnismäßig billiger als die Stadtwohnung in der Mietskaserne. Es wird sich in nächster Zeit eine Gesellschaft bilden, die auf dem Hochplateau von Ober-Kötzschenbroda, dem sogenannten Paradies, eine malerische Landhauskolonie schafft. Das in Aussicht genommene Terrain ist 85 000 Quadratmeter groß und ringsum von Wald umgeben; im Süden grenzt es an den neugeschaffenen Waldpark der Lößnitzortschaften, an der Nordseite liegt das Bilz-Bad. Es sollen schmucke Landhäuser mit Gärten von 500 bis 1000 Quadratmeter Größe gebaut werden. Es werden Entwürfe von nur ersten Künstlern zur Ausführung gelangen. Die jährliche Miete bezw. Verzinsung wird nicht höher als 350 bis 500 M. zu stehen kommen, obwohl die Häuser modern ausgestattet sind. Sie enthalten eine vom Küchenherd gespeiste, im Betrieb außerordentlich billige Zentralheizung, elektrisches Licht, Bad, Kalt- und Warmwasserleitung, Wasserklosetts usw. Der Hauptwert ist auf eine große Wohndiele gelegt, aus der eine schöne Holztreppe den Verkehr mit den in der ersten Etage befindlichen Schlafzimmern vermittelt. Die Wohnung in einem derartigen Einfamilienhaus ist bedeutend geräumiger als irgendeine andere Mietswohnung, die für dasselbe Geld in der Stadt zu haben wäre. Es ist ferner in Aussicht genommen worden, daß den Mietern Gelegenheit gegeben wird, das Grundstück auf leichte Art und Weise durch allmähliche Amortisation zu erwerben. Die Kolonie ist leicht durch die Bahn vom Lößnitzgrunde aus in 8 Minuten, von Kötzschenbroda aus in 20 Minuten durch schöne Waldwege zu erreichen. Eine Konsumvereinsverkaufsstelle und die Schule befinden sich in der Nähe. Die Lage ist die gesündeste der ganzen ozonreichen Gegend und der kurze Weg von der Bahn zur Wohnung eher eine Erholung als eine Unbequemlichkeit. Mit dem Bau wird begonnen, sobald die Finanzierung des Unternehmens beendet ist. Interessenten erteilt kostenlos Auskunft H. Jyrch, Kötzschenbroda, Jagdweg 1."

Die Ausmalung dieses Projektes klingt nicht übel. Um Arbeiterwohnungen dürfte es sich aber kaum handeln, denn da ist der (verhältnismäßig niedrige) Preis von 350 bis 500 M. doch schon zu hoch.

Zum Bäckerstreik. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß Herr Bäckermeister Günne, Augsburger Straße 92, die Forderungen der Bäckergesellen tarifvertraglich anerkannt hat und somit für alle Einwohner des oberen Teiles von Striesen, die mit den Bäckern sympathisieren, Gelegenheit geboten ist, den Boykott wirksam zu unterstützen. — Weiter sei darauf hingewiesen, daß in dem letzten Inserat das Café Saxonia, Oschatzer Straße 13, versehentlich weggelassen worden ist. Dieses Café (Besitzer Herrnsdorf) hat nach wie vor den Tarifvertrag anerkannt. Den Volkshausbesuchern wird insbesondere die Bäckerei Mix, Ecke Laurin- und Ritzenbergstraße, als unbewilligter Betrieb in Erinnerung gebracht.

Hygiene-Ausstellung. Am 15. August, nachmittags 6 Uhr wird im Vortragssaal der Ausstellung Herr Lehrer B. Maehnz aus Hamburg einen Vortrag halten über Schulreform und Volksgesundheit. Besucher der Ausstellung haben freien Eintritt zu dem Vortrag.

Am 19. August wird eine „große Walzerkonkurrenz" veranstaltet, an der sich jedermann beteiligen kann. Auf dem hellerleuchteten Konzertplatz, auf einem großen, eigens dazu gebauten Podium wird die Konkurrenz ausgetragen. Es sind drei Preise ausgeschrieben worden und zwar ein erster Preis für den besten Walzer, ein zweiter Preis für die beste Walzerfigur und ein dritter Preis für die schönste Toilette beim Tanzen, außerdem eine große Anzahl von Belobigungspreisen. Eingeleitet wird die Walzerkonkurrenz, die abends um 7 Uhr beginnt, durch Vorführungen von künstlerisch ausgeführten Nationaltänzen und durch moderne Schleiertänze, die beim Eintreten der Dunkelheit nach Art von Serpentintänzen durch bunte Scheinwerfer beleuchtet werden. Zwischen den einzelnen Tänzen wird die Musik besonders ausgewählte Konzertstücke bringen.

Die Victoria regia im Botanischen Garten wird morgen Sonntag nachmittag voraussichtlich in Blüte stehen. Um einem größeren Publikum Gelegenheit zu geben, die schöne Pflanze in voller Entwicklung zu sehen, ist das Victoriahaus und der Garten auch am Nachmittag von 3 bis 6 Uhr geöffnet. Zur Deckung der mit der Beaufsichtigung des Gartens verbundenen Unkosten wird ein geringes Eintrittsgeld von den Besuchern des Victoriahauses erhoben.

Vortragskurse. Wie aus der heutigen Unterhaltungsbeilage zu ersehen ist, veranstaltet die V. V. K. Anfang September einige Vortragskurse. Sie hat zu diesem Zwecke den Wanderredner Genossen Borchardt vom Zentralbildungsausschuß gewonnen. Da die Teilnahmebedingungen äußerst günstige sind, ersuchen wir die Parteigenossen um recht zahlreiche Beteiligung.

Vermischte Nachrichten. Die Freimarkenheftchen für 2 M. sind in 4. Auflage erschienen. Bei ihrer Anfertigung ist den Wünschen des Publikums insoweit entsprochen worden, als der Markeninhalt aus 20 Fünfpfennig- und 10 Zehnpfennigmarken besteht. Nach Verbrauch der 3. Auflage soll mit dem Verkauf der neuen Markenheftchen begonnen werden. Der Beginn der Abgabe neuer Heftchen wird durch Aushang bekannt gemacht. — Ein Grasbrand, hervorgerufen durch Funkenflug einer vorüberfahrenden Lokomotive, entstand in der Nähe des Grundstücks Hofmühlenstraße 1. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand mit Hilfe von Bahnbeamten in kurzer Zeit.

Die Kinderschutzkommission des 4. Kreises veranstaltet Dienstag den 15. August einen Ausflug. Die Kinder haben 10 Pf. und Proviant mitzubringen. Treffpunkt 2½ Uhr nachmittags am Alaunplatz.

Nächster Ausflug für Pieschen-Trachenberge findet ebenfalls Dienstag statt. Treffpunkt um 2 Uhr Barbarastraße 47. 5 Pf. und Proviant sind mitzubringen.

Aus der Umgebung.

Bühlau. Um dem Wassermangel vorzubeugen, sind behördlicherseits sämtliche Einwohner zum sparsamen Verbrauch, namentlich im Hauswirtschaftsgebrauch und bei Bädern, angehalten worden. Außerdem ist das Besprengen aller Gärten und gärtnerischen Anlagen, das Besprengen der Höfe usw. mit Leitungswasser bei Strafe verboten. Sollten trotzdem die getroffenen Maßnahmen keine Beachtung finden, dann wäre eine weitere Einschränkung in der Wasserabgabe unvermeidlich. Es liegt also im Interesse eines jeden, mit dem Wasser sparsam umzugehen.

Döhlen. In einer am Sonntag im Angermannschen Gasthofe stattgefundenen Einwohnerversammlung, in der Gemeinderatsmitglied Genosse Görz Aufklärung über die in der letzten nichtöffentlichen Gemeinderatssitzung beschlossene Aufstellung von Wasseruhren gab, nahm man Kenntnis davon, daß die Aufstellung von Wasseruhren mit 9 gegen 3 Stimmen beschlossen wurde. Es betragen die dadurch entstehenden Kosten für eine Haushaltung ungefähr 15 M. In Betracht kommen etwa 1000 Haushaltungen. — In der Debatte, in der mehrere Einwohner für und gegen die Aufstellung von Wasseruhren sprachen, gab man noch der Meinung Ausdruck, daß derartige Angelegenheiten in Zukunft in öffentlicher Sitzung verhandelt werden möchten. Nachdem noch einige allgemeine Angelegenheiten zur Sprache gekommen waren, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Einwohnerversammlung nimmt mit Erstaunen Kenntnis davon, daß der Beschluß, Wasseruhren anzuschaffen, schon bestand, obwohl wir öffentliche Gemeinderatssitzungen haben. Zugleich protestiert die Versammlung entschieden dagegen, daß eine Abänderung des Wasserstatuts vorgenommen wird."

Gostritz. Montag den 14. August, abends 8 Uhr, findet öffentliche Gemeinderatssitzung im Restaurant Anders statt. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig, auch die Gemeindekassenrechnung für 1910 wird vorgelegt. Hoffentlich läßt es die Einwohnerschaft an ihrem Besuch nicht fehlen und zeigt hier das größte Interesse an dieser wichtigen Sitzung.

Wurgwitz. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde der Nachtrag zur Besitzwechselabgabenordnung in zweiter Lesung einstimmig angenommen. Kenntnis nahm man von zwei Verordnungen der Behörde wegen verschleierter Bettelei und wegen Aufnahmen von Geldanleihen. Die Herstellung der elektrischen Straßenbeleuchtung verursacht eine Ausgabe von über 1100 M. An den Straßen sollen verschiedene Ausbesserungen vorgenommen werden. Eine zu spät eingegangene Steuerreklamation mußte abgewiesen werden. Des weiteren nahm man Kenntnis von einem Schreiben der Staatseisenbahnverwaltung, die gewillt ist, Wochenkarten einzuführen, wenn sich mindestens 12 Abnehmer von Haltestelle Wurgwitz-Niederhermsdorf bis Potschappel, 12 bis Plauen und 12 bis mit Hauptbahnhof finden. Sie haben sich baldigst auf dem Gemeindeamt zu Wurgwitz zu melden. Ferner wurde noch die Auslosung von 11 Mann zur Pflichtfeuerwehr vorgenommen.

Gompitz. Man schreibt uns: Ein Bild des krassesten sozialen Elends wird gegenwärtig hier geboten. Vor drei Wochen wurde die Familie H. auf die Straße gesetzt. Bis in die späten Nachmittagsstunden standen die Möbel auf der Straße, weil keine Wohnung zu finden war. Schließlich nahm sich ein Gärtner der Familie an und brachte sie mitsamt den Möbeln in einer Stube seines Besitztums unter. Diese Stube diente früher als Gehilfenstube. Sie befindet sich in einem Seitengebäude zwischen dem Pferdestalle und dem Arbeitsraume. Vom Hofe aus geht man direkt in die Stube. Den Vorraum bildet also der Hof. In dieser Stube wohnt nun die Familie mit drei noch nicht schulpflichtigen Kindern. Die wenigen Möbel, die sie besitzt, haben gerade darin Raum gefunden, neben- und übereinandergeschichtet. Außerdem ist noch einiges Arbeitsmaterial des Gärtners darin. Ein breites Bett ist aufgestellt. Nur eins! In dem Bett schlafen die Frau und die drei Kinder. Wo der Mann schläft, ob mit im Bett oder auf den Dielen, wissen wir nicht. Zudem ist die Frau hochschwanger und leidet außerdem an der Gesichtsrose. Gegenwärtig ist sie deshalb in ärztlicher Behandlung und bettlägerig. Der Arzt hat ihr geraten, ins Krankenhaus zu gehen, aber sie mag die Kinder nicht sich selbst überlassen. Zu alledem mangelt es auch noch an einem Ofen. Da müssen wir nun doch fragen: Wie ist es möglich, daß die Familie bereits drei volle Wochen unter derartigen Umständen wohnen muß? Warum erhält sie keine Wohnung? Haben wir denn in Gompitz niemand, der sich darum kümmert? Es ist wirklich höchste Zeit, daß hier Aenderung geschaffen wird!

Weistropp. In Meißen schwamm dieser Tage der Leichnam eines Knaben in der Elbe an. In ihm wurde der neun Jahre alte Schulknabe Seidel aus Weistropp festgestellt, der am Montag an der Dampfschifflandebrücke in Niedertwartha ertrunken ist.

Schmiedeberg. In der hiesigen Buschmühle, Besitzer Herm. Krumpold, brannte der Buchhalter Meixner, gebürtig aus Dresden, unter Mitnahme der Bahngelder in der Höhe von 900 M., durch. Außerdem sind noch in vier anderen Fällen Unterschlagungen festgestellt worden. Das fehlende Geld ist von seinen Verwandten gedeckt worden. Es ist derselbe Buchhalter, der beim Boykottzettelankleben äußerte: Jetzt haben wir den Lump, der die Zettel angeklebt hat. Auf welcher Seite der Lump zu suchen ist, mag sich jeder selbst ausdenken.

Gerichtszeitung.

Jugendgericht.

Kameradendiebstahl. Ein 17 Jahre alter Glasträger war mittellos und wollte sich auf irgend eine Weise Geld verschaffen. Im selben Hause wohnten auch einige seiner Kollegen. Während diese auf Arbeit waren, kletterte er durch einen Lichtschacht, öffnete dort ein Fenster und gelangte so in ein anderes Zimmer. Er entwendete einen Sonntagsanzug im Werte von 30 M. und verkaufte ihn für wenige Mark. Einem anderen Kollegen entwendete er ein Paar Hosen und ein Paar Schuhe. Einem Kollegen sollte er für 1,50 M. ein Buch besorgen. Er unterschlug das Geld. Das Amtsgericht hatte sich wegen des ersten Falles zunächst als unzuständig erklärt, da nach seiner Ansicht ein schwerer Diebstahl vorliege. Das Landgericht entschied jedoch, daß es sich nur um einen einfachen Diebstahl handelt. Da der in Untersuchungshaft befindliche Angeklagte schon einmal wegen Diebstahls bestraft ist, wurde er zu einem Monat und drei Wochen Gefängnis verurteilt, wovon achtzehn Tage durch Untersuchungshaft verbüßt gelten.

Schöffengericht.

Die Rächer der Familienehre. In einem hiesigen Vororte wohnte der Maurer Latte und führte mit seiner Frau ein ruhiges und beschauliches Eheleben. Da kam der Bruder L.s, ein Vieler, hierher, um sich Arbeit zu suchen. Von seinem Bruder sowie dessen Frau wurde er freundschaftlichst aufgenommen und auch beherbergt. L. II fing auch noch mit der Frau seines Bruders ein sträfliches Verhältnis an. L. I war wohl darüber ungehalten, daß sein Bruder gar keine Anstalten zur Arbeit traf, hatte aber von dem Verhältnis zu seiner Frau noch keine Ahnung. Da wurde ihm auch dies mitgeteilt, und zwar von Leuten, gegen die sich L. II seines Verhältnisses halber selbst gerühmt hatte. L. I ist kein Freund von lebhaften Auseinandersetzungen, sondern zog es vor, den Staub Dresdens von seinen Stiefeln zu schütteln und überließ seiner abwechslungsliebende Frau nebst dem ganzen Heim seinem Bruder. Die Tatsache, daß sich L. II mit seinem Verhältnis brüstete, sowie daß L. I seiner Wege gegangen war, erfuhren die beiden Rächer der Frau L., der Schlosser Oswald und der Former Richard Schmidtcha. Am 20. Juni begaben sie sich in die Wohnung ihrer Schwester. O. Schm. klingelt, die Schwester öffnet, tritt aber, als sie ihren Bruder erblickt, zurück. Schm. greift an der Schwester vorbei und holt sich den zitternden L. II aus der Stube hervor, schüttelt ihn tüchtig ab und drohte, ihn zum Fenster hinauszuwerfen. Beide Sünder bitten um gut Wetter, da kam der zweite Bruder der Frau L. dazu. Man versetzte dem Ehebrecher eine fühlbare Lektion und „fegte" ihn die Treppe herunter. Die Brüder Schm. haben geglaubt, daß ihre Schwester mit der Herausbeförderung des L. II einverstanden sein würde. Das Gericht faßte die Sache mild auf und erkannte bei den Gebrüder Schm. wegen einfacher Körperverletzung auf je 15 M. Geldstrafe, eventuell 3 Tage Gefängnis.

Rolandsbrüder. In den frühesten Morgenstunden des 23. Juli war auf der Wettinerstraße ein größerer Zusammenlauf, in dessen Mitte sich die drei Zimmerleute Appel, Aster und Buchmann befanden. Es ging ziemlich laut her, so daß die Anwohnenden aus den Fenstern sahen. Aus der Gruppe ertönten die Klänge einer Mundharmonika und das Mutzgebot des Gendarmen verhallte fruchtlos. Um zu wissen, wer der Harmonikabläser war, griff der Gendarm in den Menschenknäuel und erwischte Appel, den er festnahm und an der Hand mit einem Riemen fesselnd, da A. heftigen Widerstand leistete. Es kam noch ein Gendarm hinzu und man hatte den Exzedenten bis an die Tür des Hauses, worin sich der 7. Bezirk befindet. Da erscholl der Ruf: „Rolandsbrüder, ihr wißt Bescheid, los!" Einer der beiden Gendarmen holte Hilfe, während sich Aster und Buchmann bemühten, ihren Kollegen zu befreien. Der Gendarm wurde mehrfach laut beschimpft und mit Messerstechen bedroht. Unter Mithilfe des Publikums, das ausnahmslos gegen die Exzedenten Partei nahm, wurden alle drei arretiert. Vor dem Schöffengericht haben sich nun der 21jährige Aster und der 18jährige Buchmann wegen ruhestörenden Lärms, versuchter Gefangenbefreiung, Beleidigung und Bedrohung zu verantworten. Der dritte im Bunde, Appel, hat es vorgezogen, Dresden zu verlassen, er war nicht aufzufinden. Beide aus Hamburg stammende Angeklagten erklärten, der Gilde der Rolandsbrüder anzugehören. Vom Vorsitzenden befragt, was die Gilde bezwecke, konnte der Aeltere gar nichts angeben, und der Jüngere sagte, sie hätten verschiedene Bestimmungen, nach denen sie sich richten müßten. Er könne sich nur auf die eine besinnen: sie dürften drei Jahre lang das Elternhaus nicht verraten. (!) Das Urteil lautete gegen A. auf 5 und gegen B. auf 3 Tage Haft. Wegen Bedrohung, Widerstands und Beleidigung erhielt A. außerdem 6 Monate Gefängnis, Buchmann wurde freigesprochen.

Quittung. Für die Zentral-Arbeiter-Bibliothek Plauensche Grund H. Zimmrich durch G. Bönisch 2 M. erhalten. C. Griesbach, Bibliothekar.

Parteiangelegenheiten.

Absichtliche oder unabsichtliche Täuschungen

betreibt die bürgerliche Presse, indem sie einen Vorgang während der Friedensdemonstration in Paris so darstellt, als ob während der Rede des Genossen Molkenbuhr Ruhestörungen vorgekommen seien.

Der Vorgang war, wie dem Vorwärts von einem Teilnehmer der Demonstration geschrieben wird, folgender: Ein von der französischen Eisenbahner-Organisation mit aufgestellter Referent sollte sich vorher bei einer Gelegenheit geäußert haben, daß er im Falle eines Krieges für das Vaterland die Flinte auf den Buckel nehmen werde.

Diese angebliche Aeußerung hatte den Unwillen der Pariser Arbeiter erregt und man wollte ihn deshalb als Redner nicht hören. Derselbe bestand aber darauf, eine Erklärung abgeben zu dürfen, und verließ auch trotz Protestes die Rednertribüne nicht.

Nach einigen Minuten gelang es dem Präsidenten, Ruhe zu schaffen und abzustimmen, ob der Vertreter der Eisenbahner hier reden dürfe. Eine einstimmige Ablehnung nötigte diesen alsdann, die Tribüne zu verlassen, wo man ihm eine alte Muskete zurichten wollte.

Das gerade Gegenteil von dem, was die bürgerlichen Zeitungen so gern gesehen hätten, kam nicht nur in jener Versammlung zum Ausdruck, sondern unsere deutschen Genossen Molkenbuhr, Lebeburg, Ernst, Bauer, Robert Schmidt, Silberschmidt und Köersten wurde auf das freundlichste und herzlichste behandelt und bewirtet.

Aus den Organisationen.

In ihrer Mittwochnummer bringt die Schwäbische Tagwacht einen ausführlichen Bericht über die Versammlung des Stuttgarter sozialdemokratischen Vereins vom Freitag. Wir entnehmen dem Berichte noch den Passus, der von dem Ministeressen handelt. Danach begründete Genosse Hildenbrand seine Teilnahme an dem Essen folgendermaßen:

Mit seiner Teilnahme am Essen habe er nur einer gesellschaftlichen Form genügt. Die meisten Fraktionen hielten es ebenso, ohne daß sich jemand darüber entrüste. In Preußen allerdings seien die Verhältnisse anders, dort bekommen die Abgeordneten keine Gelegenheit, einem Minister essen beizuwohnen. Die württembergische Fraktion habe einer solchen Einladung schon wiederholt Folge geleistet. (Zuruf: Leider!) Auch in diesem Jahre sei bei ihnen angefragt worden. (Zuruf: Was Ihr speisen wollt!) Nein, nur ob wir teilnehmen würden. Viele Genossen hätten abgelehnt. Er sei aber dennoch hingegangen. Westmeyer habe den deutschen Schlager mit der Marokkointerpellation gewürgt. Die Interpellation sei aber noch gar nicht erledigt. Sie hätten doch jetzt noch jederzeit das Mittel in der Hand, den Minister zu zwingen, zu reden. Uebrigens sei die Marokkopolitik nicht so einfach, wie mancher glaube. Er verkenne die Schwierigkeiten keineswegs. Man möge deshalb die Marokkopolitik aufgeben. (Widerspruch.) Ich bin mir wohl bewußt, daß ich heute abend Ihre Stimmung nicht ändern kann und will. Ich spreche nur zu meiner eigenen Beruhigung. Sie können sich ruhig entrüsten. (Stürmische Entrüstungsrufe, mehrfach: Unverschämtheit!). Zu mir kommen viele Leute, die Anliegen offenbar

licher Art haben; um etwas zu erreichen, bin ich gezwungen, zum Minister zu gehen. Wäre nun die gesamte Fraktion der Einladung nicht gefolgt, die übrigens eine gesellschaftliche Angelegenheit ist, so hätte dies der Minister als eine Brüskierung empfinden müssen. (Heiterkeit.) Ihn beruhige das Bewußtsein, so lange er der Partei angehöre, stets seine Pflicht getan zu haben.

Die Versammlung beschloß, nach der Rede Hildenbrands von einer weiteren Diskussion abzusehen. Die Resolution wurde von der von etwa 800 Personen besuchten Versammlung angenommen, etwa 15 Stimmen erhoben sich dagegen.

In Göppingen fahte eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins, nachdem sämtliche Debatteredner die Teilnahme am Ministerfest verurteilt, folgende Resolution:

„Die württembergische Regierung hat ihre unmißverständliche Absicht kundgegeben, einem sozialdemokratischen Oberbürgermeister der Landeshauptstadt die Bestätigung zu versagen.

Sie hat den ohnehin bis zum Zusammenbrechen belasteten Volksmassen neue, indirekte Steuern in Gestalt neuer und erhöhter Speicher- und Gebühren aufgehalst.

Sie hat die sofortige Beantwortung der Marokkointerpellation der sozialdemokratischen Landtagsfraktion höhnisch abgelehnt und damit der Fraktion wie dem gesamten Proletariat schnöde Mißachtung erwiesen.

Wenn schon diese Tatsachen eine Teilnahme von Sozialdemokraten an höfischen Kundgebungen und Ministerbanketten ausschließen, so verdichtet die prinzipielle Gegnerschaft der Sozialdemokratie gegenüber dem Staat der Ausbeuter derartige Anbiedemungen an die Monarchie und ihre Handlanger von vornherein.

Dessen ungeachtet haben sozialdemokratische Abgeordnete es sich nicht versagen können, am Tische des Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern, Herrn v. Weizsäcker, zu gastieren. Die Versammlung verurteilt auf das Entschiedenste jeden derartigen Vorgang und fordert von ihren Vertretern, daß derartige Staatsaktionen in Zukunft unbedingt unterbleiben."

Es wurde ferner folgende Resolution zur Marokkoaffäre angenommen:

„Der Parteitag beauftragt den Parteivorstand, eine rege Agitation gegen den Militarismus und für den Weltfrieden bei jeder gegebenen Gelegenheit zu entfalten und bedauert, daß der Parteivorstand nicht das Marokkoabenteuer dazu benutzt hat, um die Initiative zu einer umfassenden, einheitlichen Aktion der Partei für den Weltfrieden zu ergreifen. Falls die Kräfte des Parteivorstandes zur Bewältigung dieser Aufgaben nicht ausreichen, wolle der Parteitag eine Vermehrung der Zahl der Mitglieder des Parteivorstandes eintreten lassen."

•

Wir müssen auch schon sagen, daß, nachdem die Stuttgarter Parteigenossen die Teilnahme von Genossen an derartigen Veranstaltungen anläßlich eines früheren Vorkommnisses gemißbilligt haben, die drei Genossen die Einladung hätten ablehnen müssen, schon um einen Skandal zu vermeiden. Sie hätten event. lieber es auf eine Brüskierung des Ministers, wenn man in der Nichtteilnahme an einem Essen eine solche überhaupt sehen kann, ankommen lassen sollen, als auf die Empörung der Genossen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Zur Aussperrung in der Metallindustrie.

Das Kartell der sächsischen Bezirksverbände des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustriellen teilt den bürgerlichen Zeitungen mit, daß die Metallindustriellen-Verbände Chemnitz, Dresden und Leipzig am Sonnabend den 12. August 1911 in allen angeschlossenen Fabrikbetrieben folgende Bekanntmachung aushängen werden:

„Der Ausschuß des Kartells der sächsischen Bezirksverbände des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustriellen hat in seiner Sitzung vom 3. d. M. einstimmig beschlossen, daß am 26. August 1911 60 Prozent der Gesamtbelegschaft der kartellierten Verbände, zu denen auch wir gehören, ausgesperrt sind, falls nicht bis zum 23. August 1911 die in Leipzig streikende Metallarbeiterschaft von ihrem Standpunkte abgeht, daß über die eingereichten Forderungen nur mit den Organen des Deutschen Metallarbeiterverbandes verhandelt werden könne, und falls bis zum 25. August 1911 nicht im Wege direkter Verhandlungen zwischen den beteiligten Firmen und ihren Arbeitern über die Forderungen eine Einigung erzielt worden ist."

Die Metallindustriellen wollen also allen Ernstes wieder einmal, trotz der Reinfälle der letzten Zeit, eine neue Machtprobe provozieren.

Die Metallarbeiter-Zeitung schreibt zu den Plänen der Scharfmacher resp. zu Auslassungen der Arbeitgeberzeitung:

„Die Deutsche Arbeitgeberzeitung weiß in ihrer Nr. 32 zu berichten, daß „die Metallindustriellen von Rheinland und Westfalen sich bereits mit den sächsischen Firmen solidarisch erklärt" haben. Dieser Wortlaut ist etwas sonderbar. Es kann sein, daß etwas Tatsächliches dahintersteckt; es ist aber auch möglich, daß diese Notiz von jemand in die Arbeitgeberzeitung lanciert worden ist, der nur einen Bluff beabsichtigte. Es ist indessen nicht ausgeschlossen, daß solche Absichten bei den Scharfmachern in Rheinland und Westfalen tatsächlich vorhanden sind. Daß in den verschiedenen Gegenden Deutschlands ein Aussperrungsbeschluß den andern jagt, gibt zu denken Veranlassung, und man kann zu keinem anderen Schlusse kommen, als daß eine — vorläufig noch geheimgehaltene — Abmachung dahintersteckt. Nun muß man sich allerdings fragen: Welche Rolle spielt die Leitung des Gesamtverbandes der Metallindustriellen dabei? Geschieht dieses sonderbare Zusammenwirken der Scharfmacher in den verschiedenen Bezirksverbänden mit ihrem Einverständnis, oder hat sie sich beiseite schieben lassen und die Bezirksverbände mimen auf eigene Faust? Möchte man die von so manchem sehnlich herbeigewünschte Gesamtaussperrung der Metallarbeiter auf diese Weise von hinten herum in Gang setzen? 1906 und 1910 genügte die Androhung durch den Gesamtverband, um bei der öffentlichen Meinung große Entrüstung hervorzurufen. Jetzt möchte man es wohl „schlauer" anfangen, indem man verhältnismäßig geringe Streitfälle zur Veranlassung nimmt, um in einem Bezirk nach dem anderen auszusperren. Man glaube aber nicht, dadurch jemand täuschen zu können. Für uns heißt es nun in den nächsten Wochen mehr als je: Seid einig! Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes müssen ein Herz und eine Seele sein. Dies ist die erste Bedingung, um einen solchen Angriff des Unternehmertums zurückweisen zu können."

Eine Bestätigung dieser Auffassung. Die Voss. Zeitung schreibt: Der Verband der Berliner Metallindustriellen erklärte uns, daß seinerseits noch (!) keine Beschlüsse gefaßt worden wären, daß aber die Möglichkeit eines Ueberreifens der Bewegung nach Berlin nicht ganz von der Hand zu weisen wäre.

Die Berlin-Anhaltische Maschinenbauaktiengesellschaft antwortet: Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Zentralverband den Zweigverbänden in Sachsen und Thüringen zu Hilfe kommen muß und daß die Aussperrung sich über ganz Deutschland erstrecken kann. Die Taktik der sozialdemokratischen Gewerkschaften ist es, Partialstreiks ins Leben zu rufen, weil diese Taktik das Verbandsvermögen nicht über Gebühr in Anspruch nimmt. Dieser Taktik kann nur die Generalaussperrung gegenübergestellt werden, die die Mittel der Gewerkschaft sehr bald aufzehrt. Nach unserer Meinung wird es sich in diesem Falle um einen sehr ernsten Kampf auf der ganzen Linie handeln."

Es scheint also, daß man tatsächlich in Metallindustriellenkreisen mit dem Plane einer allgemeinen Aussperrung über ganz Deutschland schwanger geht.

Wollen sie vielleicht einem großen Schlag riskieren. Nun, die Metallarbeiter werden die Mahnung ihres Gewerkschaftsorgans beherzigen: Sie werden einig und geschlossen den Angriff der Scharfmacher zurückweisen!

•

Metallarbeiter!

In Unternehmerkreisen ist das Gerücht verbreitet, daß die Firma A. Ebert die Forderungen der Streikenden bewilligt habe, dieselben nur streikten, weil die Anerkennung des Verbandes verlangt wird. Das entspricht nicht der Wahrheit. Die Arbeit wurde eingestellt, weil die Firma außer einer täglichen viertelstündigen Arbeitszeitverkürzung keine Zugeständnisse gemacht hatte. Auf Grund dieses Gerüchts neu angebahnte Verhandlungen am 10. und 11. August zeitigten dasselbe Ergebnis. Die Verkürzung der Arbeitszeit auf 9½ Stunden wurde nur in „Aussicht gestellt". Bezüglich des ortsüblichen Aufschlags von 25 Prozent für Ueberstunden machte die Firma gar keine Zugeständnisse. Diesen Aufschlag hat die Firma im Januar 1909 den Arbeitern einfach weggenommen. Einstellungslöhne, wie sie in Dresden üblich sind, wurden abgelehnt, auch jede Aufbesserung der niedrigen Stundenlöhne der Akkordarbeiter. Zugesagt wurde nur, „bei einzelnen Hilfsarbeitern eine Aufbesserung je nach Notwendigkeit durchzuführen". Es ist das gerade eine Herausforderung der Arbeiterschaft. Trotzdem die Firma in einer Verhandlung vom 18. August 1910 zugesagt hat, daß die Arbeiter in der Lohnklasse der Ortskrankenkasse versichert werden sollen, wozu das Gesetz verpflichtet, ist es bis heute noch nicht geschehen. Ein großer Teil der Arbeiter ist zu niedrig versichert und wird sowohl die Kasse wie auch der Arbeiter im Krankheitsfalle geschädigt. Bei der letzten Verhandlung sagte der Firmeninhaber Betz wörtlich: „Ausgeschlossen! Es ist eine Unverschämtheit, mit Forderungen zu kommen. Von jetzt an verhandle ich nicht mehr!" Eine andere Arbeiterkategorie bezeichnete der Herr als „Leute, die hinter den Ohren noch nicht trocken". Das ist das Entgegenkommen der Inhaber der Firma A. Ebert. Der Umgangston mit der Arbeiterschaft charakterisiert auch die „Bildung" des Unternehmers. Das wird alles vom „Metallindustriellenverband" gebilligt. Aus vorstehendem ist es erklärlich, daß solche Unternehmer nicht mit Vertretern der Arbeiterorganisationen verhandeln wollen; sie befürchten wohl, mit ihrer Bildung keine Ehre einlegen zu können.

Lokales.

Achtung! Maler, Lackierer, Anstreicher!

Der sogenannte paritätische Arbeitsnachweis der Dresdner Maler-Zwangs-Innung ist nunmehr nach dem Bureau des Herrn Obermeister Schirmer, Meißnigerstraße 47, verlegt worden. Laut Beschluß unserer am 1. August stattgefundenen Versammlung darf kein anderer als unser Nachweis benützt werden. Derselbe vermittelt im Restaurant Klosterschenke (Ecke Liliengasse und Seilergasse) jeden Morgen von 8 bis 9 Uhr und abends von 7 bis 8 Uhr Arbeitskräfte.

Kein Kollege belästige den Innungsnachweis, sondern verurteile die Arbeitsvermittelnden der Innung zur Arbeitslosigkeit.

Beachte jeder Kollege das in folgender Woche dem Vereinsanzeiger beiliegende Flugblatt. Die Ortsverwaltung.

Aus der Umgebung.

Zum Kampfe der Stuhlarbeiter in Radebeul.

In Radebeul und Oelsa ist in dem interessanten wie schwierigen Kampfe der Stuhlarbeiter und Tischler noch keine entscheidende Wendung erfolgt. Die Unternehmer tun immer noch so, als ob sie bis zum jüngsten Tage kämpfen wollten.

Bei ihrem Renommieren, sie brauchten überhaupt keine Arbeiter mehr, scheint ihnen doch nicht ganz wohl zu sein, denn sie annoncieren eifrig in bürgerlichen Blättern nach Streikbrechern und wollen sich durchaus nicht das Herbstgeschäft entgehen lassen. Bezeichnend ist für die Situation der Unternehmer das Verhalten einzelner maßgebender Firmen, die bis jetzt das Annoncieren nach Streikbrechern unterlassen hatten, nun aber mit großer Emsigkeit nach Arbeitswilligen schnappen. Dabei hat man es auch auf die Krankenhäuser abgesehen, wobei ihnen der Oberarzt des Dresdner Diakonissenhauses, Herr Doktor Wittauer, behilflich ist. Erst kürzlich mußte ein Entlassener von dort erleben, daß er zum Arbeitswilligen benutzt werden sollte. Er verzichtete aber auf die Wohltat des Herrn Wittauer und verließ das Streikgebiet wieder. Wir meinen, dieser Herr hätte ganz andere Aufgaben zu erfüllen, als sich in dieser Weise in den wirtschaftlichen Kampf zu mischen.

Die Streikenden werden sich aber durch solche Manöver nicht aus der Ruhe bringen lassen, sondern solange kämpfen, bis ein anständiger Frieden zustande kommt.

Wir bitten fernerhin, alle Offerten und schriftlichen Angebote zurückzuweisen und den Zuzug fernzuhalten.

Die Verwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes.
Zahlstelle Radebeul

Inland.

Das Ende eines Streikkrawallschwindels.

g. Im März d. J. brachte die bürgerliche Presse aufregende Nachrichten aus Bischberg bei Bamberg. In den dortigen Ton- und Ziegelwerken hatten die Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil man sie elend behandelte und ihre jämmerlichen Löhne — 2,20 bis 2,50 M. für verheiratete Männer und 70 Pf. für Frauen! — reduzieren wollte. Die Direktion ließ italienische Streikbrecher kommen, wodurch nicht nur die Streikenden, sondern auch die gesamte Einwohnerschaft erregt wurde. Als es am 25. März hieß, daß ein neuer Trupp Streikbrecher eintreffen werde, sammelten sich abends 20 bis 25 Mann vor den Fabrikoren an, um die Streikbrecher zur Rückkehr zu veranlassen. Nach den Berichten der bürgerlichen Presse soll es damals zu großen Krawallen und Zerstörungen von Eigentum gekommen sein. Alles war kurz und klein geschlagen, kein Fenster war mehr ganz, Revolverkugeln pfiffen der Gendarmerie um die Ohren — mit einem Wort, die Revolution war fix und fertig. Den Schluß dieser schauerlichen Revolvergeschichte bildete eine Verhandlung, die jetzt vor der Bamberger Strafkammer stattfand. Das Gericht hatte fünf Streikende herausgefischt und wegen Auflaufs nach § 116 zur Verantwortung gezogen. In der Verhandlung fiel die Anklage jämmerlich zusammen. Es handelte sich lediglich um eine Ansammlung, bei der, wie immer, Neugierige den Hauptteil bildeten, es wurde nichts zerstört, die Schüsse wurden aus dem Betrieb abgegeben, und zwar von einem Betriebsassistenten und einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft. Es sollten lediglich Schreckschüsse sein. Der Staatsanwalt klammerte sich schließlich nur noch daran, daß die Angeklagten der dreimaligen Aufforderung des Bürgermeisters zum Auseinandergehen nicht gefolgt waren, und beantragte Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis zu 2 Monaten. Das Gericht sprach jedoch sämtliche Angeklagten frei.

Eine Lohnbewegung in der Oberlausitzer Konfektions-Industrie

ist durch den Schneider-Verband eingeleitet worden und haben bereits Verhandlungen mit sechs Fabrikanten über den Tarifvertrag usw. stattgefunden.

In dem Tarifvertrag sind unter anderem die Arbeitszeit, die Stundenlöhne, die Bezahlung der Ueberstunden, die Lieferung des Rohmaterials, die Lieferung oder Entschädigung der Nähzutaten, die Schlichtung von Differenzfällen usw. geregelt und ist darüber sowie auch über die Geschäftsordnung für eine Tarif-Ueberwachungs-Kommission und den Tarifkommentar eine volle Einigung erzielt.

Es werden nunmehr an alle in Frage kommenden Firmen die Forderungen eingereicht und ist — in Anbetracht der auf den Konsumvereinstagungen und des Dresdner Gewerkschaftskongresses gefaßten Beschlüsse — anzunehmen, daß sich außer den sechs Firmen noch eine weitere Anzahl dem Tarifvertrag anschließen werden.

Ueber die Akkordlöhne werden die Verhandlungen in den nächsten Tagen beginnen.

Ausland.

Internationale Gewerkschaftskonferenz.

In Budapest trat am Donnerstag eine internationale Gewerkschaftskonferenz zusammen, an der 29 Delegierte aus 18 Ländern teilnahmen. Die Delegierten vertreten über 6 Millionen Arbeiter. Am ersten Tag wurde nach langer Debatte der Anschluß der Workers Worlo gegen die Stimmen der Franzosen abgelehnt.

Neues aus aller Welt.

Hitze, Wassermangel, Waldbrände.

Breslau, 11. August. Von einer Tour nach dem Zobtenberge zurückkehrend, wurde gestern abend in der elektrischen Straßenbahn der Eisenbahndirektor Luninitschek aus Breslau vom Hitzschlage getroffen. Bereits auf dem Wege nach dem Krankenhause verstarb er.

Nordhausen, 11. August. In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Nordhausen wurde beschlossen, mit Rücksicht auf den Wassermangel von heute an für einen Kubikmeter Wasser 50 Pf. ohne Gewährung von Rabatt zu erheben.

Lübeck, 11. August. Das große Dorf Sierksfelde ist durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden. Alle Gebäude und Erntevorräte wurden vernichtet.

Nürnberg, 11. August. Infolge der großen Hitze sind in der Gemäldegalerie des Germanischen Museums Beschädigungen an den Bildern entstanden. Einige ältere auf Holz gemalte Bilder warfen sich, an einigen anderen entstanden Risse. Infolgedessen wurden drei Galerien ausgeräumt und die Gemälde in kühleren Zimmern untergebracht.

Opfer des Rheins.

Köln, 11. August. Der Rhein forderte hier und in der unmittelbaren Umgebung seit 14 Tagen mehrere Opfer. Mehrere Kinder und Erwachsene ertranken beim Baden.

Feuersbrünste und Moorbrände durch die Hitze.

Karlsruhe, 11. August. Ein heute nach Mitternacht in Bretten in der gefüllten Scheune eines Bäckermeisters ausgebrochenes Feuer hat sieben Wohngebäude und sechs Scheunen eingeäschert.

Verviers, 11. August. Das Feuer im Hertogenwald an der deutschen Grenze dauert fort. Auch der Moorbrand bei Jalhay, Hodai und Solwaster hat neuerdings wieder größere Dimensionen angenommen. Das Feuer bedeckt nunmehr eine Fläche von über 1000 Hektar. Außer der Garnison von Verviers sind auch sämtliche verfügbaren Truppen aus Lüttich an Ort und Stelle eingetroffen. Die gesamte Bevölkerung der bedrohten Ortschaften beschäftigt sich mit Eindämmungsarbeiten.

Brüssel, 11. August. Auch heute zeigt das Thermometer 35 Grad im Schatten. In Brüssel und in den Vorstädten sind zahlreiche Personen infolge der Hitze erkrankt. Auch in der Provinz sind zahlreiche Unfälle, durch die Hitze verursacht, zu verzeichnen. In Ostende wurde ein junges Mädchen beim Radfahren von einem Hitzschlage getroffen und stürzte tot vom Rade. In Mecheln sind eine 70jährige Frau und ein neunjähriges Mädchen infolge Hitzschlages gestorben. In Mons ist ein junges Mädchen ebenfalls einem Herzschlage erlegen.

Die Bremer Spionageaffäre.

Bremen, 11. August. Trotzdem die Behörden noch immer das strikteste Stillschweigen über die Spionageaffäre bewahren, so wird doch von informierter Seite nunmehr zugegeben, daß der Verhaftete der bekannte englische Anwalt Bertrand Stewart ist. Man bringt seinen Fall in Beziehung zu der Verhaftung des Schiffsmaklers Schultz aus Southampton, der in Hamburg verhaftet worden ist. Trotzdem Stewart bei seinen Vernehmungen, die vorläufig nicht von dem Untersuchungsrichter, sondern von dem mit dem Ermittlungsverfahren betrauten Richter Sievers geführt werden, jede der ihm zur Last gelegten Straftaten leugnet, haben die bereits vernommenen Zeugen ihn sehr stark belastet.

Weiter soll der Verhaftete ein Geständnis dahin abgelegt haben, daß er mit anderen in Deutschland wohnenden Engländern die Auskundschaftung der Nordseeküste und der Wesserforts betrieben habe.

Da wird er allerdings nicht viel gefunden haben.

Ein umfangreicher Brand im Grunewald.

Berlin, 11. August. In der dritten Nachmittagsstunde kam ein umfangreicher Brand im Grunewald aus. Das Feuer wütete an drei Stellen gleichzeitig. Im ganzen sind ungefähr 90 Morgen Baumbestand gefährdet. Es wird vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. Da die Feuerwehren bei dieser Art von Bränden kaum etwas ausrichten können, sind Forstarbeiter ausgesandt worden, um eine weitere Ausdehnung des Brandes durch Gräbenziehen zu verhindern.

Ein wertvoller Fund.

Berlin, 11. August. Ein Oberpostschaffner in der Villenkolonie Grunewald fand in ein Paket verschnürt Wertpapiere im Gesamtbetrage von 2 300 000 M. Er begab sich mit seinem Funde sofort auf das Amtsbureau und meldete ihn an. Kurz darauf erschien der Verlierer, ein in der Kolonie wohnhafter Rentier. Der ehrliche Finder konnte eine Belohnung von 300 M. entgegennehmen.

Feuersbrünste.

Tegernsee, 11. August. Das Hotel zur Post am See und zwei Dependancen sind abgebrannt, eine Dependance wurde gerettet, ebenso fast das gesamte Mobiliar und das Gepäck der Hotelgäste. Diese, etwa 150 Personen, müssen auswärts Unterkommen suchen. Das Feuer brach gegen 11 Uhr mittags aus. Menschenleben kamen nicht in Gefahr.

Mailand, 11. August. Heute ist das Turiner Elektrizitätswerk abgebrannt. Die Trambahnwagen blieben mitten auf der Straße stehen. Der Verkehr ist für mehrere Tage unterbrochen.

Antwerpen, 11. August. In der verflossenen Nacht nach 2 Uhr brach in dem Warendepot Queensland eine Feuersbrunst aus, die in kürzester Zeit eine ungeheure Ausdehnung annahm. Das Magazin enthielt große Vorräte an Baumwollen und an Salpeter. Die sofort alarmierte Feuerwehr ging bald gegen das Feuer energisch vor. Auch von zwei Schleppdampfern aus wurden große Wassermassen gegen die brennenden Vorräte geschleudert. Doch gestalteten sich die Löscharbeiten sehr schwierig, da die Salpetermengen explodierten und in einem Umkreise von ½ Stunde umherflogen, so daß man glaubte, ein Bombardement sei losgelassen. Pflastersteine wurde weit fortgeschleudert und aus unterirdischen Kanälen drang heißer Dampf an die Oberfläche. Durch die furchtbare Hitze wurden einzelne Feuerwehrleute ohnmächtig. Gegen 3 Uhr endlich war es möglich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die angrenzenden Holzlager vor dem Uebergreifen des Feuers zu schützen. Der Schaden wird auf über 4 Millionen Frank geschätzt.

Brand eines Trambahnwagens.

Paris, 11. August. Heute geriet hier ein Wagen der elektrischen Untergrundbahn in Brand, wodurch eine furchtbare Panik entstand. Die Reisenden drängten eilig aus dem Wagen. Eine 30 Jahre alte Dame wurde dabei vor den Motorwagen geschleudert, der ihr den rechten Arm zermalmte. Andere wurden zu Boden geworfen. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Die Cholera.

Paris, 11. August. Der Direktor des Ressorts für Gesundheitspflege im Ministerium des Innern erklärte heute, daß bisher, abgesehen von einigen ganz vereinzelten Cholerafällen in Frankreich keine Erkrankungen an Cholera vorgekommen seien. In allen von den Zeitungen gemeldeten Fällen sei bakteriologisch festgestellt worden, daß Cholera nicht vorliege.

Salonik, 11. August. Die Zustände in Ipek sind trostlos, die Cholera fordert täglich an 50 Opfer, besonders unter der mohammedanisch-albanesischen Bevölkerung, die die Seuche als Schickung des Himmels betrachtet und gar keine hygienischen Vorsichtsmaßregeln beobachtet. Deshalb sind bisher über achthundert Mohammedaner gestorben, während unter den übrigen Elementen sechzig Todesfälle zu verzeichnen sind. Der Markt ist meist geschlossen und die Geschäfte stocken. Auch in den umliegenden Ortschaften fordert die Cholera zahlreiche Opfer.

Pulver-Explosion.

San José (Costarica), 11. August. Das Pulvermagazin der Regierung ist aus unbekannter Ursache explodiert. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt. Zahlreiche Häuser sind zerstört worden.

Modebericht! Wir machen die geschätzten Leser darauf aufmerksam, daß die weltbekannte Tuchfabrik Lehmann u. Ahmy in Spremberg N./L. ihre reichhaltige Musterkollektion für Herren und Damen sofort frei versendet und ist somit jedermann Gelegenheit geboten, kostenlos Einblick in die neueste Mode zu nehmen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110812/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Versammlungen.

Die Parteiversammlung des 5. Wahlkreises

die am 11. August in den Blumensälen stattfand, beschäftigte sich beim ersten Punkt der Tagesordnung mit dem Organisationsentwurf. Das einleitende Referat hielt Genosse Fleißner, welcher etwa Folgendes ausführte:

Zu seiner Freude habe das neue Organisationsstatut, seit es bekannt sei, eine lebhafte Kritik ausgelöst, jedoch hat sich die Kritik auch zum Teil in Bahnen bewegt, die einesteils die Sachkenntnis mit den jetzigen Verhältnissen vermissen lasse und die auf der andern Seite wenig Positives gezeitigt habe. Für diejenigen, die das neue Statut auszuarbeiten hatten, galt es erstens, sich an das Reichsstatut der Partei anzulehnen, und zweitens, die schon vorhandenen Bestimmungen in neue Formen zu gießen, und Redner glaubt, daß dies den vereinigten Komitees gelungen ist. Um die in den Kritiken am meisten angegriffenen Punkte zu erläutern, kam er zunächst zu den Namen: Landesvorstand, Bezirksvorstände. Diese Aenderungen sind nur formaler Natur und gewählt worden, weil sie sich im Reichsstatut genau so vorfinden; daß eine Aenderung in den Funktionen der betr. Körperschaften vorgenommen werden soll, fällt niemandd ein, am allerwenigsten den Komitees. Ihre Selbständigkeit kommt nur in Betracht bei gewissen Bezirksangelegenheiten, aber auch da wird alles Wichtigere in gemeinsamen Konferenzen mit den Kreisen erledigt. So wird es auch fernerhin gehandhabt werden. Mit dieser Gepflogenheit sind wir bisher gut gefahren. Daß unsere sächsischen Organisationsverhältnisse gute waren, hat der Parteitag zu Jena 1905 bewiesen, indem er sich bei Schaffung des Reichsstatuts die sächsischen Verhältnisse zum Vorbild genommen hat, ohne Widerspruch im Reiche zu finden. Redner bespricht die Befugnisse, die das Reichsstatut den Bezirksvorständen direkt zuweist. Weiter entkräftet Redner den mehrfach gemachten Vorwurf, die Komitees wären nicht kompetent, diese Vorschläge zu machen. Er kam dann zu der neuen Bestimmung: die Ablieferung der 10 Prozent an die Bezirksvorstände. Auch diese Bestimmung lehnt sich direkt an das Reichsstatut an. Wenn sie auch nicht liberalhin, z. B. für den Dresdner Bezirk mit seinen verschiedenen Wahlkreisen, paßt, war dies nicht zu ändern, im allgemeinen paßt sie für das Land, und da haben wir Dresdner uns gefügt. Speziell für den 5. Wahlkreis werden sich in Zukunft die Verhältnisse wenig ändern. Die weitern Angriffe haben die Bestimmungen in § 9, die sich mit der Ueberwachung der Parteipresse befassen, erfahren. Redner erklärt persönlich, daß er diese Bestimmung nicht für unbedingt nötig halte, aber die vielen Angriffe, die aus den Redaktionen, weniger aus Genossenkreisen gekommen sind, sind nicht recht zu verstehen. Außerdem ist auch diese Bestimmung nichts Neues, das Recht, das hier statuiert werden soll, besteht für die Komitees schon jetzt. Und eine sich hierauf gründende, vor einiger Zeit stattgefundene Konferenz hat ein allgemein befriedigendes Resultat gezeitigt. Derartige Bestimmungen bestehen auch in andern Landesstatuten (Baden und Würtemberg). Die weiter noch angefochtene Neuheit, die Zahl der Delegierten zur Landesversammlung betr., ist auch weiter nichts als Anlehnung an das Reichsstatut. Die geltend gemachten Gegensätze zwischen Stadt und Land bestehen gar nicht und sind künstlich konstruiert. Es war deshalb auch nicht nötig, eine Grenze in der Delegiertenzahl nach oben vorzusehen. Auch das erörtert Redner, daß man dem Entwurf keine Begründung beigegeben habe. Die Komitees haben hier die Kenntnisse der jetzigen Bestimmungen bei den Genossen vorausgesetzt. Hierin haben sie sich eben getäuscht und deshalb auch die oftmals ganz falsche Kritik. Er wünscht, daß wir uns bei Beratung des Statuts daran halten, was ist, und mit Vertrauen und Sachlichkeit an die Arbeit gehen.

Riem wendet sich gegen die Bestimmung in § 9. Wenn diese nach Fleißners Ansicht nicht so unbedingt nötig war, brauchte man sie gar nicht hereinzunehmen. Zur Beobachtung der Presse sind schon jetzt genügend Instanzen vorhanden: die Preßkommissionen, die Kreisvorstände und die Landesversammlung. Hiergegen haben nicht nur einzelne Redaktionen, sondern fast alle Front gemacht. Nach den bisherigen Ergebnissen der Parteiversammlungen werde wohl kaum der Entwurf auf der Landesversammlung zur Annahme gelangen. Er hält es fürs beste, wenn er auf der Landesversammlung einer dort zu wählenden Kommission überwiesen wird, die ihn durcharbeitet und der nächsten Landesversammlung vorlegt. Gegen die Festsetzung eines bestimmten Prozentsatzes an die Komitees will er nichts einwenden, wenn es auch vielleicht nicht 10 Prozent sein brauchen. Ueber den Ausgang der von Fleißner erwähnten Konferenz zwischen Parteiinstanzen und Redaktionen habe man ihm erzählt, sie sei ausgegangen, wie das Hornberger Schießen.

Sindermann hat im Namen des Landesvorstandes und der Bezirksvorstände gegen eine Kommission auf der Landesversammlung nichts einzuwenden. Es wird bloß nicht viel anderes herauskommen, da es sich tatsächlich herausgestellt hat, daß die meisten Kritiker die jetzt bestehenden Verhältnisse nicht kennen und annehmen, es sei hier etwas ganz Neues geschaffen worden. Mit den Bestimmungen in § 9 wollen die Komitees wirklich das beste. Riem gegenüber erklärt er, daß die Landesversammlung nur jährlich einmal zusammentritt, während eine Kritik-Instanz nach den neuen Bestimmungen viel leichter zusammenzubringen ist. Die von Fleißner erwähnte Konferenz hat zur allgemeinen Befriedigung getagt und viel zur Aufklärung beigetragen, ist also nicht hingegangen wie das Hornberger Schießen.

Fleißner wendet sich im Schlußwort ebenfalls in bezug auf die schon mehr erwähnte Konferenz gegen Riem und führt Beispiele an, wie mit der Kritik hier offene Türen eingerannt worden sind. Im wesentlichen ist er mit der Debatte zufrieden. Gegen eine auf der Landeskonferenz zu wählende Kommission habe er nichts einzuwenden, wenn die Genossen die Sache noch um 1 Jahr hinausschieben wollen.

Da Anträge zur Landesversammlung seitens des 5. Wahlkreises nicht gestellt sind, werden die Stimmzettel zur Delegiertenwahl verteilt.

Sindermann erhält das Wort zum einleitenden Referat über den Parteitag. Der nächste Parteitag werde uns nicht das Bild eines in zwei Lager gespaltenen Heeres bieten, trotzdem in der letzten Zeit zwei Alarmschüsse, einer von links und einer von rechts, gefallen seien. Der Schuß der Genossin Luxemburg in Bezug auf die Haltung des Parteivorstandes in der Marokkoaffäre hat ja seine Wirkung ausgelöst und mit allgemeiner Befriedigung habe man von dem Erlaß des Parteivorstandes Kenntnis genommen. Mit dem Schuß von rechts bezeichnete Redner die Beteiligung einer Anzahl süddeutscher Genossen an dem Minister-Essen. Glücklicherweise mehren sich hier die Zeichen, daß es auch nachgerade die süddeutschen Genossen satt bekommen, daß ihre Abgeordneten immer wieder Seitensprünge machen. Die Beteiligung an dem Essen des Ministers Weizäcker war geradezu eine Taktlosigkeit gegen die Partei, wenn man bedenkt, daß dieser Mann die Interpellation unserer Genossen im württembergischen Landtage zur Marokkofrage mit einer vornehmen Handbewegung abgetan hat. Hier wird hoffentlich der Parteitag eine deutliche Sprache reden und unsere Genossen werden bei den nächsten Landtagswahlen, wenn sich diese Fälle wiederholen, andere Leute suchen müssen. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung des Parteitages durchgehend, bemerkt er, daß jedenfalls zum Geschäftsbericht infolge des Wachstums und Fortschritts auf allen Gebieten nicht viel gesagt werden wird. Anders wird es schon beim parlamentarischen Bericht werden. Hier hat nach seiner Ansicht die Fraktion bei der lex Wagner versagt. Bei Besprechung der elsaß-lothringischen Verfassung wie bei der Reichsversicherung wird die Fraktion besser abschneiden, da sie hier auf der Höhe der Situation stand. Ebenso können wir beruhigt sein über den Punkt: Die nächsten Reichstagswahlen. Der Name des Referenten in diesem Punkte, August Bebel, bürgt uns, daß hier alles gesagt wird, was zu sagen nötig ist. Unsere Parole muß hier lauten: mit allen Kräften gegen den Feind, sei er rechts oder links oder in der Mitte. Es gilt die Hauptabrechnung zu halten für so vieles Unrecht, was uns in den letzten Jahren geschehen ist. Unser Feind ist nicht in Frankreich oder in England, sondern im Lande selbst. (Großer Beifall.) In bezug auf den Punkt Maifeier bemerkt Redner, daß über diese selbst wenig gesagt werden wird. Die Hauptdiskussion wird sich hier um Abschaffung, Abänderung oder Weiterbestehen des Beschlusses 90 vom Nürnberger Parteitag drehen. Er hält den Beschluß für ein Unrecht, aber auch für unpraktisch, da auf diese Weise nie die Mittel zusammenkommen werden, die schließlich einmal zur Unterstützung großer Massen gebraucht werden. Er führt stellenweise in Deutschland zur Verlumpelung der Maifeier. Aber seine schärfste Mißbilligung müsse er aussprechen, wie man den Beschluß beseitigen will. Speziell mißbilligt er das Verhalten der Dresdner Genossen, die hiergegen gefehlt haben, besonders, wenn die Disziplinbrecher noch Führer sind. Gerade diese mußten hier mit gutem Beispiel vorangehen. (Bravo!) Ein solches Beispiel darf nicht gegeben werden von Leuten, die sich sonst die Pioniere der Gewerkschaftsbewegung nennen. Mit den Versammlungen, in denen von der Tätigkeit des Parteitags berichtet wird, gehen wir den Allarmschuß zum Beginn der Wahlarbeit. Deshalb alle auf die Schanzen, dann kann uns der Erfolg nicht fehlen! (Großer Beifall.)

Folgender Antrag der Gruppe 1 kam zur Verlesung und wurde mit zur Debatte gestellt:

„Den Angestellten der Gewerkschaften, der Partei und sonstiger Arbeiterorganisationen, den Angestellten und Arbeitern der Genossenschaften und der privaten Betriebe, sowie den selbständigen Gewerbetreibenden, die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sind und die am 1. Mai die Arbeit ohne Lohneinbuße ruhen lassen, sind verpflichtet, neben etwaigen Beiträgen an dem Bezirksmaifonds zugunsten der Maiausgesperrten eine Mark pro tausend Mark Jahresarbeitsverdienst an den Bezirksmaifonds abzuführen. Fällt der 1. Mai auf einen gesetzlichen Ruhetag, dann ist kein Anteil vom Jahreseinkommen abzuführen."

Riem billigt die Haltung der Reichstagsfraktion in der Frage des Wahlrechts für Elsaß-Lothringen und in der Reichsversicherungsordnung, kritisiert aber, daß die Abstimmung der Fraktion bei der ersten Frage keine geschlossene war. Die Disziplin müßte auch bei den Abstimmungen eingehalten werden. Er steht nicht auf dem Standpunkt, daß aus Rücksicht auf die Reichstagswahlen so wichtige Fragen wie die Marokkopolitik zurückgestellt werden. Zur Maifeierfrage hofft er, daß der Nürnberger Beschluß aufgehoben oder dahin geändert werde, daß nicht die Arbeiter, sondern event. nur die Beamten den Tagesverdienst abliefern. Solange aber der Nürnberger Beschluß bestehe, müsse er selbstverständlich eingehalten werden.

Krüger: Seine Meinung über den Nürnberger Beschluß 90 deckt sich mit der Sindermanns. Es komme aber auf die Mittel an, mit denen man einen Parteitagsbeschluß annullieren will, und da hat man sich in Dresden vergriffen. Er ist für einen andern Modus zu haben, der mehr Mittel einbringt, als der vorhandene Beschluß. Fanghänel empfiehlt in längeren Ausführungen den Antrag der Gruppe 1.

Wendsche gibt im Namen des technischen Personals von Kaden u. Komp. eine Erklärung ab, daß es mit seinem Betriebsbeschluß nie beabsichtigt habe, gegen die Parteidisziplin zu handeln. Wenn es wirklich ein Fehler gewesen sei, so hätten sie nicht an ein solch' schroffes Vorgehen geglaubt. Man solle ihnen den guten Glauben, das beste gewollt zu haben, nicht absprechen. Sie haben sich an den Parteivorstand gewandt und nach Eintreffen der Antwort von dort sofort eine Betriebsversammlung abgehalten und beschlossen, den gesamten Tagesverdienst ohne jede Einschränkung abzuliefern. Zur Sache äußert er noch, daß nun auch die anderen Weigerer ihren Obulus abführen, und zwar vollständig, und sich nicht auf kleinliche Rechnungsrempel stützen sollen. Er tritt für eine Modifizierung des Nürnberger Beschlusses und für den Antrag der Gruppe 1 ein.

Kirchhof nimmt die Gewerkschaftsangestellten in Schutz, die er von Sindermann unnötig angegriffen glaubt. (Durch die Bewegung und die Zwischenrufe sind viele Ausführungen unverständlich.) — Barthel wendet sich lebhaft gegen den Antrag aus Gruppe 1. Wenn man mit dem Beschluß 90 nicht zufrieden ist, soll man nichts anderes an die Stelle setzen, da wir in einigen Jahren dann wieder vor denselben Kalamitäten stehen. — Storch tritt für Beibehaltung des Beschlusses 90 ein. Diejenigen, die jetzt die Disziplin gebrochen haben, waren seinerzeit die ersten, die die Lokalisten ausschließen wollten, unter denen sich doch wirklich verdiente Parteigenossen fanden. Redner ist gegen den Antrag aus Gruppe 1.

Eilzsching schildert die elende Lage der Bauarbeiter gerade in der Zeit um den ersten Mai und zieht eine Parallele mit denjenigen, die das ganze Jahr ständig Beschäftigung haben. Trotzdem stehen die Bauarbeiter auf dem Standpunkte strikter Arbeitsruhe, auch wenn sie gemaßregelt werden. Das sei wahrer Idealismus. (Großer Beifall.)

Reinhard ist der Meinung, daß aus Dresden, wo sich eine so große Menge Disziplinbrecher befindet, ein solcher Antrag, wie Gruppe 1 ihn gestellt habe, nicht kommen dürfte. Er konstatiert, wie der Antrag in der Gruppe zustande gebracht worden ist und bittet, ihn abzulehnen. Unsere Delegierten werden schon wissen, was sie in Jena zu tun haben. — Sindermann wendet sich gegen den Antrag der Gruppe 1 und gegen Kirchhof, der ihn falsch verstanden habe.

Dr. Sachs verurteilt auch die Handlungsweise der Genossen, die gegen den Beschluß gehandelt haben. Wenn man ihnen aber andere Gründe unterlege, als sie selbst angeben, werde das Parteileben vergiftet. Der Beschluß 90 müsse modifiziert werden, damit er nicht die Form eines Ausnahmegesetzes habe. Redner tritt für Annahme des Antrags der Gruppe 1 ein.

Fleißner erklärt die Entstehung des Nürnberger Beschlusses, der mit Begründung eines Maifonds gar nichts zusammenhängt. Dieser Maifonds ist in Dresden infolge der ablehnenden Haltung der Gewerkschaftsvertreter nicht zustande gekommen. In Sachen der Ablieferung des Tagesverdienstes ist in geradezu unverständlicher Weise gegen die Parteiinstanzen gearbeitet worden. Die Gewerkschaftsvertreter haben wegen ihres Widerstandes damals auch von der Generalkommission eine energische Belehrung erhalten. Der Antrag aus Gruppe 1 ist abzulehnen, weil er die Disziplinlosigkeit unterstützt.

Brauer spricht zu der Berechnungsmethode und verlangt, da die Buchdrucker nun ihrem vollen Betrag abgeführt haben, die andern auch keine Berechnungsexperimente machen, wonach weniger herauskommt. (Die meisten seiner Ausführungen gehen in dem großen Widerspruch verloren, den Redner in der Versammlung hervorruft.) Schließlich bezweifelt er, daß Fleißner den Tagesverdienst seiner Nebeneinnahmen mit abgeliefert hat. (Großer Widerspruch und Empörung in der Versammlung.)

Es wurde Schluß der Debatte angenommen.

Fleißner (persönlich) gegen Brauer: Er freue sich, daß die Versammlung Br.s Ausführungen gegen ihn durch den Widerspruch gerichtet habe. Er halte es unter seiner Würde, darauf einzugehen und erlaube sich auch nicht, über das Nebeneinkommen der Buchdrucker zu reden.

Wendsche erklärt, daß Brauer nicht im Namen der Gegner, sondern für sich gesprochen habe. Sie indentifizieren sich mit seinen Ausführungen. (Bravo.)

Der Antrag aus Gruppe 1 wurde mit großer Majorität abgelehnt.

Gewählt werden als Delegierte für die Landesversammlung Max Richter, Hamann, Berndt, Fräulein Kreischmar und als Ersatzmann Saupe. Zum Parteitag: Dr. Grabnauer, Krüger und als Ersatzleute Böhmer und Hamann mit Stimmengleichheit. Nach Bekanntgabe dieser Resultate erfolgte Schluß der Versammlung.

Arbeiter-Abstinentenbund. (Versammlung vom 8. August.) Genosse Dr. Strubb-Basel hielt einen interessanten Vortrag über die Antialkoholbewegung in der Schweiz. Die Schweizer Genossen sind bedeutend glücklicher gestellt in ihrem Kampfe gegen den Alkohol wie die Reichsdeutschen. Die Kantonsregierungen, aber auch die sozialdemokratische Partei sind weit bereitwilliger als in Deutschland, die Antialkoholbewegung finanziell und moralisch zu unterstützen, und so kommt es, daß in Zürich und Basel der Arbeiterschaft bereits schöne alkoholfreie Versammlungsräume in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen und die Bewegung rasche Fortschritte macht. Sprachliche Schwierigkeiten hemmen das Vorwärtsbringen, besonders der Arbeiterbewegung. Bezeichnenderweise haben auch die Katholiken Abstinenzorganisationen gegründet, nachdem die sozialdemokratischen Abstinenten in ihre Werbearbeit eingetreten sind. Die bisherigen Erfolge in der Schweiz lassen für die Zukunft das Beste hoffen. Eine längere Debatte entspann sich über die möglichst künstlerische Ausstattung des Sommerfestes am 27. August im Volkshause. Genosse Strzelewicz wird politische Satire vortragen. Nächster Ausflug 20. August, 2 Uhr, ab Pulsplatz nach Hellerau. (Eing. 9.8.)

5. Kreis, 1. Bezirk. (Bezirksversammlung vom 4. August.) Anwesend 98 Personen. Genosse Beyer gab den Vorstandsbericht. Gewünscht wurde eine möglichst zusammenhängende Berichterstattung über die Bezirksversammlungen im 5. Kreise, um diese übersichtlicher zu gestalten. Genosse Möller fordert eine genauere Befolgung der Boykottbeschlüsse, bedauerlicherweise setzen sich manche Parteigenossen aus Bequemlichkeit über diese Beschlüsse hinweg. Die Genossen Krause und Krüger halten eine erneute Bekanntgabe der boykottfreien Firmen für dringend erwünscht. Als Delegierter zum Parteitag wird Genosse Krüger vorgeschlagen. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Abführung der Tagesverdienste am 1. Mai. Die Genossen Fanghänel, Rückert und Broch betrachten den Nürnberger Beschluß als ein Unrecht gegen eine Kategorie von Parteigenossen, der Beschluß sei ein höchst unglücklicher, der nur Unfrieden in der Partei stifte und deshalb so bald wie möglich zu beseitigen sei. Genosse Fritzsche stellt den Antrag auf dem nächsten Parteitag den Nürnberger Beschluß im Sinne des in der Volkszeitung veröffentlichten Leipziger Eventualantrages dergestalt abzuändern, daß diejenigen, die durch die Arbeitsruhe kein Lohneinbuße erleiden, pro 1000 M. Jahreseinnahme 1 M. an den Maifonds abzuführen haben. Im übrigen sollen Maimarken ausgegeben werden, um auch diejenigen zum Maifonds heranzuziehen, die am 1. Mai arbeiten. Auch die Genossen Krüger und Reinhardt würden diesem Beschlusse zustimmen; lediglich das Verhalten derjenigen, die in Dresden dem Nürnberger Beschluß nicht nachgekommen sind, erschwere die Annahme des Antrages ganz bedeutend. Der Antrag Fritzsche wurde mit 17 gegen 5 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen angenommen. Genosse Möller bringt das Unglück anläßlich einer Badepartie der Arbeiterjugend zur Sprache. Es wird gewünscht, daß Badepartien der Arbeiterjugend in Zukunft nicht mehr unternommen werden, da unmöglich genügend Aufsicht geübt werden könne und die Arbeiterjugend die Verantwortung für alle Vorkommnisse zu tragen habe. Ganz besonders wurde verurteilt, daß auch die Kinderschulkommission Badepartien veranstalte; das habe auf jeden Fall zu unterbleiben. Ein älterer Genosse, der bei dem Ausflug zugegen war, betonte, daß die Leitung der Jugendorganisation keinerlei Schuld an dem bedauerlichen Unglück trifft. Zum Delegierten in die Jugendorganisation wurde Reinhardt gewählt. (Eing. 9.8.)

Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfinnen. In der Versammlung am 9. August im Volkshause fand der Vortrag des Genossen Menzer über Moderne Weltanschauung viel Beifall. Die sich notwendig machenden Ersatzwahlen zeigten folgendes Ergebnis: Bevollmächtigter und Kartelldelegierter Kollege Böhme; in die Bezirksverwaltung Gartt und Seidel. Kollege Lähner begrüßt hierauf, daß die Lagerhalter der Verschmelzung mit unserem Verbande zugestimmt haben und auch die Bureauangestellten in Verschmelzungsverhandlungen eintreten. Gegenüber den großen bürgerlichen Verbänden sei eine Zusammenfassung aller gewerkschaftlich organisierten Angestellten eine Notwendigkeit. Der Kampf gegen die gegnerischen Verbände und zur Abstellung der Mißstände in Privatbetrieben erhalte durch diese Verschmelzung eine erhöhte Stoßkraft. In der Diskussion hofft Kollege Seidel unter Zustimmung der Versammlung, daß auch die Verschmelzungsverhandlungen mit dem Bureauangestelltenverband bald einen guten Erfolg zeitigen mögen. Kollege Löhrig spricht noch dem Kollegen Lähner, der infolge seines Weggangs von der Leitung der Dresdner Geschäfte zurücktritt, für seine 5½jährige erfolgreiche Tätigkeit den Dank des Bezirkes Dresden aus. (Eing. 11.8.)

Briefkasten.

Wettinerstraße. Die Frage, ob Sie jetzt nach sechs Jahren noch derartige Ansprüche machen können, ist schwer zu entscheiden. Am besten ist, Sie gehen einmal ins Arbeitersekretariat.

Vereinskalender für Sonntag.

Asphalteure, Pappdachdecker. Nachm. 8 Uhr Versammlung im kleinen Saale des Volkshauses.

Arbeiter-Sängerbund, Bez. Dresden. Vorm. 11 Uhr Morgenkonzert in Stadt Leipzig.

Holzarbeiter. Nachm. 8 Uhr Sommerfest in der Musenhalle.

Schuhmacher. Nachm. 3 Uhr Sommerfest im Hotel Demnitz, Laschwitz.

6. Kreis, Bezirk Cotta. Halbtagspartie nach Kohlsdorf. Treffpunkt nachm. 1 Uhr in Thümmels Restaurant.

Freie Turner Deuben. Familienausflug nach Oberweißig. Abmarsch 1½ Uhr vom Sächsischen Wolf in Deuben.

Arbeiter-Radfahrer Striesen. Familiäres Beisammensein in der Deutschen Eiche.

4. Kreis, Bezirk Löschwitz. Nachmittags 4 Uhr Volksversammlung im Gasthof zum Kronprinzen, Hosterwitz.

Gesangverein Morgenrot, Radebeul. Nachm. 3 Uhr Sommerfest in der Goldnen Krone.

Freie Radler, Sänger und Turner von Ottendorf-Okrilla u. Umg. Nachm. 3 Uhr Picknick im Garten des Schwarzen Adlers.

Schmackhaftes Gemüse erzielen Sie mit einigen Tropfen MAGGI's Würze.
Erst beim Anrichten beifügen.

Diana-Saal
Jagdweg.

Jeden Sonntag u. Montag
Oeffentl. Ballmusik
Sonntags von 4—½6 Uhr **Freitanz.**
Montags von 7–11 Uhr der elegante beliebte **Grand bal paré.**
Herren 50 Pf.
Damen 20 Pf.
H. Haase, Besitzer.

Reichshallen,
Palmstraße 13. 1 Min. vom Postplatz.

Sonntag und Sonntag
Große öffentl. Ballmusik.
4—5½ Uhr: **Freier Tanz.** — Ende 1 Uhr.
12 Tanzmarken 60 Pf.
Täglich: Grosse Gesangs-Konzerte.
Hierzu ladet ergebenst ein **Theodor Rudolph.**

Gasthof Pieschen.
Sonntag: Große öffentl. Ballmusik
bis nachts 1 Uhr. — 10 Stück Tanzmarken 60 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein **August Leipert.**

Wilder Mann.
Jeden Sonntag
Grosse Ballmusik.
Kontertanz.

Watzkes Balletablissement, Straßenbahn: Postplatz—Mickten.
Jeden Sonntag: Schönste Ballmusik d. Residenz
von der Kapelle des Kgl. Sächs. Jäger-Bataillons Nr. 13
Um 5 u. um 9 Uhr: **Konzert.** Von 4—½6 Uhr **Freier Tanz.**
Hochachtungsvoll **Paul Watzke.**

Ballhaus
Dresden-N., Bautzner Straße 35.
Jeden Sonntag und Montag
Oeffentl. Künstler-Ballmusik.
Montag den 14. August, abends 8 Uhr
Grosses Garten-Konzert
ausgeführt vom 1. Artillerie-Regiment Nr. 12 unter persönl. Leitung des Musikmeisters **Köhler.** — Im Saale **Grosser Sommernachts-Ball.**
Eintritt frei! Um gütigen Zuspruch bittet **Alfred Pfahl.**
NB. Küche und Keller bieten, wie bekannt, das Beste.

Renoviert! Renoviert!
Feen-Saal
Deutsche Reichskrone
Bischofsweg, Ecke Königsbrücker Straße
Sonntag und Montag
Große Elite-Ballmusik
Sonntag Anfang nachm. 4 Uhr
Montag Anfang abends 7 Uhr
M. A. Pötzsch, Besitzer
Renoviert! Renoviert!

Waldvilla Trachau — Heute sowie jeden Sonntag **Ein feines Tänzchen.**

Gasthof zum Lamm
Dresden-Trachau, Leipziger Straße 220.
Jeden Sonntag: **Feiner Ball.**
Von 4—6 Uhr: **Freier Tanz und Gartenfreikonzert.**

Erholung
Schandauer Straße 73
Haltestelle der Straßenb.-Linien 19, 21, 22

Sonntag und Montag
Feine Ball-Musik
Sonntag bis nachts 1 Uhr: **Tanz.**
Von 4—7 Uhr: **Freitanz.**
Montags 10 Tanzmarken 60 Pf.
Es laden ergebenst ein
Paul Wollny und Frau.

Germania
Alt-Gruna.

Sonntag
Ballmusik
Max Richter und Frau.

Grüne Wiese.
Dresden-Gruna, am Ausgang des Großen Gartens.
Sonntag: **Große öffentliche Ballmusik.**

Gasthof Blasewitz
Jeden Sonntag: **ff. Militär-Ballmusik.** Mitgl. vom 177. Inft.-Regt.
Es ladet ergebenst ein **Louis Oriand.**

Kristall-Palast
Dresden-Fr., Schäferstraße 45.

Sonntag u. Montag in den feenhaften, herrlichen Sälen
Große schneidige
Ballmusik
Montags Damen und Herren freier Eintritt.
Es ladet ergebenst ein **August Lorenz.**

Sächsischer Prinz
Konzert- und Ball-Saal
Sonntag und Montag
ff. Jugend-Elite-Ball bis 1 Uhr nachts.
Neue Wiener Besetzung.
Neue effektvolle Dekoration. Straßenbahnlinie 19, 21 und 23.

Bellevue
Waltherstraße 27, am Friedrichstädter Bahnhof
Sonntag u. Montag **Große öfftl. Ballmusik**
bis 1 Uhr. — Sonntag von 4—6, Montag 7—½9 Uhr: **Freitanz.**
Hierzu laden ergebenst ein **Oswin Nitzsche u. Frau.**

Körner-Garten
Gr. Meissner Str. 19
Sonntag u. Montag **Oeffentl. Ball.**
Montag Tanzverein von 7 bis ½11. 30 Pf. **Ad. Bitterlich.**

Gasthof Wölfnitz.
Strassenbahn-Verbindung Klotzsche—Wölfnitz
Sonntag von 4 Uhr an **Garten-Freikonzert.**
Sonntag und Montag **Öffentliche Ballmusik**

Schweizerhäuschen
Schweizer Straße 1, nahe Chemnitzer Straße.
Sonntag und Montag
Oeffentliche Ball-Musik.

Bürgergarten, Löbtau.
Schöner Saal! **Lübecker Str. 16.** Schattiger Garten!
Jeden Sonntag und Montag **Oeffentliche Ball-Musik.**
Starkes Orchester! — Neueste Tänze!

Gambrinus-Säle,
Löbtauer Strasse 66.
Jeden Sonntag
öffentl. Ball-Musik 10 Tanzmarken 50 Pfennig
Es ladet freundlichst ein **M. verw. Hess.**

Drei-Kaiser-Hof
Sonntags von 4 Uhr, Montags von 8 Uhr an
Grand-Elite-Ball.
Sonntags von nachmittags 4 Uhr an
Frei-Tanz.

Blumensäle
Telefon: 12034 **Blumenstr. 48** Telefon: 12034
Jeden Sonntag **Feiner Ball**
und Montag: Neueste Tänze.
Grossartige Dekoration!
Werten Vereinen und Korporationen stelle meinen grossen Saal und Vereinszimmer kostenlos zur Verfügung.

Feldschlösschen, Kaditz
Jeden Sonntag **Feine Ballmusik.** Eintritt frei. Tour 5 Pf.

Gasthof Kaditz.
Jeden Sonntag
Große öffentliche Ball-Musik.
Jede Tour 5 Pf. Hochachtungsvoll **Friedrich Hantzsch.**

Gasthof Seidnitz
Morgen Sonntag Ballmusik.

Gasthof Vorstadt Cotta
Renoviert. Neue Musik.
Jeden Sonntag
Oefftl. Tanz
Schöner, schattiger Garten.
Hochachtungsvoll **Heinr. Beuhne.**

Amts-Schenke, Loschwitz
58 Grundstraße 58
Angenehmer, schattiger Aufenthalt.
Jeden Sonntag: **Warmer Schinken**

Gasthof zu den Linden
Vorstadt Cotta.
Strassenbahn: Arsenal — Alt-Cotta Nr. 7, letzte 12,25 nachts.
Jeden Sonntag und Montag
Schneidigste Ballmusik!
Großartiger Pavillon. Schöner Lindengarten. Angenehmer Aufenthalt.
Karl Krutzsch.

Schulterhaus
Heute Sonntag von 4 Uhr an
Schneidige öffentliche Ball-Musik
Zu Sommerfesten usw. halte meinen Garten bestens empfohlen.

Felsenkeller.
Jeden Sonntag
Konzert und Ball.

Gasthof Kaitz
10 Minuten von Endstation Plauen
Jeden Sonntag
Große Ballmusik.
Tour 5 Pf. Eintritt frei.
Es ladet erg. ein **R. Schulze.**

Paradies-Garten, Zschertnitz
Bestbekannt schönes Vergnügungs-Etablissement. — Endstation der Straßenbahn.
Sonntag u. Montag **Grosser Elite-Ball**
Speisen und Getränke in bekannter Güte
Hochachtungsvoll **Max Ad. Seide.**

Gasthof Niedersedlitz.
Sonntag **Oeffentl. Ballmusik**
10 Tanzmarken 60 Pf.
Es laden freundlichst ein **Th. Freitag u. Frau.**

Vier Jahreszeiten, Radebeul.
Morgen Sonntag **Große öffentliche Ballmusik**
Hierzu laden ergebenst ein **O. Schulze und Frau.**

Donaths Neue Welt Tolkewitz
Beliebtester Ausflugsort. Von 4 Uhr an: **Konzert.**
Kapelle des 1. Feldart.-Reg. Nr. 12. Von 5 Uhr an: **Feiner Ball.**

Gasthof Sächs. Wolf, Deuben.
Sonntag: Feine öffentliche Ball-Musik!
Es ladet ergebenst ein **W. Klein.**

Gasthof Kohlsdorf. Morgen Sonntag **Oeff. Tanzmusik**
Friedr. Lammatsch.

Verein „Arbeiterheim", Bodenbach-Tetschen.
Bei Ausflügen in die **böhmische Schweiz** empfehlen sich folgende Gewerkschaftshäuser:

Volkshalle in Bodenbach
Größtes Tanz- und Garten-Etablissement der Bezirkshauptmannschaft Tetschen, mitten in der Stadt, in 5 Minuten von Schiff und Bahnstation erreichbar. Herrlicher, großer, schattiger Garten, schöner Saal, Raum für 3000 Personen, ausgezeichnete und streng solide Bedienung. Lohnende, kurze Ausflüge in die interessante Umgebung.

Arbeiterheim Krochwitz
von Bodenbach in 25 Minuten zu erreichen, bietet mit seiner schönen Lage eine herrliche Fernsicht in das Elbtal, besitzt großen Garten und schönen Saal, Asphalt-Kegelbahn. Raum für 3000 Personen. Solideste Preise, gute Speisen und ff. Getränke.

Arbeiterheim Bergschloss Steinpolitz
Herrliches Bergrestaurant mit schöner Rundschau in das Elbtal. Schöner, neuer Saal, Kegelbahn. Raum für 4000 bis 5000 Personen. Von Tetschen in 1¼ Stunde und mit Schiff von Station Matschwitz in ¼ Stunde zu erreichen, bietet infolge seiner terrassenförmigen Gartenanlage eine wunderbare Aussicht. Für gute und billige Bewirtung wird garantiert.
Um gütige Berücksichtigung bei Ausflügen bitten
Die Verwaltungen der Gewerkschaftshäuser.

Speist man gut und billig.
Ausschank von
Märzen-Bier
(Löwenbrauerei München).
Abends von 6 Uhr an **fidele Biermusik.**
Zur Aufführung kommt
Dresdner Schuhplattler. (Imitation).
Abendkarte zu kleinen Preisen.
Es ladet ergebenst ein
G. Reinhardt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110812/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Radrennen zu Dresden

auf der **Radrennbahn** hinter dem Grossen Garten
Strassenbahn-Linie 12.

Sonntag den 13. August, nachm. 5 Uhr

Die Weltstunde

Grosses Stunden-Rekordfahren mit Motorführung.
Angriff auf den vom Belgier Victor Linart am 14. Mai 1911 in Dresden mit 86,510 km aufgestellten **Stunden-Weltrekord.**
Es starten:
Linart, Antwerpen **Janke,** Berlin
Schipke, Berlin **Kjeldsen,** Kopenhagen
Ausserdem 50 Kilometerfahren mit Motorführung für Klasse B.
Vorgabefahren mit Motorführung über 20 km.
Preise der Plätze: **Vorverkauf:** Innenraum 4.80, Loge 4.20, Tribüne 3.15, 1. Platz 2.10, 2. Platz 1.35, 3. Platz 80 Pf.
Tageskasse: Innenraum 5.30, Loge 4.20, Tribüne 3.15, 1. Platz 2.65, 2. Platz 1.60, 3. Platz 1.05. An der Tageskasse für Kinder und Schüler: Innenraum 2.65, 1. Platz 1.05. Für Kinder und Militär (vom Feldwebel abwärts) 2. Platz 80, 3. Platz 55 Pf.

„West End"

Dresden-Plauen, Chemnitzer Straße 107.
Sonntag und Montag

FeinerBall

Hochachtungsvoll **H. u. E. Müller.**

Mitten im Zentrum von Dresden

Fischhofplatz 10

Central-Halle

Jeden Sonntag u. Montag
konkurrenzlose **Ballmusik.**

Tonhalle

Glacisstrasse 28 (Haltestelle der Ringbahn-Linie 26)
Sonntag Anfang 4 Uhr. Montag Anfang 6 Uhr

Oeffentl. Ballmusik.

Ergebenst ladet ein **O. Tettenborn.**
Werten Vereinen und Gewerkschaften stehen prachtvoller großer und kleiner Saal und sonstige Lokalitäten unentgeltlich zur Verfügung.

Flora-VARIETÉ

Hammers :: Hotel ::
Sommer-Theater. — Elektrische Linien 1, 2, 8 und 22.
Anfang 8 Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr

L O R A

Das grosse Elite-Programm:

The 2 Leftons, Equilibrist-Akt
Ferry, the English boy-Juggler
Paul Galley, Musical Comedian
und die übrigen Attraktionen.

Vorzugskarten haben Gültigkeit.

Sonntag und Montag: **Großer öffentlicher BALL.**
Die Varietee-Besucher haben freien Eintritt in den Tanzsaal.

Gasthof Stetzsch.

Zur Vogelwiese
Sonntag und Montag
Starkbesetzte Ballmusik
Anfang 4 Uhr.
Feenhafte Saaldekoration. Montag: Große Illumination.
Es laden freundlichst ein **R. Rauer und Frau.**

Gasthof Coschütz
Gasthof Gittersee
Gasth. Zschiedge
Prinzenhöhe, Cunnersdorf

Morgen Sonntag:
Grosse öffentliche
Ball-Musik.

Gasthof Leuben.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an
Oefftl. Ballmusik
Tanzmarken 60 Pf.
Morgen: Blumen-Fest.
Es ladet freundlichst ein **E. Heinze.**

Am 12., 13. und 14. August 1911
Großes Sommerfest der vereinigten Ortsvereine

Vogelwiese Stetzsch.

Sonntag nachm. ½2 Uhr: Großer Festzug.
Montag abend: Brillantfeuerwerk.
Festplatz: Wiese, direkt an der Straßenbahnhaltestelle Lindenstraße der Linie 21 Dresden Cotta-Stetzsch. — Letzter Wagen ab Festplatz nach Dresden nachts 1 Uhr 10 Min.

I. Briesnitzer Stahlquelle

radium-lithiumhaltiger, kohlensaurer natürlicher Stahlbrunnen gegen: Blutarmut, Bleichsucht, Darmleiden, Blutunreinigkeiten, Herzleiden, rheumatische und nervöse Störungen, ist ein
Heilwasser 1. Ranges.
In Flaschen zu zirka ¾ Liter Inhalt **50** Pf. pro Stück

II. Briesnitzer Mineralbrunnen

enteisenet u. mit eigener Kohlensäure abgefüllt, reich an wohltuenden Mineralsalzen, ist ein natürliches
Kur- und Tafelgetränk 1. Ranges.
Lieferung an sämtliche Dampfer der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.
Goldene Medaille Döbeln 1911.
In Flaschen zu zirka ¾ Liter Inhalt **30** Pf. pro Stück
und in „ „ „ ½ „ „ **20** „ „ „
Leere Flaschen nehmen wir zu 6 bezw. 5 Pf. pro Stück zurück.
Probekisten jederzeit sofort. In Dresden und näherer Umgebung franko Zufuhr in beliebigen Quantitäten. Versand nach allen Plätzen der Welt. Telephon 17528. Telegr.-Adr.: Heilquell.

Briesnitzer Stahlquelle, G. m. b. H., Vertrieb der König-Friedrich-August-Heilquelle zu Dresden-Briesnitz.

Restaurant

Zum Lindenbaum

Wittenberger Straße 12
Empf. **warme und kalte Speisen** zu jeder Tageszeit.
Felsenkeller-Lager, echt Pilsner, sowie **gutes Einfach-Bier.**
Agnes verw. Wolke.

Hygienische Ausstellung

„Taifun"

Das Freudenrad.
Die grösste Attraktion des Sportparks und Erholungsparks.
(Der Clou von Brüssel, 375 000 Besucher.)

Musenhalle Löbtau.

Heute Sonnabend abend:
Großes Garten-Frei-Konzert.
Morgen Sonntag:
Sommer-Fest des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.
Zur Abhaltung von Veranstaltungen aller Art halte ich meine geräumigen, der Neuzeit entsprechend hergerichteten Lokalitäten sowie den schattigen Garten mit geschützten Veranden bestens empfohlen. **Ernst Valten.**

Jägerhof, Niederlößnitz

schönster Lindengarten der Lößnitz.
13. August u. 3. September: Hans Sachs.

Bilz Luft-Bad

Lößnitzgrund (Moderne). Schönste und gesunde Ausflugsstätte für Volksgesundheit. Sport - Spiel - Erholung. Erwachs. 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Einer der schönsten Ausflugs- und Aufenthaltsorte ist die

Schloß-Schänke Uebigau

Herrl. Garten. Gesellschaftssaal. Gute Kegelbahn
Oskar Bornhardt.

Stadt Amsterdam, Laubegast.

Sonntag, 13. Aug.: **Feine öffentl. Ballmusik.** 10 Tanzmarken 60 Pfennig.
Im Gastzimmer: Täglich K. Konzert. **Golbs.**

Colosseum

Lichtschauspielhaus
Freiberger Platz 20.
Strassenbahnlinien 7, 15, 23.
Heute neues reichhaltiges Programm
Unter anderem:
Traum einer Schneiderin. Gr. Drama.
Die Frau ist wandelbar. Komödie.
Das gutventilierte, kühle Theater bietet auch an heißen Tagen angenehmen Aufenthalt.
Gutgepflegte Biere. Rauchen gestattet!
Anfang: Sonntags 2 Uhr, wochentags 5 Uhr.
Eintritt jederzeit!

Nur im

alten Kloster

Leubnitz-Neuostra
Jeden Sonntag: **ff. Ball.**
Graziöse Mandolinen-Walzer. Neueste Wiener Volksmusik. R. Seidel.

Gasthof Wilmsdorf.

Sonntag den 13. August
Schweins-Prämien-Vogelschießen
verbunden mit **Karussellbelustigung** und **Ballmusik.**
Hierzu ladet ergebenst ein **H. Mensch.**

Etabl. Döhlener Hof zur Roten Schänke

Morgen Sonntag den 13. August **Große öffentliche Ballmusik**
Anfang 4 Uhr bis nachts 1 Uhr
ausgeführt von der **neuen uniformierten Hauskapelle**
Es ladet freundlichst ein **Heinrich Mädler.**
Auch empfehle ich meinen großen schattigen Lindengarten und meine neue vorschriftsmäßige Kegelbahn.

Gasthof Niederhäslich

Morgen Sonntag **Oeffentl. Ballmusik** 10 Tanzmarken 50 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein **Richard Weichert.**

Gasthof Kl.-Naundorf.

Morgen Sonntag **Gr. öffentl. Ballmusik.**
Hierzu laden ergebenst ein **Ed. Sauer und Frau.**

Gasthof Bannewitz

Sonntag den 13. August **Gr. öffentl. Ballmusik.** Nachmittags **Garten-Freikonzert**
Für gute Küche und Keller wird bestens gesorgt.
Es laden freundlichst ein **E. Eichler und Frau.**

Herrschaftl. Gasthof zu Nöthnitz.

Jeden Sonntag:
Ein feines Tänzchen.
Achtungsvoll **Franz Tögel und Frau.**

Gutschützer Mühle.

Heute Sonntag: **Feine Ball-Musik.**
Hierzu ladet ergebenst ein **O. Heger.**

Biehler' Restaurant

Seidnitz, Sorbenstraße 28
Empfehlen unser freundliches Lokal mit großem Garten und herrlicher Fernsicht auf ein schönes Naturpanorama.
Es laden ganz ergebenst ein
Joseph Biehler und Frau.

Restaurant

Julius Wendler

Gerokstrasse 7
empf. seine freundl. Lokalitäten
Gut., kräft. Mittagstisch.
Eigene Schlächterei.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110812/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

Schont und erhält die Wäsche!

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Weiß-, Fein- und Brotbäckerei

von **Oskar Dittrich, Hechtstraße 61**

empf. sich zur Lieferung aller Gebäckarten nach allen Teilen der Neustadt.

8 Prozent Rabatt.

Die Gesellenforderungen habe ich tarifvertraglich von Anfang des Bäckerstreiks an bewilligt. Meine Herren Kollegen im Innungsverband haben es, trotzdem ich auf meinen Wunsch nicht veröffentlicht wurde, so weit gebracht, daß mir **sämtliche Militärlieferungen** erteilt worden sind.

Jasmatzi & Söhne Cigaretten

Nur echt mit Bildnis Georg A. Jasmatzi senior.

Spezialmarken:

Redif	2 Pf.
Dubec	2½ Pf.
Assad	3 Pf.
Miss Blanche	4 Pf.
Hansom	5 Pf.

Keine Trust-Fabrikate! Nur Qualität! Nicht zu verwechseln mit ähnlich klingenden Namen!

SÖHNE GEORG JASMATZI & SÖHNE DRESDEN-A.16.

Sparkasse Niedergorbitz

in Gemeindeamt Wilsdruffer Straße (7 Minuten von der Straßenbahn-Endstation Wölfnitz), verzinst Einlagen mit

3½ Prozent.

Geöffnet jeden Wochentag von 8—1 u. 3—5 Uhr, an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8—2 Uhr, an jedem 1. Sonntag im Monat von 11—1 Uhr. Einlagen an den ersten drei Werktagen des Monats werden für den Monat voll verzinst.

Kostprobe gratis.

Vorzügl. Stärkungsmittel

bei Blutarmut, Magenleiden, Bleichsucht, Entkräftung usw. für Erwachsene und Kinder ist mein ärztlich empfohlener

Medizinal-Blutwein

Flasche: 1.10 Mark

Anerkannt und begutachtet von Dr. Bischoff, chem. Lab., Berlin, Dr. Enoch, chem. Lab., Hamburg.

Verkaufsstelle: **Johann Reniseh, Dresden** Friedrichstr. 52, vis-à-vis dem Krankenhause.

Telephon 2942

Kostprobe gratis.

Eig. Dampfbad.

Haut- u. Harnröhrenleiden

und deren Folgen, neu und veraltet, behandelt bei Männern und Frauen ohne Berufsstörung, ohne Medikamente, diskret durch langjährige Erfahrung

Station für Naturheilkunde

Bautzner Str. 30, I. Damen weibl. Bedg. Sprech- u. Behandl.-Zeit v. 9—9, Sonnt. 8—12.

H. A. Herrmann

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Elsässer Lederhosen, Arbeitshosen

blauen Maschinisten-Anzügen

Fleischer- u. Hausjacken

Großes reichhaltiges

Schuhwarenlager

für Herren, Damen und Kinder.

Schaftstiefel und Arbeitsschuhe.

Wir betonen alles nur in guter Ware bei soliden Preisen.

Ziegelstrasse Nr. 6. Zum billigen Laden.

Nervenleiden

Rheumatismus, Ischias, Hautsucht usw. behandelt mit Erfolg

Leipziger Straße 66, II.

Frau Sommalich.

Künstliche Zähne

Plomben, Zahnziehen Nervtöten, 38jähr. prakt. Tätigk. Garantie für gute Arbeit.

W. Löffler, Zahnkünstler

Schloßstraße 20.

An die Zigarrenraucher!

Infolge der jahrzentelang von der Reichsregierung ununterbrochen betriebenen Beunruhigung des Tabakgewerbes durch **Monopol- und Steuerpläne** war es trotz der größten Anstrengung und **schweren wirtschaftlichen Kämpfe** den **Tabakarbeitern und -arbeiterinnen** nicht möglich, ihre Lohnverhältnisse in einer den allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen entsprechenden Weise auszugestalten. Wohl wurden verschiedene Lohnaufbesserungen erreicht. Doch in keiner anderen Industrie stehen dem Unternehmertum so viel Mittel zur Verfügung, **die den Arbeitern gemachten Zugeständnisse wieder illusorisch zu machen,** wie gerade im Tabakberufe. Um nun die Arbeitsverhältnisse auf eine sichere Basis zu stellen, ist die organisierte Tabakarbeiterschaft dazu übergegangen, Lohntarife mit den Unternehmern abzuschließen.

Auch in Dresden ist dieser Weg mit Erfolg beschritten worden und hoffen wir, daß auch hier **alle einsichtsvollen Konsumenten, Fabrikanten, Händler, Gastwirte** usw. uns in diesem Vorgehen **tatkräftigst unterstützen** werden, um so mehr, als von dem Einzelnen dabei **keinerlei materielle Opfer** gefordert werden. Jeder Zigarrenkonsument kann unsere Sache dadurch fördern, daß er beim Einkauf seiner Zigarren in erster Linie solche Firmen berücksichtigt, bei denen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch Tarifvertrag geregelt sind.

In Dresden sind bis jetzt mit folgenden Zigarrenfabrikanten Lohntarife vereinbart:

Robert Büttner, Markgrafenstraße 33
Gustav Fiedler, Hertelstraße 21
Hermann Fröschke, Hechtstraße 24
Wilhelm Herrmann, Mohnstraße 6
Gustav Leber, Bischofsplatz 4
Paul Möbius, Nordstraße 37
Emil Paul, Görlitzer Straße 9
Richard Pötzsch, Zwickauer St. 114
Adolf Schaal, Bürgerstraße 15
Anton Schulte, Fritz-Reuter-Straße 13
Herm. Schlosshauer, Hechtstraße 55
Theodor Stache, Leipziger Straße 181
Gustav Stephan, Kamenzer Straße 33
August Tutschke, Hühndorfer Str. 8
August Weber, Platanenstraße 28
Ernst Zschoche, Hechtstraße 10.

Weitere Dresdner Firmen haben den Tarif bisher **nicht** anerkannt.

Besonders weigern sich die Firmen **Alfred Gläser,** Großenhainer Straße, und **Bergmann,** Zirkusstraße 7, ihre weit unter dem Tarif stehenden Löhne in entsprechender Weise aufzubessern und die berechtigten Forderungen der Arbeiter zu bewilligen, obgleich ihre Waren zumeist in Arbeiterkreisen abgesetzt werden.

Der Unterzeichnete ist jederzeit gern bereit, Interessenten und Konsumentenorganisationen weitere Tariffirmen aus der Umgebung Dresdens sowie aus anderen Bezirken namhaft zu machen und diesbezügliche Auskunft zu erteilen.

Wir wenden uns nicht an das Mitleid der Raucher. Wir appellieren vielmehr an das Solidaritätsgefühl der Arbeiterschaft, an den Gerechtigkeitssinn denkender Männer. Darum kauft eure Zigarren bei Tariffirmen.

Dresden, 12. August 1911.

Die Tarifkommission des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

J. A.: **Franz Schmidt,** Dresden-A., Rizenbergstraße 2, 3.

„Wandervogel"

Gesetzlich geschützt — Der billigste — geschützt

Leder-Turnschuh

mit Chromlederkappe

Größe 27—30: 1.15	Größe 31—35: 1.30
Größe 36—42: 1.45	Größe 43—46: 1.60

Neustadt

Wettinerstraße 31—33, Ecke Mittelstrasse

Pirnaischer Platz, Ecke Grunaer Strasse

König-Johann-Straße, Ecke Moritzstrasse

Hauptstraße, Ecke Ritterstrasse

Klepperbeins

leichtbinhaltige

Wacholder-Teerseife

(Stück 50 Pf., 3 Stück 1.40 M.)

ist die beste Seife zur Entfernung von Mitessern, Pickeln, Flechten, Geschwüren, Nasenröte und ist von kräftigender Wirkung auf schlaffe und unreine Haut.

C. G. Klepperbein,

Dresden,

Frauenstraße 9.

Möbel

jeder Art liefert billigst

Richard Schwarz, Trachau

Veteranenstr. 1, beim Feldschlößchen Sofa v. 52, Matr. 25, Trumeaus 82, Schränke 28, kompl. Kücheneinricht. v. 58 M. an. Daselbst Neuaufmalen gebrauchter Möbel.

Brautleute

kaufen solid und billig

Möbel

echt und imitiert.

Ausstattungen i. jed. Preislage bei

G. Leonhardt

Am See 31.

Soliden Leuten Teilzahlung!

Bettwäsche, Leibwäsche Erstlingswäsche

28

sowie alle Stoffe für Wäsche und Hausbedarf. Beste Ware. Große Auswahl. Billige Preise.

Ernst Venus

Gegr. 1892. Annenstraße 28.

Kranke Frauen

Verlag. Senkung, Knickung, Vorfälle, Magendrück., Stuhlverstopf. Kopf-, Kreuz-, Seitenschmerz, Weißfluß, schmerzhafte Perioden usw. behandelt

Elsa Fischer Natur-Frauenheilkundige

Ferdinandstraße 18.

Sprechzeit 9—11 und 2—4 Uhr, Sonntags 9—11 Uhr.

Mutterspritzen

mit 2 Kanülen von 1.75 M. an, Spülkannen, Leibbinden, Menstruationspulver, Vorfallbind. u. -hygien.

Frauen-Artikel

Preisliste gratis. Auf Verl. 10 Proz. Rabatt.

Frau Heusinger

37 Am See 37

Erster Laden vom Dippoldiswaldaer Platz.

Genau auf Namen und Hausnummer achten.

Gegen Kopflläuse und deren Brut hilft sicher

Knax

per Flasche M. —.50, erhältlich

i. Dresden: **Kreuz-Drog.,** Kreuzstr.
u. **Otto Timpe,** Zwickauer Str. 32
i. Dresden-N.: **Drogerie z. Stern,** Hauptstraße.
i. Dr.-Blasewitz: **Richard Herrlich,** Zwickauer Straße 122
i. Borsdorf: **Adler-Drogerie,**
i. Deuben: **A. Leim,** Drogerie, Poitzschstraße 12
i. Briesnitz: **Germania-Drogerie.**

Herren Anzüge

und Paletots eigener Anfertigung von prima Maß-Stoff-Resten, haltbar und fein passend, auf Roßhaar gearbeitet, empfiehlt fertig und nach Maß von 25—48 M.

Tuchlager Ritterstraße 4.

Emil Hohlfeldt.

Frauen

gebrauchen bei Störung echte Periodenpulv. u. -tropfen. 2.50 u. 5 M. **Alle hyg. Bedarfsartik.,** wie: Gummiw., Mutterspritz., Leibbinden 2c. zu Fabrikpreis. Rat unentgeltl. Preisl. gratis

E. Pietzsch, Dresden-A., Zahnsg. 7.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110812/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Frauen

Artikel der Hygiene
Klystier- etc. Spritzen
Spülkannen :: Leibbinden
Monatsbandagen etc.
Nur bessere Ware!

R. Freisleben
nur Postplatz.
Man achte auf Firma!

Musik-Instrumente aller Art kauft und tauscht
Ziegelstrasse
nur **Otto Friebel** 13
Eckhaus Steinstrasse.

Gewerkschafts- und Parteigenossen!
Uhren aller Art w. gut u. billigst repariert
Annenstrasse 28, 1.
Max Richter.

Brautleute

kaufen **Ausstattungen**, eins. **Möbel**, **Spiegel**, **Sofas**, in großer Auswahl, **Bettstellen** mit staubfr. Matratzen, auch nach Maß, eigne solide Anfertigung, bill. bei **Br. Rösler**, Tapez., **Dresden, Schäferstr. 22** (Soliden Leuten Teilzahl. gestattet).

Mein erprobter
Mutterspülapparat
D. R. G. M.
Ärztlich begutachtet
leistet vortreffl. Dienste.
Prospekt auf Verlangen.
Frau H. Hellmich
Dresden 5, Berliner Str. 48, I.

Kinderwagen
Klappsportwagen, bekannt a. billigste Quelle, da kein Laden.
Liliengasse 8, pt.
in der Nähe v. **Postplatz** u. **Am See.**

Männerleiden
Mund-, Halsentzündungen und Harnkrankheiten
behandelt seit 16 Jahren mit gut. Erfolg ohne Berufsstörung durch das Naturheilverfahren
Friedrich Heimberg, Dresden, Bautzner Straße 92, Sprechzeit 2—5, Sonntags 8—11.

Möbelhandlung
Paul Claus
Dr.-Löbtau
Kesselstraße, Ecke Eichenbergstraße
empfiehlt sich zur Lieferung von **einzelnen Möbeln** sowie **vollständigen Ausstattungen** in modernen Ausführungen zu billigsten Preisen. Teilzahlung gestattet.
Eigene Tapezierer-Werkstatt.

Menstruations-
tropfen wirken bei Unregelmäßigkeiten und Stockungen der Periode a Flasche M. 2.50 u. M. 5.—
Frau Heusinger
37 Am See 37
Ecke Dippoldiswalder Platz.
Genau auf **Namen** u. **Hausnummer** achten.

Rover gebr., für 10, 20, 30 M **Annenstrasse 42.**

Nähmaschine, nach neu, billig zu verk. **Malernistr. 15, pt. r.**

H.-Rad Torpedo-Freilauf, gut erhalten, für 35 Mark **Poststraße 33, 3. M.**

---

2 Herrenräder u. 2 Nähmasch. a 8 und 15 M.
Palmstraße 19, II. r.

Mod. Kinderwagen gut erhalt. bill. z. verk. **Cotta**, Unkersdorfer Str. 11, pt. l.

Rad Brennabor, Freil., 35 M., u. **T.-R.** 35 M., bill. zu verk. **Leipziger Str. 138**, Oh. l.

Kinderwagen, gut erh., billig z. verk. **Hans-Sachs-Straße 34, 2. l.**

Nähmasch. f. Schuhm. u. Sattl. verk. **Cotta, Warthaer Str. 37.**

Möbel- u. Brautausstattung empfiehlt solid und reiswert **J. Rother**, Marstraße 4.

Ein gebrauchtes Herrenrad Freil., sofort billig zu verkaufen. **Leuben-Dresden**, Schulstr. 24, 2. l.

Ein Kinderwagen, gut erhalten, für 8 M. zu verkaufen. **Leschwitz**, Grundstraße 34, p.

Vereine!
Beste bunte
Stock-Laternen
100 Stück von Mark **2.50**
Lampions, Girlanden, Kindergewinne, Glücksrollen
Waren-Lotterien!
Kompl. Sortimente in jeder Preislage. — Tombola-Los-Röllchen. —

TOMBOLA LOS

Großartige Musterausstellung. Reichillustrierte Preisliste gratis.
Vereinen Engrospreise.
Ludwig Philippsohn
Schefflstr. 28, I. Telephon 600.

Zu haben in den durch obiges Plakat erkenntlichen Geschäften.

Liebhaber
eines zarten, reinen Gesichtes mit rosigem jugendfrischem Aussehen u. blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei
Bergmann & Co., König-Johann-Str.
Hermann Roch, Altmarkt 5
Walter Hahn, Blasewitzer Str. 18
O. P. Vogt, Pirnaer Straße 35
Weigel & Zech, Marienstraße 12
C. G. Klepperbein, Frauenstraße 9
Max Hartig, Rosenstraße 24
Heinr. Otto, Annenstraße 31 32
Paul Schwarzlose, Schloßstraße 13
Otto Friedrich, Grenadierstraße 2
Frz. Teichmann, Striesener Str. 24
in **Pieschen**: Ernst Dressler
in **Trachau**: Heinr. Dienel
in **Plauen**: Cath. verw. Ey
in **Löbtau**: Viktoria-Drogerie
in **Cotta**: Wilhelm Heymer.

Platten
für Grammophone, groß, doppelseitig, Stück nur 75 Pf., **Nadeln**, gut gehärtet, greifen die Platten nicht an, 100 Stück nur 6 Pf., desgl. ein großer Posten **Apparate**, jedes Stück nur 12 M. Nur **Wettinerstr. 34** (bei Tappert). Bei Vorzeigung dieser Annonce **5 Prozent Rabatt.**

UMSONST ERHALTEN SIE
Prachtkatalog und kaufen aus
Kinderwagen, Verstellkinderwagen
Sitzliegewagen
direkt vom Fabrikanten von der in DEUTSCHLAND ALLEIN direkt an Private liefernden
Kinderwagenfabrik
Julius Trefbar, Crimmitzschau-Sa.

+ Alle Frauen +
gebrauchen bei eintretendem Bedarf sofort das echte
Menses-pulver „Frebar"
a Schachtel M. 3.—.
Depot: **A. Blewbel, Dresden.**
Wilsdruffer Straße 35.

Bett-stellen mit Matratzen
konkurrenzlos billig, solid, feine Holzwolle, Riesenauswahl.
Tränkners Möbelhaus
Görlitzer Straße 21/23.

Frauen-Tee
R. Freisleben
nur Postplatz.

Schmerzloses Zahnziehen!
Besonders ängstlichen und empfindlichen Zahnleidenden zu empfehlen.
Hunderte von Anerkennungen.
Auswärtige Patienten werden in einem Tage bedient.
Zähne M. 1.80
Kautschukplatte einberechnet.
Kunstvolle Plombierungen. Umarbeitung von nichtsitzenden Gebissen und Reparaturen billigst.
Reform-Zahn-Praxis
Zwingerstrasse 12 (früher Nr. 22)
Pirnaischer Platz, Eingang Johannesstr. 23, I.
Blasewitz, Schillerplatz 2 (Goethegarten).

Bäckerei Ernst Protze
Fernspr. 19136 **Freiberger Straße 132** Am Crispiplatz
sendet Frühstück nach **allen Richtungen Löbtaus** sowie nach der **Zwickauer, Feldschlößchen, Chemnitzer, Hohe-, Baireuther Straße** usw.
Brot und Frühstücksgebäck 8 Proz. Rabatt.
Bestellungen nimmt auch Restaur. Rühmel, Zwickauer Str. 31, entgegen.
Moderner Betrieb und moderne Arbeitsverhältnisse.

Den Bewerbern um den Buchhalterposten in Zittau zur Nachricht, daß derselbe **besetzt** ist.

Verlag Kaden & Comp.

Putzmaurer
für Edelputz per sofort bei hohem Lohn gesucht.
Reinhard Deibel, Lüttichaustraße 6.

Tüchtige Verkäuferin
für unser **Manufakturwarengeschäft** für sofort gesucht. Gesuche sind zu senden an den
Konsumverein für Niedersedlitz u. Umg.

Großes leeres Zimmer
1. Etage, zu vermieten
Coschütz, Dresdner Straße 20.

Tüchtige Blätterauflegerin
für Fabrikraum sofort gesucht.
Edwin Hager, Pestlstr. 10.

---

4. Reichstagswahlkreis. Bezirk: Kötitz-Coswig.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Donnerstag den 10. August unser langjähriges Mitglied, der Fabrikarbeiter

Ernst Jakob

in Kötitz, plötzlich und unerwartet am Hitzschlag verstorben ist.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3½ Uhr auf dem Friedhof zu Coswig statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

---

6. Kreis, Gruppe Deuben.

Den Parteigenossen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Dreher

Max Emil Porstmann

am Donnerstag im Alter von 39 Jahren verschieden ist.
Die Beerdigung findet Sonntag den 13. August, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Deuben, Schillerstr. 9, aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Die Verwaltung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden und Umgegend

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, das unser Kollege

Max Emil Porstmann, Dreher

am 10. August verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 13. August, vormittags 11 Uhr, auf dem Deubener Friedhof statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Fabrikarbeiter-Verband.
Zahlstelle Radeberg.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Kollegin

Anna Mieth

im 30. Lebensjahre am 10. August morgens 4¾ Uhr verschieden ist. **Ehre ihrem Andenken.**
Die Beerdigung findet den 13. August in Heidenau bei Mügeln statt. **Die Ortsverwaltung.**

Am Donnerstag abend 9 Uhr verschied nach dreitägigem Krankenlager unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Gußstahlarbeiter Herr

Hermann Wunderwald

Dies zeigt tiefbetrübt an
Im Namen aller Hinterbliebenen: **Paul Heinz.**
Unterweißig.
Die Beerdigung findet morgen Sonntag, mittag 1 Uhr, vom Trauerhause, Unterweißig Nr. 21, aus statt.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau sage ich allen Freunden und Bekannten, Kollegen und Genossinnen, sowie der Firma Busch meinen **herzlichsten und aufrichtigsten Dank.**

Hermann Ranft
nebst Angehörigen.

Für die vielen liebevollen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, des

Herrn Steinbildhauers Jakob Früh

sagen wir allen lieben Kollegen, Freunden, Bekannten und Hausgenossen sowie dem Männergesangverein Vorstadt Striesen für erhebenden Gesang unsern **aufrichtigsten Dank.**
In tiefstem Schmerze
Anna verw. Früh u. Kinder.

Zurückgekehrt vom Grabe meines innigstgeliebten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Gottlieb Wilhelm Brendler, Maurer

drängt es uns, allen Verwandten und Bekannten sowie der geehrten Direktion der Aktiengesellschaft der Dresdner Immobilien- und Darlehnsbank, der Firma Kropp, seinen lieben Musikkollegen für die erhebende Trauermusik, den lieben Arbeitskollegen des Bauarbeiter-Verbandes, den Parteigenossen und -genossinnen des Bezirks Striesen, dem Arbeitspersonal der Zigarettenfabrik Körner, den lieben Hausbewohnern für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns durch Wort und Schrift, durch zahlreiche Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte zuteil wurden und die unsere Herzen trösteten, unseren **herzlichsten Dank** auszusprechen.
Dresden-Striesen, den 11. August 1911.
Emma verw. Brendler im Namen der Hinterbliebenen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110812/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Dresden-Stadt.

Erscheint 3 mal wöchentlich.

Unterstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

Matrapas

Dresden-Cotta

Friedr. Kern, Bäckermeister.
H. Anke, Brot- u. Feinbäckerei.
Arth. Goldschmidt, Feinbäckerei.
G. Ludwig, Brot-, Weiß-, Feinbäck.
Jg. Hensig, Fleisch- u. Wurstw.
— O. Kanath, Fleischerei. —
M. Stange, Fleischermeister.
Arthur Voigt, Holz-, Kohlenhdlg.
Fr. Häcker, Klempnerei.
A. Türkler, Bücher-, Papierhandl.
Cigarren-Heinrich gegenüber Schusterhaus.
Friedr. Helber, Flaschenbierhdlg.
Rob. Zeisnitzer, Fleischerei.
Bauer & Schurmann Eisenwaren, 4 Verkaufsstellen. Auf all. War. 8% Rabatt.
Rom. Wünsch Neue Bezugsquelle für Schuhwaren.
G. Lessinger, Lederausschnitt.
Knauth, Schuhreparatur.
F. Baum Sprudelapparate, Platten Siegen, Kolonialwaren.

Dresden-Löbtau

K. Baert, Bäckerei, Thalenstr. 34.
W. Bläsloch, Kohlenhdlg. Boisen Str. 2.
H. Blüher, Bäck., Stadtstr. 11 & Stollstr.
E. Dunath, Ofen-, Gas-, Kochgeschirr, 40.
C. Dunath, Ofen-, Gas-, Kochgeschirr, 40.
H. Fischer, Molkerei, Bünauer Str. 28.
E. Hanisch, Fleischerei, Kaiser Str. 63.
H. Hiebel, Kohlenhdlg., Höhestraße.
Fr. Herzig, Bäckerei, Bäckermeister, 78.
A. Höppner, Fleischer-Betr., Schillerstr. 7.
A. Kleblich, Fleischermstr., Rosenstr. 8.
Paul Lange, Bierdepositär, Burgkstr. 1.
Paul Leßner, Fleischermeister.
M. E. Lehmann, Kohlen u. Holz, Reisewitz. Str. 61.
Kohlen-Riedel Siebenlehnerstr. 17.
P. Meltsch, Bäckerei, Kreuzstr. Str. 29.
A. Müller, Kohlenhdlg., Gerberstr. 18.
A. Neumann, Barbier, Frankenbergerstr. 30.
A. Penkun, Bäckerei, Bünauerstr. 10.
O. Schöne, Bäckerei, Löbtauerstr. 87.
O. Sohr, Bäckerei, Löbtauerstr. 87.
A. Ulbricht, Fleischer-Betr., Kaiserstr. 48.
W. Wuchs, Bäckerei, Kesselsdorf. 37.
R. Wolf, Bäckerei, Stadtwalderstr. 15.
A. Zeh, Fleischer-Betr., Wernerstr. 44.
H. Zschoche, Bäckerei, Poststr. 14.
Stern-Apotheke Inh. Emil Hofer.
M. Hausel, Brot- u. Feinbäckerei.
W. Reiche, Bäckerei, Kreuzstraße.
P. H. Klöden, Dresden, Kesselsdorferstr.
A. Schuszrieder Dresden, Kesselsdorferstr. 34.
Viktoria-Drog., Kesselsdorferstr. 38.
B. Posselt, Kolonialw., Fleischerei.
Fr. Redig, Fleischermstr.
A. Halkow, Leim- u. Schleifpapierfabr.
Tiebel Nchf., Lackpräparat, Bauerhdlg.
Rob. Seidel Kohlenhandlung, Möbeltransport.
Zieger, Bahnmeisterstr. 13, Brennhdlg.
R. Bach, Molkereiprodukte.
G. Staude, Bäckerei, Kesselsdorf. Str. 4a.

Dresden-Plauen

Rich. Roschen, Feinbäck., Café.
Mohren-Drogerie, Zwickauerstr. 132.
C. M. Beckert Nachf., Manufakturw.
Max Hald, Schuhw., Rothenpfl.
A. Ahlner, Firm. Seifer, gegründ. Bank.
Paschke, Bäcker, Bäckermstr. 16.
Rühle, Bäck., Kirchstr., Chemnitzerstr.
P. Bäuer, Schuhl., Sächs. Bauernhdlg.
W. Kettig, Schuhlab., Zwickauerstr. 190.
Fr. Wähne, Schuhw., Thonbergstr. 57.
Badeanstalt Plauen, Gittersee Str. 16.
Buch-Hdlg., Pohlen, Chemnitzerstr. 30.

Dresden-Striesen

J. Müller, Buch-, Papierhdlg., Lederwaren.
Mars-Bier Lessingstraße 44.
Bäcker, Bäckermstr. Emil Trepte.

Striesner Möbelhaus Schubert- Ecke Bergmannstr.

Fischer, Bäck., Inh. Emil Hofer, Grenzstr. 28.
J. Lorenz, Schuhw., Kgl. Hofl. 49.
Ad. Tonnemacher, Schuhw., Kgl. Hofl.

Pöhlau

Ziegelhof N.-H., Fahrräder.

Briesnitz

E. Plasterbauch, Inh. v. Reißleder.
Paul Zschörlich, Plattenbäckerei.

Coschütz-Gittersee

Richard Wiemer, Bäck. Burgstr. 18.
Cl. Hötzler, Sattler- u. Kofferfabr.

Coswig

Adler-Brauerei
Adler-Drogerie, O. Weser, Inh.
O. Marx, Herrenmod. u. Cigarren.
O. Paukert, Putz- u. Modebranche.
A. Roch, Barbiergeschäft.
A. Sesan, Herren- u. Knabengard.

Cossebaude

A. Günther, Fleisch- u. Kolonialw.

Cossmannsdorf

Paul Dathe, Brot- u. Feinbäckerei.
Ad. Lange, Fleischer, Wurstw.
Mühlbach, Fleischer, Wurstw.

Deuben

Joseph Petzold, Bäckerei.
Rich. Seuffert, Fleischermeister.
A. Walther, Bäcker, Dresdner Str.
Konrad Walther, Fleischerei.
Carl May Geschäftshaus für Damen- u. Kinderbekleidung, Herrenbekleidung, Kleiderstoffe, Damen-, Herren- u. Knabengard.
Kaufhaus Fortuna bei Bezugsquelle! Herren-, Damen-, Kinderkonf., Schuhw.

Molkerei-Produkte

aus der Dampf-Molkerei Deuben
Hermann Zimmermann
Billigst und reinlichst u. preiswert.

Alkoholfreie Getränke

Briesnitzer Stahlquelle.
Wilhelm Kiekach, Pillnitzerstr. 5

Apotheken

Adler-Apotheke, Schäferstr. 1.
+ Annen-Apotheke +
Güterbahnhofstr. Ecke Ammonstr.
Lieferant sämtl. Krankenkassen.
+ Apotheke zum Storch +
Ecke Pillnitz- u. Mathildenstr.
Lief. sämtl. Krankenkassen. Prosp. gratis.
Depot aller Kneipp- und Roth-Mittel.
Barbara-Apotheke, Grüneburgweg 126.
Elias-Apotheke Eliasplatz 2, Ecke Bodenbacherstraße.
Engel-Apotheke Annenstr. 14 — für alle Krankenkassen.
Fürsten-Apotheke Ecke Dürer- u. Fürstenstr.
Hirsch-Apotheke Leipziger- Ecke Oschatzerstr.
Johannes-Apotheke, Dippoldiswald.
Löwen-Apotheke Altmarkt- Ecke Homöopath. Abteil. Wilsdrufferstr. 1
Rezepte sämtl. Krankenkassen.
Moltke-Apotheke Leipziger Str. 150.
St. Paul-Apotheke, Königsbrücker Plat.
Niehren-Apotheke Pirnaischer Platz Spitzgr. Mineralw.
Salamonis-Apotheke Neumarkt — 8 —
Dr. Schwabes Homöopathie
Lieferant aller Krankenkassen.

Badeanstalten

„Bad Neptun", Moltkestr. 7.
„Behrisch-Bad", Behrischstr. 30.
Margarethenbad, Bautznerstr. 75.
Naturheilbad Zukunft, Hohestr. 72.
Wilhelmsbad, Ziegelst. 54 (Anleger.)

Bäcker- u. Conditorei.

Dresdner Brotfabr. v. Ernst Wilhelm
Otto Frenzel, Borsbergerstr 29.
Oskar Neubert Friedrichstraße 31.
Hans Krause, Feldschlößchenstr. 14.
Aug. Kretzschmar Poppitz 1 Telph. 11688.
Emma vw. Lippert, Pirnaischestr. 11.
Max Naumann, Dürerst. 1, Selbstapl.
Emil Schönherr, Bärenstadtnerst. 19
Rudolf Seifert, Mohnstr. 2.
Fr. Silbermann, Rehefeld, Str. 36.
Arthur Schlieder, Flemingstr. 14.
Bruno Straube, Dr. Brüdergasse 31.
Café Starke, Zwingerstr.
Johannes Tischer, Wettinerstr. 29.
Robert Zschiedrich, Zahnsgasse 11
Paul Zschoche, Oststraße 8.

Bandagen, Gummi-, Krank.-Bedarfs-Artik.

Carl Göckner, Amalienstr. 10.
O. Ad. Engels, Pillnitzerstr. 48.
Herm. Straube Bandagist und Orthopäd
sämtl. Kleider- u. Krankenpfl.-Artik.
Krankenkassenlieferant
Hauptstraße 38, 1. Etage
Pöhnert A. Wilsdruffer S. 3, Lief. d. Krk. Fernsp. 5190, selbstg. 1880
A. Zuber, Sriesf. Str., Ecke Zeltnerstr.

Bildereinrahmungs-Gesch.

Jul. Mende, Bautznerstr. 8, Vergolder

Beerdigungsanst., Sa gm.

Dresdner Beerd.-Anstalten
Platät u. Heimkehr
An See 26 Fernspr. 157

Berufskleidung

A. Altus gr. Brüdergasse 42 II, kein Laden, daher bill. Preise.
E. Donath, Freibergerstr. 2.
Oscar Bialla
Gr. Brüdergasse 11. (Laden)
Eigene Fabrikate, Größtes Spez.-Geschäft
Mehrfach prämiiert.

Börst., Besen, Scheuert, etc

Alex Leichsenring, Ammonst. 41.
F. Preacher, Wachsbleichstr. 2b.
Theresia Dreher, Schäferstr. 40 b

Bierbrauer., Bierhdlg.

Echt Münchener
Eberl Bräu
mit Prämien-Bons.
Overall erhältlich.

Trinkt Biere aus der
National-Brauerei

Polnisches Brauhaus
Spezialität: Einfach-Bier.

Reisewitzer Biere tip-top!

Butter, Eier, Käse

Emil Hänsel, Rosenstr. 70.

Cacao, Schokolad., Tee

Deutschmeister-Kakao mit wertvollen Gutscheinen
Petzold & Aulhorn A.-G.

Cigarettenfabriken

Raucht „Per-Ry" Cigaretten

Cigarren u. Tabake

Egmont Bauch, Königsbrückerst. 54
Carl Clausnitzer, Rosenstr. 26.
Ernst Frenzel, Marschallstr. 20.
Moritz Gabriel Gr. Zwingerstr. 1.
R. Hoffmann, Erzstr. 1, Tabakpfeifen
F. A. Helm, Pillnitzerstr. 70.
Wilh. Körner, Leipziger Str. 63.
R. Lehmann, Gr. Brüdergasse 21.
A. Maul Löbt., Freibergerstr. 63.
Pfeifen u. Spazierstöcke.
F. Mehlig, Freibergerstr. 35, Sch. Kreuzst.
P. Mika Annenstr. 13 a, E. gr. Zwingerst.
Annenstr. 2, Ecke Postplatz.
Ernst Rich. Müller, Wilsdrufferstr. 15.
Paul L. Pfitzner, Borsbergstr. 25.
Johannes Richter, Lastheinstr. 8.
Seifert Nachf., Wettinerstr. 60.
Emil Schirwinsky, Wettinerstr. 4.
R. Schneider Kesselsdorferstr. 17, 2. Sort. Tabakpfeifen
Gustav Schröther, Maxstr. 17.
H. Walther, Ziegelstr. 1.

Drogen u. Farben

Barbarossa-Drogerie, Augsburgerst. 59
Drogenhaus Farben, Lacke, Tinten Annenstr. 21.
Drogerie zum Elefanten, Am See 21.
Ernst Dressler Leipziger Str. 187.
Eisner & Schäfer, Marienstr. 10
Max Grützner Lotterie-Kollekt. Tittmannstr. 10.
Eug. Hartmann Nchf., Kesselsdf. 51 b
Max Rich. Hartig Rosen-, Ecke Maternistr.
Hugo Kästner, Görlitzerstr. 30.
Paul Lehnert, Rietschelstr. 14.
Arthur Pietzsch, Schnorrstr. 36.
R. Peters Nchf., Markgrafenstr.
Alb. Poser Farben und Drogen Freibergerplatz 10.
Curt Schulze, Zöllnerstr. 1 p.
M. Schüler, v. Fiebig, Torgauer Str. 4
Spaltholz & Bley, Pillnitzerstr. 10.
Viktoria-Drogerie, Lessingstraße 38
Wettin-Drogerie, Wettinerstr. 13.

Eisen, Stahlw., Waffen

R. Baumgärtel, Borsbergstr. 27b.
Hecker's Sohn Leipzigerstr. 150.
Nitsche & Wagner, Bautznerst. 59

Fahrräder, Nähmasch.

Eberhardt Spez. Nähmaschinen, Reparat., Marienstr. 14.
Max Fürster, Dürerstr. 87.
Rich. Hantzsch, Vorwerkstr. 7.
G. Glöckner, Kaulbachstr. 27.
Walter Buy Auto- u. Fahrradhaus Moritzburgerstr. 19.
Jos. Kubis, Berlinerstr. 44.
O. Löther, vp. Nahmasch., Annenstr. 29 pt.
Otto Mierisch, Kesselsdorferst. 10
H. Spreer, K.-Alberts. Bautzner Str. 38.
Reinh. Zedler, Königsbrücker Str. 55.

Fischhandlung

F. A. Pfützner, Dürerstr. 101. T. 8843.
Ludwig Richter, Holbeingplatz 6.

Fleischereien, Wurstw.

Reinh. Apelt, Rosenstr. 106.
Max Angermann, Annenstr. 19
Emil Bähr, Wettinerstr. 28.
Elisabeth vw. Baum, Bautznerstr. 57.
Albin Blechschmidt, Gr. Brüderg. 27.
Arthur Buttler, Christianstr. 14.
Oskar Braun, Marienhofstr. 34.
Oskar Claus, Löbtauerstr. 92.
O. Demuth, Bernhardstr. 39, b. Wilhg. St.
H. Dietsch, Kesselsdorferstr. 65.
Max Gönnert, Friedrichstr. 19.
Max Gottlöber, Webergasse 20.
Rudolf Heidel, Ammonstr. 47.
Bruno Hertrampf, Schandauerstr. 77.
Bernhard Hübner, Gr. Brüdergasse.
Friedr. Heinze, Schäferstr. 33.
Balduin Helbig, Behnitzerstr.
Max Heuer, Oppellstr. 24.
G. Göge, Warburgstr. 36, Ecke Spenerstr.
M. Herrmann, Altenbergerstr. 28.
Josef Mehr, Gerokstr. 18.
M. Marx, Schandauerstr. 47, E. Bahnhofst.
Bruno Jäppelt, Rosenstr. 25.
Aug. Kasper, Schandauerstr. 90
M. Kunze, Markgrf.-Heinr. Platz 1a
R. Kürbis, Cotta, Ockerwitzerstr. 1
Emil Kamm, Louisenstr. 72.
Bruno Klotzsche, Kamenzerstr. 42.
Franz Lehmann, Bautznerstr. 57.
P. Meile, Wilhg. Str. 118, Ecke Altenhg. St.
W. Nicolaus, Erlenstr. 20.
A. Mann, Kl. Plauensche Gasse 30.
Max Mäschker, Jagdweg 15.
C. Mertzsching, Wilsdr. St. 74, E. Ernestst.
Georg Naumann, Pillnitzerstr. 8.
Emil Otto, Schandauerstr. 62.
Paul Oswald, Prinzkestr. 30.
R. Piersig, Hauptstr. 28.
Oskar Prönsch, Kiefernstr. 18.
Otto Reh, Rudolfstr. 21.
Max Rost, Louisenstr. 13.
Hugo Roßberg, Grünstr. 8.
Wilh. Schäfer, Grossenhainer Str. 136.
Richard Schnelle, Dornblüthst. 7.
Paul Schröder, Leipzigerstr. 120.
Br. Schumann, Borsbergstr. 34.
Arno Sahlbach, Weiserstr. 22
Tannenberger, G., Bohnitzeng. 18.
Willi Teichmann, Alaunstr. 58.
Carl Thomas, Rechtstr. Ecke Briesnitz.
Hermann Tränkner, Rosenstr. 50.
H. Urban, Freibergerstr. 93.
Albert Wünschmann, Schäferstr. 49B.
Herm. Wagner, Kesselsdorferst. 57.
Oscar Wengler, Dresden-Gruna.
Hermann Wilhelm, Lüttichstr. 8.
Otto Winkler, Cottaer Str. 17. T. 10961.
Arno Winkler, Tittmannstr. 43.

Gelegenheitskäufe

Mosaik, (Tuche) Pillnitzerstr. 47.
E. Näther Frauenstr. 10 I Verkauf u. Verleih Herren- und Damen-Garderobe.
Ch. Rath, Ziegelstr. 18.
P. Reich, Am See 21
G. Schuhmann, Freiberg. Ecke Naterstr.
Trincner, Gr. Brüdergasse 3, Bazargard.

Glas und Porzellan

Ernst Baldauf, Postplatz.

Haus- u. Küchengeräte

Otto Graichen, Tromp.-Str. 15
Central-Theat.-Pass. pt. u. I. Et.
b. Barzahl. 5% Rabatt. Teilzahl. gestatt.

Erbstösser & Haubert Kesselsdorferstr. 5% Rabatt.
A. Frommhold Strießener Str. 17. Gartengeräte, Möbel, Bicycl., Werkzeuge, Öfen aller Bauart.
Walter Kluth, Erk. Nürnb- u. Elisastr.
Lehmann Spez. Volksbadewannen Rosenstr. 64.
Kaufhaus Steinhart auf sämtl. Artikel 5% Rabatt Kesselsdf.-Str., Ecke Gröbelstr. Louisenstr. Ecke Alaunstr. Wittenbg.-St. Ecke Tittmannst.
Müller, Talkwitzerstr. 49.
E. Schober Spez. Volksbadewannen Marschallstr. 42.

Herren-Bedarfs-Artik.

Alb. Winter, Schäferstr. 36.

Herren- u. Knabengard.

Fr. Fiala, An d. Nossener Brücke
Heinze Ziegelstr. 8 billigste Bezugsquelle.
L. Hoffmann Kesselsdorferstr. 90.
Aug. Pfefferkorn Sophienstr. 2, gönnt. Rabattsyst. f. Organisierte
M. Rösler, Malgesch., Wartburgst. 10.

Hüte, Mützen, Pelzw.

Altstädter Hut-Bazar, Annenstr. 13
Max Kaiser, Wettinerstr. 7.
Bruno Köberling, Wallstr. 12.
August Krause, Hauptstr. 1—3.
Oswald Köberling, Freibergerstr. 12.
R. Lötsch, Bautznerstr., Tittmst. 13b.
H. Marsal, Schloßstr. 34.
O. Märke, Hauptst. 23 a. d. Brückenkirche
Eugen Richter, Kesselsdorferst. 19

Strafsburger Hut-Bazar Wettinerstr. und Hauptstr. 2.

Installateure

F. Kaiser Gas- Kühlicht, Lampen, Kochherde und Glühkörper, Annenstr 21

Kohlen, Koks, Holz

August Adam, Alt-Mickten.
Fr. Burkhardt, Ammonstr. 89.
Paul Erler, Wilsdrufferstr. 86
G. Eisert, Stephanienstr. 79.
August Greiner, Leipzigerstr. 113.
Häger Pirnaischestr. 54 Telephon 11 296.
Aug. Polze, Schützenplatz 7.
J. Paßbach, Wettinerstr. 17. T. 7281
Anders Möller, Marienhofstr. 44.
G. Rudisch, Gr. Plauenschestr. 8, T. 10 857.

Kolonialwaren

Bauer & Haase
Dr.-Löbtau — 7 Verkaufsstellen
8% Rabatt.
Herm. Bergmann, Lüscherstr. 6.
H. H. Fischer Spirituosen, Leipzigerst. 168
Max Herzog, Elspstr., E. Bisterhölzl.
Max Heller Cig., Spirituosen, Schönfelderst. 21
Rich. Hippe, Louisenstr. 74 (Ecke).
Th. Lommatzsch, Bischofsweg 29.

Korbw. u. Kinderweg.

Gebr. Eichhorn, Brennhor-Ndl., Trompeterstr. 17.
Gerdes Falkenstr. 9, Königsbrückst. 3.
R. Hentschel, Kesselsdorferstr. 82
Julius Hirschfelder, Louisenst. 52.
Ernst Schulze, Freibergerst. 19-21.
J. M. Strohbach, Ziegelstr. 41.

Kurz-, Weiß- u. Wollwar.

Gottlieb Köhler, Wilsdrufferstr. 78.

Lederhandlungen

Leipziger Königsbrückerstr. 3, am Albertplatz.

Manufakturwaren

M. Göter, Leisnigerstr. 48.
Oswald Köhler Blusen, Kostüme, Markgrafenstr. 43.

Möbelmagazine

Max Bachmann, Klotzsche.
Martin Dimme, Dürerstr. 9.
K. Fehrmann Pfotenh. Str. 34, Hftg. kein Lad., 5% bill. Preise.
Möbel-Börse — 6% — Zahlungsziel, Königst.
H. Sommer, Reißigerstr. 55.
Karl Trobisch, Leipzigerstr. 171.
Berth. Werner, Ammonstr. 29.

Molkereiprodukte

E. Fritzsche, Löbtauerstr. 9.
Pieschner Dampfmolkerei, Leipzigerstr. 92.

Optiker

Ed. Wiegand Wallstr. 2 Tel. 10 109.
Herm. König, Am See 35.
Hahn Wilsdrufferstr. 42
Pestel Schloßstr. 6, Hauptstr. 1.
G. Rosenmüller Hauptstr. 18 20
Karl Rummel, Pillnitzerstr. 42.

Post-, Gratulationskart.-Verlg.

Fr. Knauthe Röhrhofsgasse 14.

Papierhdlg., Schreibw.

Seifert Louisenstr. 32 Schulbücher.

Putz- u. Modewaren

Margarethe Löser, Leipzigerstr. 111

Photographen

E. O. Fr. Stotz, Leipzigerstr. 49.

Restaurants

Alwin Boden, Zeughausstr. 64.
Flachhaus, Gr. Brüdergasse 15-17.
Gasthof grüner Baum.
August Knoll, Pillnitzerstr. 67.
M. Schnabel, Schreibergasse 21.
Stadt Gambrinus, Postplatz.
Georg Steuer, Marienstr. 1.
G. Wagner, Annenstr. 2, Linnchen

Rolfschlächtereien

Dretschneider, Freibergerstr. 29.

Schirm., Stöcke, Tabpf.

A. Hebusch, Webergasse 6, Bechler
B. Schädlich Nf., Wettinerstr. 4, Tabakpfeif.
Schirmfabr. Funke, Kesselsdorferstr. 5
Otto Türschmann Rosenstr. — 47 —

Schuhw., Schuhmach.

Neustadt
P. Auger Hosen- u. Kordpantoffel Hemnitzgstr., Eing. Kamitzgasse.
Emil Bock, Stürhofgasse 5.
Fr. Groß, Pevaksbstr. 19, Eing. Beibelstr.
Ferd. Groß, Louisenstr. 20.
Karl Hartmann, Bautznerstr. 14
Max Held, Striesenstr.
Otto Hofmann, Holzgelandstr. 5.
Johann Jahnel, Hechtstr. 50 b.
Wilhelm May Türmerplatz 17 Pillnitzerstr.
Wilhelmine Porstmann, Rosenstr. 44
Naumann, Materialw. I, Ecke Stempel.
Louis Schnurschmidt, Sattlerw. 5.
B. Schneider, Erkenbrechtsg.-Leuschner
Schuhwarenhaus „Silesia" E. Bartsch, Dürerstr. 2, Nähe Kgl.
Paul Voigt, Wittbg. Str. 74.
Wenzel Zotek, Feldschlößchenstr. 19
F. Weimert, Schuhw., Fürstenhauserst. 61
L. Ziegs Schuh- u. Holzschuhhdlg. Bildtstr. Eck. Freibgpl.

Seifen- u. Parfüm.

Wilh. Geißler Spezialität Triumph-Seife. Reformhaus, Louisenstr. 65.

Uhren- u. Goldwaren

Clemens Kappke, Oschatzerstr. 25.
W. Gallus — 3 — Ziegelstr.
Ernst Götze, Leipzigerstr. 52.
Gustav Heinrich, Torgauerstr. 46.
Höckendorf, Kgl.-Alb.-Str. 26. Reparat.
Moll Annenstr. 10 am Postpl. Enorme Auswahl, billigste Preise, Erstklass. Fabrikate.
Carl Michalsky, Ziegelstr. 28.
Feodor Plosser, Alaunstr. 38.
Heinr. Richter, Markgrafenstr. 42.
Max Röber, Königsbrückerstr. 54.
Stritzke, Schäferstr. 40, Optik.
Paul Stübler, Bautzner Str. 42.
Hermann Thieme, Breite Str. 6.
Carl Vogt, Striesenerstr. 18.
Fr. Zimmermann, Pillnitzerstr. 14.

Waffel-Fabriken

Waffeln als Spezialität R. Selm, Hochstr. 39.
Alfa Waffeln sind delikat! A. Roch, Annenstr. 14 Pillnitzerstr. 96.
Arthur Haldemann Hubertusstr. 35/37. Wiener Waffelbrauch.
Bromacka & Jäger

Warenhäuser

Bernhard Gäbler, Alaunstr. 25.

Weine, Liköre

Hänichens echt. Lockwitzer Korn, Lockwitz, Dr. Ring — Moritzstr.
Schilling & Körner Likörfabrik mit Dampfbetrieb Gr. Brüdergasse. 16.
R. Seifert Böhmischestr. 1
Gustav Voogt Restaurant, Likörfabr. Louisenstr. 11 Tel. 2060.

Zahn-Atel., Zahnkünstl.

Max Langkammer Bautzner Str. 5, II.
Max Wendig, Oschatzer Str. 14.

Lockwitz

H. Würzner, Schuhw., Pantoffelfbr.

Lungkwitz

Paul Heymann, Cigarrenfabrik.

Hausselitz

Rudolf Seidel, Bäckermeister.
B. Erlckner, Fleischermstr. Grillenst. 8.16
Max Erler, Fleischermeister.
Gust. Jentzsch, Möbelgeschäft.
S. Ehrlich, Brot- u. Feinbäcker.
E. Scharfdich, Brot- u. Feinbäcker.
J. Richter, Schuhmach. u. Reparat.
A. Wießling Kolonialw., Molkereiprodukte, Spirituosen.
Reinh. Rothberg, Mile, Kurz, Grasw.
Aida Müller, Produktengeschäft
H. Hoffmann, Schuh- u. Schnittw.

Niederhässlich

A. verw. Krolop, Spirit., Kolonialw.
E. Schumann, Kolonial- u. Schnittw.

Niedersedlitz

Webers Buch- u. Papierhdlg., Buchb.
Papsdorf, Cigarrenfabr. Bismarckst. 30
Max Otto Fahrr., Nähm., Ersatzteile.
Gotth. Feistner, Fleisch., Dorfstr.
Günther, Fr. Klempnermeister, Installeur, Bade-, Kochzeug.
Central-Drogerie, Inh. Dahnke.
Osk. Wende, Schuh-, Lederhdlg.

Potschappel

Franz Böhm, Bäckermeister.
Curt Chemnitzer, Bäck. u. Konditor.
R. Zschähitz Nachf., Drog., Farb., Glas.
F. Wenzel Pretoria, Eier, Käse, Marmelade, Molkereibutter.
Friedrich & Glöckner Lack., Farb., Pins.
H. Kirsten Hüte, Mützen, Herrenartikel

Kaufhaus Eckstein Wirtschafts- u. Geschenkartikel Spielwaren. Dresdnerstr. 23.

Central-Theater Sonntag, Sonntag täglich, m. a. Pr.
H. Spärke, Kolonial- u. Manufakturw.
F. Löhner, Korbw., Kinderwag.
E. Uhlig, M. Fehre Nchf., Lederhdl., Weiß.
Apotheke zu Potschappel
Robert Eichner, Bäckerei.
C. Leicht, Reiseart., Led., Galanstw.
Otto Trobsch, Manufakturwaren
Rob. Andrich, Möbel-Industrie.
H. Müller, Möbelmagazin.
J. Pietsch, Tischlerei, Sargmagaz.
O. Flößner, Uhr., Gold-, Grammph.

Rabenau

C. Glöckner, Stemp., Bau- u. Küchengar.

Radeberg

Apotheke zu Radeberg
Georg Hippe, Cigarren.
Max Klein, Eisenw., Werkz. Eisenspr.
Klara Moschke Frauenheilkundige Bäder f. Krankenk.
Rudolf Lederer Größtes Spezialhaus f. Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion.
Manasse empf. Herren-, Damen- und Kindergarderobe.
Albert Möbius, Schuhwaren.
O. Thomas, Sarg- u. Möbellag.
Herm. May, Strumpf- u. Wollw.
Otto Richter Uhren, Goldw., Opt. Lieferant sämtl. Krankenk.

Radebeul

Cigarren-Haus R. Neide am Bahnhof.
Rich. Führmann, Bäckermeister
Louis Lange, Fleischerei.
R. Lindner Nchf., Eisenw., Wkzg.
Clemens Hübig Nchf., Modewaren
G. Zschuppe, Korbw., Kinderwg.

Schmiedeberg

Otto Weiß, Brot- u. Weißbäck.
F. Täubert, Korbw., Kinderwag.
Max Müller, Uhren, Goldw., Rep.
Frieda verw. Winkler, Zahnatelier.

Tharandt

E. Thieme, Fahrr., Nähm., Rep.

Stetzsch

Otto Simon Konsum-Bäcker.
Schober, Bücher- u. Konditorei.
Max Hentschel Fleischer, Wurstw.
Max Renger, Fleischerei.
Rich. Schober, Fleischerei.
E. Morgenstern Kohlenhdlg. Kahnbetriebe.
Wagner, Materialw., Landesp., Rohf.

Weissig

— Dampfbrauerei Weissig. —
Richard Haase

Wilsdruff

Emil Haupt, Bäckerei.
M. Barth, Herren- u. Knabenkonf.
C. Plautner, Herr.- u. Knabengard.
Glathe, E., Modew., Damenkonf.
Erich Schulze, Uhrm., Goldw., Brillen.
Restaurant „Forsthaus".
Clemens Hayne, Konditorei u. Café.
Oswin Kunze, Bäckerei.
J. Stephan, Bäckerei.
P. Schmidt, Bücher-, Haus- u. Küchengar.
Art. Fuchs, Fahrr., Nähm., Rep.
Rich. Bretschneider, Fleischer.
Alwin Porke, Hüte, Mütz., Pelaw.
E. Springsklee, Hüte, Mütz., Pelaw.
Molkerei Wilsdruff, E. Günther.
Bruno Mattner, Photograph.
Alb. Regelin, Schneidermeister.

Wurgwitz

P. Nake, Polster- u. Möbelgesch.

Zaukerode

H. Präfer, Brot- u. Weißbäcker.
Felix Schulze, Friseurgeschäft.
M. Röger, Haus- u. Küchengeräte.

Anna Fuchs, Schnittw., Wäsche.
L. Eberlein Weiß-, Woll-, Schnittwaren.
+ Apotheke zu Deuben +
Lieferant sämtl. Krankenkassen.
Hugo Fröhlich Kolonialw., Grünw. und Delikatessen.
Emil Donath, Bäckerei.
Otto Müller Herren-Konfektion, Maßgeschäft.
Max Friedrich, Möbellager.
Molkerei Max Matthes empf. sämtl. Molkereiprodukte.
Elsa Vogel, Milch-Niederlage.
Bruno Ehrlich, Sattlerei u. Wurstw.
Deubener Schuh-Halle, Inh. Gust. B. 23
R. Lehdrich, Uhren u. Goldwaren.

Dippoldiswalde

M. Adler Herren-Konfektion Maßgeschäft.
C. Heyner Eisenw., Werkzeuge Haus- u. Küchengeräte.
J. Graslund, Uhr., Gold-, Silberw.
Otto Roster, Dippoldiswalde
Manufakt., Modew., Konfektion.
R. Oehme, Korbwar., Kinderw.
Leon Lederer Herren- u. Knaben-Konfektion.
Jul. Zschocke, Schuhwarenhaus.
E. Mietzeld, Uhren, Goldw., Brillen

Döhlen

Brauerei Döhlen empfiehlt ihr vorzügl. Einfach, Böhmisch, Lager, Münchner. Spez.: E. Bitterbier.
Paul Trinks, Bäck. u. Konditor.
R. Greulitz Kolonialw., Cigarren. Kgl. Sächs. Landeslott.
F. Müller, Schuhhandlg. u. Rep.
J. Wagner, Buchh. u. Papierhdlg.
Hugo Schuster, Fleischerei.
G. Friedrich, Kol. u. Landesprod.

Dorbitz

Brauerei Dorbitz.
R. Ehrlich, Brot- u. Weißbäckerei.
E. Miehke, Brot- u. Feinbäckerei.
Paul Rosenbaum Drogen- u. Farben.
Gust. Füllerug, Fleisch-, Wurstw.
B. Nagel, Fleischerei.
Gust. Eisert, Friseur.
Wilh. Günzel, Kolonialw. 5% Rab.
M. Hentzsche, Kolonialw. 5% Rab.
Schützens Porzellanhandl.
Th. Großmann, Sarg- u. Möbelmagaz.

Grumbach

Fr. Kunze, Bäckerei.
Theod. Richter, Bäckerei, Kolonialw.
W. Beyer, Klempnerei u. Fahrr.
P. Eckert, Kolonialw., Spirituosen.
Otto Kretzsch, Sattler, Tapezier.

Hainsberg

H. Böhme, Möbel- u. Bettfedern

Kemnitz

Martin, Fleischerei.
Martha Gühler, Kolonialw., 5% Rab.

Kötzschenbroda

Paul Just, Hauptstr. 11, Schuhw.
J. Vetter, Tischlerei, Möbellager.

Kesselsdorf

H. Schellhaer Feinbäckerei Eierndelfabrik.

Kaitz

Alf. Hofmann, Bäck., Lebküchenl. 16
Rich. Rüdiger, Fleischermeister.

Kreischa

Emil Wähner, Bäck., Delikat. Schfg.
O. Kunze, Fahrr., Nähm., Ersatzt.

Klotzsche

Karl Hempelt, Fleischermeister
Ernst Klopsche, Kohlenlager.
Paul Kenath Fahrräder, Nähmasch. Lagerst. sehr gut u. billig.
Hugo Stegmann, Bäckerei.
Martha Reinsche, Konfektion.
Lina Barthel, Manufakturwaren.
Aug. Schleßiger, Marktballe.

Langebrück

Hildebrandt, Fahrr., Nähm., Rep.
P. Scheibler, Stickerei, Wollwar.

Lausa-Weixdorf

Max Beyer, Fleischermeister.
„Warenhaus Ed. Menzel" Sp. Arbeitergard., Anfert. n. Maß.

Langebrück

W. Schnicke, Arbeitergarderobe.
Bernh. Haul, Haus- u. Küchengr.
E. Kaiser, Holz, Kohlen, Briketts.
Molkerei Naake

Leuben

A. Müller, Fahrräd., Nähmasch.
A. Weinhold, Blechandlung.
Oswald Sachse, Fleisch- u. Wurstw.
Alwin Steglich, Fleisch- u. Wurstw.
O. Bretschneider, Brog., Farb., Kolonw.
R. Engel, Sattler, Tapez., Möbellg.

Leubnitz-Neu-Ostra

Paul Hofmann, Bäckermeister.
Rudolf Kinberg, Brot- u. Weißbäckerei.
Max Brunn, Fleischermeister.
Adolf Clauss, Kolonialwaren.
Victor Feller, Möbelgeschäft.
F. W. Exner, Schnitt- u. Wollwaren.

Leutewitz

Joh. Becker, Schnitt- u. Wollw.
Brauerei Leutewitz.
F. Julius, Brot- u. Weißbäckerei
Th. Kaltschmidt, Brot-, Weißbäck.
Otto Gersten Kolonialwaren Drogen, Weine.
O.Ließner, Möbelmag., Polsterei.

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis verantwortlich: Zentralverlag für das Bezugsquellen-Verzeichnis Josef Wichterich, Leipzig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110812/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Dresden und Umgegend.

Nach Zeitungsberichten erfolgt heute der Anschlag in den Dresdner Betrieben des Metallindustriellen-Verbandes, daß, wenn der Streik in den Leipziger Metallgießereien bis zum 23. August 1911 nicht beendet ist, am 26. August 60 Prozent ausgesperrt werden.

Die Kollegen erhalten folgende Anweisungen:

1. In Betrieben mit Kündigungsfristen kündigen die 40 Prozent am Montag morgen vor Aufnahme der Arbeit.
2. Ueberstunden sind bei Firmen, die den Anschlag herausgehängt haben, abzulehnen.
3. Ueber den Aushang im Betrieb ist dem Verbandsbureau, Ritzenbergstraße 6, Telephon 5079, sofort Mitteilung zu machen.
4. Sondervereinbarungen mit Unternehmern dürfen nur mit Zustimmung der Verbandsleitung getroffen werden.

Im übrigen erhalten die Vertrauensmänner zur gegebenen Zeit Anweisungen.

Kollegen! Das Dresdner Unternehmertum zwingt ohne Ursache uns diesen Kampf auf. Wir werden ihn aufnehmen. Der nervösen Hast der Unternehmer ist die ruhige Entschlossenheit der Arbeiterschaft entgegenzusetzen.

Die Ortsverwaltung

Vogelwiese, Potschappel 1911.

„Schützenzelt" und „Zum blauen Stern"

empfehlen während des Festes allen Freunden und Bekannten ihre vorzüglichen Speisen und Getränke geneigter Beachtung. **Täglich großes Konzert.**
Um zahlreichen Besuch bitten **Nicolaus und Thomschke.**

Bogenschützen-Gesellschaft Potschappel

Sonnabend den 12. bis Montag den 14. August

Schützen-Fest.

Es ladet zu diesem großen Volksfest ergebenst ein
Die Schützengesellschaft.

Etablissement Zum Steiger
Potschappeler Vogelwiese!

Sonntag und Montag
Große öffentliche Ballmusik.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **F. verw. Thieme.**

Restaurant zum Hirsch
Potschappel

empfiehlt zum **Schützenfest** seine Lokalitäten einer geneigten Beachtung. Achtungsvoll **Otto Pietsch.**

Restaurant Silberquell, Potschappel

Zum Schützenfest empfehlen unsere nahe gelegenen Lokalitäten nebst **schattigem Garten** zur gefälligen Benutzung. — Für **ff. Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt.
Achtungsvoll **Paul Ritscher u. Frau.**

Schützenfest! Potschappel!

Alle nach der **Dresdner Milchversorgungs-Anstalt.**
Es ladet freundlichst ein **Emil Walther.**

Vogelwiese Potschappel!

Im **Bratwurstglöcklein** ist für Unterhaltung bestens gesorgt.
ff. Speisen und Getränke.
Es ladet freundlichst ein **F. verw. Thiele.**

Sonntag: Gr. öffentl. Ballmusik.

Schützenfest Potschappel

Empfehle alle Sorten
Makronen, Leb- und Honigkuchen in ff. Qualität
Achtungsvoll **Paul Bock.**

Restaur. zum Landsknecht Wartburgstrasse 16

empfiehlt **warme** und **kalte Speisen** zu jeder Tageszeit.
V. Lager-, echt Bayrisch-, gutes Einfach-Bier
Jederzeit: **Musikalische Unterhaltung** durch neuestes Instrument.
Freitags: **Schlachtfest.** Vereinszimmer.

Schiebbocksmühle

½ Std. v. Dampfschifffst. Gauernitz (Post Weistropp) i. herrl. Prinzengrund, Abzweig. d. Saubachtales, idyll. geleg. Restaurant m. neugeb., bedeut. vergröß. Saal, geschützten Veranden u. schatt. Lindengarten. Auch für größere Gesellschaften bestens geeignet. **A. Schütze.**

Hotel Demnitz
Loschwitz.

Jeden Sonntag: **Gr. Garten-Freikonzert** und **Gr. feiner Jugend-Ball.** Empfehle meinen Garten zur **Abhaltung von Sommerfesten usw.**
Hochachtungsvoll **H. Fischer.**

Hafenschenke

König-Albert-Hafen
hält sich zum Besuch bestens empfohlen. **Herrlicher Garten**
Jeden Dienstag Schlachtfest
Karl Bartsch und Frau.

Gasthof Lindenau

Lößnitzhöhen, mit schönem Ballsaal, Gondelteich, schattigen Lindengärten usw. hält sich den geehrten Vereinen bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll **Max May.**

Steigerplatz Potschappel!

Während des Schützenfestes
Gemütliche Arche-Schaukel
Um gütl. Zuspruch bittet **Paluszick.**

Apollo-Theater, Striesen

Augsburger Straße 12.
Jede Vorstellung neue Ueberraschung
Sehenswert! — Hoch interessant!

Ein jeder Rosenkavalier
Tanzt im „Elysium",
Bei gold'nem Wein und echtem [Bier
Da geht die Zeit herum!
Ein jedes hübsche Mägdelein
Das findet man auch dort.
Die Augen hell wie Sonnenschein,
Die lassen dich nicht fort!
Ein Mägdelein, ein Kavalier,
Ein Walzer, zart und fein,
Nicht schöner kann es, sag ich dir,
Als wie in Räcknitz sein!

Herzlich willkommen!
Franz Jligen.

Gasth. Mockritz

Jeden Sonntag
Feine Ballmusik.

Gasthof Boxdorf

Sonntag den 13. August
öffentliche Ballmusik
Dazu ladet freundlichst ein
H. Schmidt.

Restaurant
Radeberger Hof
Radeberger Strasse 52.
Schattig. Garten. Asphaltkegelbahn.
Richard Gessner, gen. Rehl'mann.

Restaurant
Wittenberger Hof
Marktgraf-Heinrich-Str. 34.
Empfehl. unsere freundlichen Lokalitäten einer geneigten Beachtung. Schöne Kegelbahn. ff. Getränke. Zwei schöne große Vereinszimmer noch einige Tage frei.
Adolf Krüger u. Frau.

Vogelwiese Stetzsch!

Fritsches Bier- und Speise-Zelt

Spezialität: **Kartoffelsalat.** — Um geneigten Zuspruch bittet
Ernst Fritsche, Besitzer des **Gasthofs Cunewitz.**

NB. Gleichzeitig mache ich auf das Sonntag den 20. August stattfindende **Sommerfest** höfl. aufmerksam.

Einer sagt es den andern!

Gasth. Briesnitz
Spiegelsäle
Binder-Ernst
Und das genügt!
Sonntag den 13. August
Feiner Ball
Tanzmarken Dutzend 60 Pf.
" " " 30 "
Neue Dekoration
Einzig! Einzig!
Goldregen.

Vogelwiese, Stetzsch.

Zieschcs Bratwurst-Zelt

Erstklassiges Varieté-Theater ersten Ranges!

Um freundlichen Zuspruch bittet **Otto Ziesche,** Straßenbahnhofwirt.

Reise-Führer

Nord-Böhmen	3.–
Erzgebirge und Vogtland	2.–
Böhmisches Mittelgebirge	1.50
Schwarzwald	2.–
Lausitzer Gebirge	2.–
Sächsische Oberlausitz, Görlitz und Umgegend	2.–
Riesengebirge, große Ausgabe	2.50
" kleine Ausgabe	1.–
Spreewald	–.60
Sächsisch-Böhmische Schweiz, große Ausgabe	2.–
" " " in acht Touren	1.–
Sächsische Schweiz, kleine Ausgabe	–.50
Schandau und Umgebung	–.60
Routen-Führer, Sächsisch-Böhmische Schweiz	1.50
150 Ausflüge um Dresden	2.–
Dresdens Umgebung (160 Ausflüge)	1.80
Dresdens Umgebung und Sächsische Schweiz	1.–
Dresden und Sächsische Schweiz	2.–
Dresden und Umgebung	1.–
Dresden u. die Sächs.-Böhm. Schweiz (gr. Ausgabe)	2.–

Volksbuchhandlung
Dresden, Grosse Zwingerstrasse 14.

Mockritzhöhe

Schönster Ausflugsort. 10 Min. v. elektr. Bahn Strehlen u. Zschertnitz. Schatt. Garten. Herrl. Aussicht. Um gütig. Zuspruch bittet **M. Sorge.**

Man verlangt jetzt
die Biere der
Genossenschafts-Brauerei e. G. m. b. H. Niederpoyritz
In Niederpoyritzer Genossenschafts-Pilsner
II. Lager
Einfach, hell und dunkel.
Sie sind vorzüglich und gut bekömmlich.

Potschappel.

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung** sowie sämtl. **Partei-Literatur, Inserate, Druckaufträge** nimmt entgegen
Frauenlobs Buch- u. Papier Handlung
Dresdner Straße 44.

Ich bringe dieser Tage wieder einen Riesenposten
echte Strauss-federn
(zirka 30 000 Stück) zum Verkauf und kosten dieselben:
10—15 cm breit 40 cm lang nur 1 M.,
42 cm lang nur 2 M.,
45 cm lang nur 3 M.,
50 cm lang nur 4 M., diese zirka 18 cm breit 6 und 8 M., 20 cm breit 10 M., 25 cm breit 20 M., 30 cm breit 30 M. 200 Dutzend Reiherfedern, Straußfeder-Pompons, Flügel, Gestecke, Posen schon von 50 Pf. an. Ein großer Partieposten **feiner Hutblumen** aus Stoff und Seide, Rosen, Chrysanthemen, Veilchen, Orchideen, Narzissen, Maiglöckchen, Feldblumen billigst. Entzückende **Hutranken** schon von 50 Pf. an.
Manufaktur künstl. Blumen
Hermann Hesse
Scheffelstraße 10/12
Straußfeder-Spezialhaus
Gegründet 1893.

H.-Rad m. Freilf., wie neu, f. 25 M. z. verk. Oppellstr. 19. 1. r.

H.-Rad, ev. Teilzahl., verk. Dr.-Colla, Warthaer Str. 87.

Vereine! Wirte!
Sommer-Feste!

Beste bunte Stocklaternen
100 Stück 2.50 M.
Illuminations-Laternen
Dutzend von 15 Pf. an
Girlanden-Fahnen
Abschießvögel, Schießpulver
Vereinslotterien
Tombola-Loserollen
Kindergewinne
In Dresden einzig zu so erreicht billigen Preisen nur bei
Ernst Koch Nachf.
Galeriestraße 4, I. Telephon 9759.

Wir empfehlen:
Lehrbuch des Schachspiels.
1.50 M.
Sammlung von Schach-Aufgaben.
5 Bände à 80 Pf.
Lehrbuch des Damenspiels
80 Pf.
Ausgewählte Kartenspiele
1 M.
Rätselschatz (Rätsel u. Aufgaben)
1.50 M.
Volksbuchhandlung
Dresden, Grosse Zwingerstr. 14.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110812/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Aktiv Vorsorge für unsere Reichstagswahlen; im ersten Halbjahr 1909 Erlag 48 rund 125 Millionen. Darauf folgen Frankreich und Österreich-Ungarn; heißt das noch Reichsfeind oder deutsche Reichstagswahlen? Fortsetzung.

Besserer Protest. Auch Gefangenschaft, als eben der Oberkellner gut Ende gehen Gerichtshof gefragt: „Na, hören Sie mal, glauben wohl, ich gebe hier Gerichtsfragen?" (Fl. Bl.)

Dresdner Kalender

Theater. Repertoire vom 13. August. Opernhaus (Mitglieder: Geschlossen. — Schauspielhaus (Neustadt): Der Signaurbesuch. Operette in drei Akten. Musik von Johann Strauß. Anfang 7½ Uhr. — Residenztheater: Politische Wirtschaft. Anfang 8 Uhr. — Zentraltheater: Hippolytus Abenteuer. Anfang 8½ Uhr. Der Meisterdieb. Komödie in vier Akten von Francis de Croisset und Maurice Delonne. Anfang 8 Uhr.

Spielplan des Central-Theaters vom 13. bis 20. August 1911: Sonntag, 13. August, nachm. 3½ Uhr: Hippolytus Abenteuer; abends 8 Uhr: Der Meisterdieb. Montag bis Freitag, 18. August, abends 8 Uhr: Der Meisterdieb. Sonnabend, 19. August, abends 8 Uhr: Lustiger Abend des Kgl. bayr. Hofschauspielers Max Hofpauer. Sonntag, 20. August, nachm. 3½ Uhr: Hippolytus Abenteuer; abends 8 Uhr: Der Meisterdieb.

Central-Theater. Sonntag den 13. August finden zwei Vorstellungen statt: Nachmittags 3½ Uhr geht bei ermäßigten Preisen Hippolytus Abenteuer, Schwank in drei Akten von Armont u. Nancen, deutsch von Max Schönau, zu Ehren. Abends 8 Uhr wird bei gewöhnlichen Preisen Der Meisterdieb (Affaire Lupin), Komödie in vier Akten von Francis de Croisset und Maurice Delonne, aus dem Französischen von Elsa Epstein, wiederholt. Angeregt durch den großen Erfolg, den der Vortragskünstler von Marcell Salzer hatte, hat sich die Direktion des Central-Theaters bestimmen lassen, für Sonnabend den 19. August den Kgl. bayr. Hofschauspieler Max Hofpauer zu einem lustigen Abend zu verpflichten. Max Hofpauer, als Vortrager von seinen Abenden in verschiedenen hiesigen Gesellschaften bekannt, wird am nächsten Sonnabend aus seinem reichen humoristischen Schatz eine Auswahl, bestehend von Karl Schönherr, Robert Reitz, Alexander Roskowski, Karl Ettlinger, Leo Fredrich, Siegfried Kaßlatterer, Rudolf Greinz, zum Vortrag bringen. Der lustige Abend von Max Hofpauer beginnt um 8 Uhr und findet bei gewöhnlichen Preisen statt. Eintrittskarten sind täglich bis 2 Uhr im Vorverkauf an der Kasse des Central-Theaters zu haben.

Oskar Nigner ist für die kommende Spielzeit wieder verpflichtet worden.

Die fünf großen Philharmonischen Konzerte, veranstaltet von der Kgl. Sächs. Hofmusikalienhandlung und Konzertdirektion F. Ries (Inh. Franz Pfohner), finden in dieser Saison am 17. Oktober, 14. November, 12. Dezember, 9. Januar und 13. Februar unter Mitwirkung hervorragendster Solisten und des Gewandhaus-Orchesters unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn Willy Olsen, je abends 7½ Uhr im großen Saale des Gewerbehauses, Dresden 13, statt. Es sind u. a. gewonnen worden: Gisela Arnoldson, Kgl. Sächs. Kammersängerin (Sopran), Lilly Korner Alt, Beatrice Harrison (Cello), Teresa Carreño, Kgl. Sächs. Kammervirtuosin (Klavier), Prof. Eugène Ysaye (Violine), Fritz Kreisler (Violine), Frédéric Lamond (Klavier), Kammersänger Felix Senius (Tenor). Die Abonnementspreise für alle fünf Konzerte sind trotz der Teuerung dieselben wie im Vorjahre, also ohne jeden Zuschlag (20 M., 15 M., 9 M., 6 M.); die Preise für Karten zu den einzelnen Konzerten dagegen wesentlich und zum Teil über das Doppelte erhöht, zu letzterem tritt noch die tarifmäßige Billettsteuer. Den bisherigen Abonnenten bleiben ihre Plätze bis spätestens den 30. September reserviert. Die Ausgabe der Abonnementsbriefe hat begonnen. Bestellungen auf neue Abonnements werden, soweit wie dieselben vorhanden, schon von jetzt an entgegengenommen in Altstadt bei F. Ries, Seestraße 21 (Eingang Klingstraße) und in Neustadt bei Adolph Brauer, Hauptstraße 2.

Im Naturtheater des Vereins Volksmusik im Heidepark gelangt am Sonntag 13. August, nachmittags 4 Uhr das Lustspiel Das Brunnenmädchen von Emil von Greyerz zur Aufführung. Eintrittskarten sind an der Kasse zu haben.

VVK Vortragskurse.

Die V. V. K. veranstaltet folgende Vortragskurse:

4. Kreis.

Die Theorien und Programme der bürgerlichen Parteien in Deutschland. (3 Abende.)

1. Der Gegensatz zwischen Konservativ und Liberal. Was ist konservativ? Die Klassenkräfte der Konservativen, ihre theoretische Begründung und ihre praktische Bedeutung.

2. Die entschieden liberalen Parteien. Der Staubsaugkommunismus und Programm und deren Bedeutung für den heute vorherrschenden Klassenkampfcharakter.

3. Die Reichsideologien. Das Zentrum. Die gegenwärtige Situation. Vergleich der drei „Weltanschauungen": Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus.

Die Vorträge finden am 1., 5. und 9. September, abends 8½ Uhr, im Deutschen Haus, Großenhainer Straße, statt.

Anmeldungen sollen erfolgen beim Kassierer Wirth, Helgolandstraße, Kontrolleurin, sowie im Bureau des Gewerkschaftskartells, Volkshaus.

5. Kreis.

Einführung in die politische Oekonomie. (3 Abende.)

1. Begriff und Gegenstand der politischen Oekonomie. Ihre Methode. Ware, Preis, Geld. Der Wert.

2. Der Tauschwert. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage. Die gesellschaftlich notwendige Arbeit. Das Maß des Wertes. Der Wert des Grund und Bodens. Der Profit. Der Zinsfuß.

3. Die historische Bedeutung und Wirksamkeit des Kapitals. Die Unterwerfung der gesamten Produktion unter ihren mittelalterlichen in die modernen Formen.

4. Konstantes und variables Kapital. Die Akkumulation des Kapitals. Die industrielle Reservearmee. Die Umwälzung der Gesellschaftsordnung durch das Kapital in Vergangenheit und Zukunft. Der Klassenkampf.

Die Vorträge finden am 2., 4., 7. und 10. September, abends 8½ Uhr, im Volkshaus statt.

Anmeldungen sollen im Bureau des Gewerkschaftskartells, Volkshaus, erfolgen.

6. Kreis.

Der historische Materialismus. (3 Abende.)

1. Einzelnige Anschauungen unserer Gegner beseitigt. Was ist Geschichte? Die Unterlage der bürgerlichen Geschichtsauffassungen. Die wahre Aufgabe der Geschichtswissenschaft ist: die sozialen Umwälzungen zu erklären.

2. Tiefe erklärt der historische Materialismus aus den Veränderungen der Produktion („aus den ökonomischen Verhältnissen").

3. Die Anwendung des historischen Materialismus zum Verständnis der Geschichte. (Die gegenwärtige Umwälzung der Gesellschaftsordnung.)

Die Vorträge finden am 3. (vormittags 10½ Uhr), 6. und 8. September, abends 8½ Uhr, im Goldnen Löwen, Potschappel, statt.

Anmeldungen sollen bei Genossen H. Kaßmann, Parteisekretariat, Potschappel, Südgeistraße 4, erfolgen, sowie im Bureau des Gewerkschaftskartells, Volkshaus.

Vortragender in allen Kursen ist Wanderredner Genosse Julian Borchardt, Berlin.

Die Teilnehmerbeiträge stehen sich auf 1 M. pro Kursus, für Jugendliche 50 Pf.

Besondere Ausflüge erteilt Genosse Richard Dorfstel, Radebeul, Gerstraße 5.

Um recht rege Beteiligung wird ersucht.

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

Veranstaltungen für Sonntag den 13. August:

Vormittags Punkt 10 Uhr findet Gruppenkassierung statt: Stellung zum Winterprogramm und Unterkassierertage. Außerdem wichtige Angelegenheiten. Es ist unbedingt nötig, daß jede Gruppe vertreten ist.

Gruppe Neustadt: Wanderung nach dem Kreischberg bezw. dem Goldbachtal. Treffpunkt: Neustädter Bahnhof. Abfahrt 4: Punkt 5½ Uhr, Abfahrt 1, 2, 3 und 5: Punkt 6½ Uhr.

Gruppe Radeberg: Tagespartie nach dem Kreischberg. Abmarsch 7 Uhr vom Sächsischen Reiter.

Gruppe Striesen: Frühpartie nach Radeberg. 6 Uhr, 23. Haltestelle.

Gruppe Potschappel: Badepartie in das Bily-Bad. Abmarsch früh 6 Uhr vom Bad Gittersee.

Gruppe Löbtau: Besuch des Bily-Bades. Treffpunkt: früh 5½ Uhr am Gasthof Wilsdruff.

Gruppe Radebeul: Badepartie nach Weißig. Treffpunkt: früh 7 Uhr an Kaiserlich Postamt.

Gruppe Klotzsche: Kreischbergpartie. Abmarsch 7 Uhr vom Schützenhäuschen. 7 Uhr 33 Min. Abfahrt der Bahn. Fahrgeld 65 Pf.

Gruppe Weißschafe: Nachmittags 3½ Uhr im Gasthof Weißschafe: Halbjahresversammlung mit Vortrag des Genossen Reinhardt über: Land und Leute im Orient. Erscheinen sämtlicher Jugendgenossen ist Pflicht.

Gruppe Pieschen-Trachenberge: Wallspielerei. Treffpunkt: 2½ Uhr am Priesnitzer Platz.

Gruppe Stetzsch: Morgenpartie nach dem Liebler-Grund. Treffpunkt: 6½ Uhr in Maxens Gasthof.

Proviant und Liederbücher sind zu allen Partien mitzubringen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller ist unbedingt notwendig.

Leben • Wissen • Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 185 Dresden 12. August 1911

Arrest

Der Exerzierplatz dehnt sich weit im Glanze der Julisonne. Am Rande glänzt der goldblühende Kiefernwald seine gaffige Silhouette in den blauen Himmel, fröhliche Vögel trachten gleichen den Duftes des Nadelholzes.

Auf dem Platze zittert der Sonnenschein über die dichten Reihen dunkler Infanterie, ein Wald von Lanzenspitzen wirft die Strahlen blitzend zurück. Das Regiment steht zur Besichtigung.

Eine Staubwolke wirbelt über den Platz, wie Generalstabsreiter rasen auf fliegenden Pferden gegen die Front heran. Kommando schallert, und nun läßt sich die erwartende Stille im Donnern unzähliger Hufe auf, eine Wolke grünweißer Lanzenflaggen schwebt über den Platz. In scharfen Wendungen wechseln die Bewegungen der Schwadronen, Signale schmettern im Wirbelklang.

Dann verschwindet der letzte Husarenrock zwischen den Bäumen, Meldereiter fliegen heran, Zug um Zug bricht aus dem Walde hervor, Schwadronen marschieren auf. In tosender Jagd entschießt sich das Regiment und stürmt in donnernder Attacke gegen das knatternde Gewehrfeuer markierter Schützenlinien. Hinterdrein fliegt der Mantel dichter Staubwolken. Signale hemmen die Attacke, mit erhitzten, staubbedeckten Gesichtern halten die Reiter, die Pferde dampfen und schnaufen. Endlich zieht die starre Feierlichkeit der Parade unter dem Jubel der Zuschauermassen vorüber.

Dann liegt der Platz feierstill in der Frühsonnenhitze der Mittagsstunde. Die Blätter schütteln leise ihr Geflüster. In der Luft klingt das feine Läuten der Hummeln, und aus weiter Ferne grüßen stille Dörfer.

•

Die Wachtglocke läutet die Wache tritt ins Gewehr. Unter dem Geschmetter eines Marsches rückt das Regiment ein. Die Schwadronen verteilen sich nach ihren Ställen. Dann belebt die Musik plötzlich mitten im Takte ab.

Die vierte Schwadron reitet als letzte quer über die Reitbahn, deren Sand in kleinen Wolken unter den Hufen stiebt. Alles macht sich zum Absitzen fertig, aber der Rittmeister sprengt an der Schwadron entlang, nach im Galopp kommandierend.

„In Zügen aufmarschieren!"

Wie lächeln und zu: er will eine Rede halten. „Die kann er sich schenken," knurrt einer.

Der Rittmeister hält vor der Front. Er klopft sein Knie mit der Reitpeitsche und mustert die Front mit scharfem Blick, während der Wachtmeister die Richtung korrigiert.

„Rühr euch!"

Der Rittmeister hat die Gewohnheit, beim Sprechen vor sich niederzusehen. Und so redet er die Pferdeteile an: „Die Schwadron hat gut exerziert. Eigentlich versteht sich das von selbst. Die Schwadron kann, wenn sie will. Die Parade war auch gut. Nur der vierte Zug — Wachtmeister Heller, so reiten Sie doch zur Parade ein anderes Pferd, wenn der „Emil" zappelt. Der vierte Zug hing fortwährend hinter der Front. Dann im letzten Augenblick zappelt der Zug in die Richtung. Das ist schmählich!"

Die erhobene Stimme senkt sich und der Blick gleitet wieder zu den Pferdeteilen zurück.

„Natürlich haben inzwischen ein paar Trottels nicht aufgepaßt, die ich bestrafen muß. Der Mittelreiter des vierten Zuges?"

„Donnerwetter, das gilt mir! Ich rufe meinen Namen.

„Wachtmeister! Schreiben Sie auf. Der Reit geht einem Tag in Arrest. Er hat bei der Parade seine Lanze ganz erbärmlich schief getragen."

Der Wachtmeister wirft mir einen Blick zu, aus dem der Haß eines ganzen Jahres verhaltener Flüche herauslesen kann. Vielleicht soll dieser Blick den Gedanken an seine eigene unleidliche Reitrei erstücken, die dem Hinter ihm reitenden Mittelreiter unglaublich das Leben schwer macht.

Inzwischen verläßt der Wachtmeister die lange Reihe der Namen jener, die da aber dort für einen Augenblick die Nichtigkeit des Tages betrachten. Dem Namen folgt jedesmal das Vergehen. „Im Stillgefechten gesprochen — keine Richtung gehalten — zu spät aufgesessen — Fußeisen verloren — hat sein Pferd schlagen lassen."

„Die Leute machen zwei Stunden Straßenreinigung. Wachtmeister Heller, Sie halten Ihn ab."

„Wohl, Herr Rittmeister!" In dem Tone, in dem das gesagt wird, greift eine schlimme Verletzung für die armen Sünder.

„Die Schwadron bekommt heute abend Verbot, daß sich aber keiner betrinkt, ich sperre jeden ein, der Unordnung macht. Wachtmeister, lassen Sie einrücken."

Im Stalle wird die Rede des Rittmeisters in lauten Zornen besprochen.

„Macht du noch mit Sport?" — „Aber sicher! Acht Strafdienst und dann Freiheit." — „Ich brauche kein Freiheit, ich geh' in die Stadt." — „Und du geht in die Bude?" — „Na, he! Du bist der achtzehnte von unserem Jahrgang."

„Achtung!"

Die Soldaten springen aus ihren Ständen und nehmen vor ihren Pferden Stellung.

„Weitermachen!"

Der Rittmeister geht prüfend an den Ständen entlang. Schweigend reiben die Soldaten die schweigenden Pferdeleiber. Am oberen Stallende schimpft ein Unteroffizier auf einen Rekruten ein.

„Wenn der Vater in der Nähe ist, dann singt der allemal an zu schimpfen," raunt ein Soldat seinem Nachbar zu. Der antwortet nicht und lächelt: „Ja, da ist er schneidig. Aber im Dienst — wie der auf dem Gurte hängt!"

•

„Na los!" Der Unteroffizier vom Dienst steht dreibeinig in der Stubentür und klopft sich die weißen Handschuhe zu.

„Ich nehme mein Brot und folge dem Säbel, der vor mir herfliegt." Vom Stalle grüßen verstohlen einige Kameraden herüber.

Im Arresthaus studiert der Profos mit stiller Miene den Arrestzettel, ärgerlich über den gestörten Mittagsschlaf.

„Halbbinde, Hosenträger! Unterhosenband her. Na, rasch!"

„Wegen mir hänge ich mich noch lange nicht auf," denke ich humor protestierend.

„Taschen umkehren!"

Taschenmesser, Geldbeutel und Taschentuch wandern ins Spind.

„Stiefel runter. Umkehren! Strümpfe umwenden."

Da mich aus diesem Versteck kein Stückchen Priemtabak und kein Streichholzchen bereichert, nimmt seine Stimme einen milderen Ton an.

„Kommen sind. Wenn der Offizier vom Dienst kommt, hast du zwei Schritt vor der Tür Stellung zu nehmen, Mütze in der linken Hand, und zu melden: Profos — wie heißt du? — verhaftet eines Tag Mittelarrest, weil er bei der Parade die Lanze schief hielt. Verstanden? Geschlafen wird nicht!"

Der Schlüssel knarrt in drei Schlössern, Schritte gehen die Treppe hinab, unten schlägt eine Tür — ich bin eingesperrt.

Minutenlang starre ich nach der Tür. Die Gedanken jagen rasend durcheinander. Von den kahlen Wänden kriecht unheimliche Stille heraus und das Geschick in der Tür scheint zu grinsen, weil mir eine Sekunde lang die Lust ankommt, die Tür mit den Fäusten zu hämmern.

Wie ist, als stände ich selbst neben mir und redete mir zu: Schreie doch, hämmere doch mit den Stiefel an die Tür! — Dann sperren sie dich noch einen Tag ein!

Der Klang meiner eigenen Stimme löst den quälenden Bann. „Ach nun, morgen bist du wieder draußen." Das Leben in der Kaserne erscheint mir jetzt fast alt schön. Ich sehe mich in der Stube um. Vier kahle Bänke tragen eine kahle Decke. In der Ecke steht ein Waschtisch, eine Pritsche ist an der Wand hochgeklappt. Noch eben schimmert hinter dem verglitterten Fenster ein Stück Himmel.

Dann liege ich mich auf die blanke Diele und Borte zur Tür. Glockenschläge schwingen durch die Luft da draußen und zählen, wie jede Viertelstunde gerade ist Ohr. Da liege ich, bis mir die Glieder vom harten Boden schmerzen. Dann wandere ich in der Zelle auf und ab, acht Schritt hin — acht Schritt her. Ich zähle, wieviel mal ich hin und hergehen muß, ehe wieder eine Viertelstunde schlägt. Bei „hundert" gebe ich wieder auf. Die hintere Langseite zwingt zum Versuch, zu schlafen. Die Stunden schleichen durch die Zelle.

Die Dämmerung fährt durch die Gitterstäbe, sie kriecht aus den Winkeln hervor und füllt die Zelle ein.

Da — ich horche auf.

„Wir wollen die goldne Brücke bauen,
Wer hat sie denn zerbrochen?"

Kinderlaut auf der Straße. Ich sehe in die blauen Vierecke, die das Gitter in das Stück Himmel zeichnet, und lausche auf die plärrenden Kinderstimmen. Und vom Brot eine Kugel zu formen. Wirch und gedankenlos perlen die Töne herein. Das Leben schickt mir Ringende Grüße in meine kalkulierte Einsamkeit.

Da flicken die trüben Gedanken, der dumpfe Druck unglücklicher Lust löst sich in stillen Wochen, das das Herzens spannt. Ich fühle die Kraft des Gleichmuts, der allen Schikanen trotzt.

„Nach dreihundertundsechzig Tage, dann hat's ein Ende!"

Der Schlüssel knirscht. Der Profos kommt und schließt die Zelle auf.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110812/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wissen Sie dort Ruhen bestimmt dem Glück und bei der Mutter Muttel."

Wieder Stand der Geschichte Schmuck. Auch Stehkragen kann ich sicherlich. Vor dem Geschäftchen fehlt mir noch ein, noch legt die Schwanbrum bei Juwelier und Goldwarenhandel Schmuck.

Am andern Mittag hatte wieder der Unterzeichnete zum Dienst in die lange Freiheit der Kaserne gerufen. Es war Samstag. Der schwere Kolumper ragte eben die Reihaken und in den Ställen klirrten die Trankeimer. Es war Futterstunde.

In der Mannschaftsstube hatten die Kameraden nach altem Brauch die Tischecke mit einem frischen Handtuch gedeckt und das Kaffeegeschirr aufgebaut. Der Jahrgang sammelt und kauft für das Geld, was die Kantine bietet. Ein jeder gibt, und wenn er sich die fünf Pfennige selbst erst borgen muß.

Mein Kaffeefrühstück war reichlich ausgefallen. Eine Mettwurst, Weißbrot und große Butter, einige Flaschen Bier und eine Schachtel Zigaretten lachten mir entgegen. Die Paradeapfel 479 prangte in der Mitte, aus weißen Zuckerstückchen zusammengesetzt. Um das Ganze prahlte der Glanz von achtzehn flotten Pfennigstücken — ich war der achtzehnte Kriegsmann vom Jahrgang.

Die Unteroffiziere hassen diesen Brauch der Kameradschaft. Eben wollte ich mich vergnügt für die Hungerkur entschädigen, da wurde vom Hofe herauf mein Name gerufen, zwei-, dreimal. Ich trat ans Fenster, mein Zeitschäfer schrie herauf:

„Willst du machen, daß du in den Stall kommst! Denkst du, ich verfolge dein Pferdchen Bonbonette, Kanter!"

Edgar Hahnewald.

W. A. G. M. A. S.

Roman von Margarete Böhme

„Es wäre wohl freilich richtiger und besser, wenn der Einzelne für sich selber einträte, aber wir leben nun einmal in einem Beamtenstaat, und ein Stück Beamtenunselbständigkeit steckt in den meisten drin. Man läßt gern andere für sich sorgen und lebt seinen Tag hin. Wenn man von uns verlangt, daß wir für das Alter unserer Angestellten sparen sollen, weil sie selber nicht die moralische Kraft haben, einen Teil ihres Erworbenen für die Zukunft zurückzulegen, ist das im Grunde nur der Appell hilfloser Kinder an die bessere Einsicht der Erwachsenen, auf deutsch eine Zwangssparkasse, aber die Leute wollen es, und man kann es versuchen."

„Eine progressive Gewinnbeteiligung wäre nach meiner Ansicht idealer. Von minimalen Gehältern läßt sich natürlich beim besten Willen nicht soviel erübrigen, daß man ein sorgenloses Alter dabei vor Augen haben kann. Aber wie gesagt, der Zuschuß, von einer soliden Handbank gewissenhaft verwaltet, kann unter Umständen ein hübsches, kleines Kapital nach zwanzig Jahren repräsentieren. Wenn die Aktionäre sich beispielsweise mit einer Verzinsung von, sagen wir sieben Prozent begnügen wollten, und alles, was darüber einkommt, dem Personal abtraten..."

„Das ließe sich wohl machen, wenn die Gesellschaft aus wenigen Idealisten bestände; aber eine Gesellschaft, deren Aktien an der Börse notiert und die aus einer Hand in die andere gehen, ist für Idealdenkungsart nicht zu haben. Irgend etwas soll und wird zum Besten des Personals geschaffen werden; ich hatte eigentlich gehofft, daß du mir einige praktische Vorschläge unterbreiten würdest."

„Ich will nachdenken. Was macht Rosen, nachdem Mimi reüssiert hat?"

„Hm, vorläufig ist keine Veränderung wahrzunehmen, aber er trägt mich, das ist sicher. Ich werfe den Gedanken, ob wir ihn zum Teilhaber machen oder nicht, seit Wochen Tag und Nacht im Kopf herum..."

„Liegt dazu eine Veranlassung vor?"

„Eigentlich ja. Wir beide, du und ich, werden unsere ganze Kraft auf das neue Haus richten und Jungestrieren müssen. Ob Hermann und Feldbergen das Stammhaus allein schaffen, weiß ich nicht. Vielleicht besinnt Rosen sich, ehe er eine mit dreißigtausend Mark dotierte Stellung zum Fenster hinauswirft, aber ich wittre gewisse Hinterhältigkeiten bei ihm. Möglich, daß er uns eines Tags den Stuhl vor die Tür setzt, um uns zu zwingen, ihm Angebote zu machen."

„Dann laß ihn laufen; ein Schuft, der durch Erpressungen zum Ziel kommen will, ist um jeden Preis für unser Haus zu teuer bezahlt, selbst wenn er eine ohnegleichen Arbeitskraft und eine überlebensgroße geschäftliche Genialität in die Wagschale zu werfen hat."

„Das sag' ich mir freilich auch immer wieder."

Nach einer kurzen Pause vertieften sie sich wieder in finanzielle Interessensphären, bis sie eine halbe Stunde nach Mitternacht auseinander gingen.

* * *

Und nun in die Arbeit. Kopfüber hineingesprungen und untergetaucht und geschwommen, mit und gegen den Strom, wie die Interessen des Hauses Müllenmeister es heß fordern, und nicht rückwärts und nicht vorausgesehen; schwimmen in Arbeit, bis der Atem ausgegangen droht, alles Denken auf das Geschäft zusteuern... So ist's gut.

Ein nasses, nebliges Morgengrau lag über Berlin, als Friedrich Müllenmeister zum ersten Male seit fast zwei Jahren nach dem väterlichen Geschäft fuhr. Unterwegs nahm er einmal sein Portefeuille aus der Tasche, um einige Notizen durchzusehen; beim Auseinanderschlagen flatterten ein paar Blätter heraus und fielen mit einer Photographie vor ihm nieder. Friedrich bückte sich, hob sie auf und hielt das Bild, eine Photographie von Agnes, die kurz vor seiner Abreise aufgenommen war, eine Weile nachdenklich in der Hand. Das Bild hatte ihn, seitdem er es erhielt, nicht eine Minute verlassen. Immer hatte er es bei sich getragen, und in den ersten Monaten war kaum ein freier Moment vorübergegangen, wo er es nicht hervorgeholt, es liebevoll besehen und geküßt hatte. Dann waren diese Momente seltener geworden; Tage und Wochen vergingen, ohne daß er dem Bild irgendwelche zärtliche Beachtung schenkte. Und dann kam allmählich die Zeit, wo er die Photographie seiner schönen Braut nur mit einer gewissen Scheu, einem spürbaren Unbehagen betrachtete. Was Agnes beim oberflächlichen Durchfliegen seiner Briefe nicht wahrgenommen hatte, das machte jede ihrer flüchtigen Epistelchen ihm schon lange klar: Sie lebten sich auseinander, diese Korrespondenz war keine Brücke auf der sich ihre Gedanken und Interessen verständnisvoll begegneten; jedes dieser frischen Briefchen mit dem sündelnden Alltagsgeschwätz war der Zustrom zu dem breiten, trennenden Wasser, das zwischen ihren innersten Wesensteilen floß. Es war noch nicht lange her, seitdem ihm unter einer furchtbaren seelischen Depression diese Erkenntnis aufgegangen war.

Zu spät! Unterdrückt die beyerischen Gedanken, die aufrührerischen Empfindungen! Agnes war genau so zauberhaft schön, wie er sie vor zwei Jahren verlassen hatte. Und seine Liebe war keineswegs erloschen. Nur daß er nicht alles in ihr gefunden hatte, was seine Phantasie einmal in sie hineinlegte. Sie konnte nichts dafür, daß in der wunderbaren silbernen Truhe ihres Körpers das Geschmeide blendender Geistesgaben und sanft schimmernder Innerlichkeiten fehlte. — „Agnes ist das Kind ihrer belasteten Familie... Körperlich und seelisch defekt." — Das war die richtige Bezeichnung. Aber man durfte es vor sich selber nicht wahr sein lassen.

Vor dem Geschäft angelangt, wandelte ihn die Lust an, erst rasch einen Sprung in den Antiquitätenladen zu tun. Hin und wieder hatte Agnes einmal etwas über die Weiterentwicklung des Lagers berichtet.

Hier hatte er Agnes jeden Morgen, wenn sie noch allein im Laden war, begrüßt. Fast hätte er in Gedanken „Guten Morgen, Liebling", gesagt, als sich bei seinem Eintritt im Hintergrund des etwas dämmerigen Raumes eine schlanke, gelenke, schwarzweiße Gestalt erhob und auf ihn zukam. Dann lockte ihm das Wort im Mund.

„Ei, Karen... pardon, Fräulein Karen... nein, Fräulein Nickelsen muß ich wohl sagen... wie kommen Sie denn hierher? Sind Sie ganz bei uns?"

„Schon seit bald zwei Jahren, Herr Müllenmeister. Haben Sie das nicht gewußt? Nein, woher sollten Sie das auch wissen! Sie haben sich ein wenig verändert, aber nicht so viel, daß ich Sie nicht sofort wiedererkannt hätte."

„Genau dasselbe kann ich von Ihnen sagen. Groß sind Sie geworden, eine völlig erwachsene junge Dame; ja, ja, wie die Zeit vergeht. Entsinnen Sie sich noch unseres Weihnachtsgangs, als Sie mir den Auftrag gaben, Fräulein Meier, „Tante Mieze", aufzusuchen?"

„Ja, Sie waren immer sehr gütig zu mir. Ich hatte viel Vertrauen zu Ihnen. Sonst hätte ich wohl nicht gewagt, Ihnen mit solcher Bitte zu kommen."

„Und nun sind Sie hier und ausgerechnet in meinem Antiquitätenlager. Gefällt es Ihnen bei uns?"

„Das Lager liebe ich leidenschaftlich. Ich hatte ja immer viel für schöne Sachen übrig, aber den Sinn für die künstlerischen Produkte vergangener Epochen habe ich eigentlich doch erst hier bekommen."

„Und auch sonst sind Sie gern hier?"

Die fröhlichen Augen vor ihm wurden ein wenig dunkel. „Doch..." Aber das Wort kam etwas gepreßt heraus. Daß ihr der Aufenthalt im Geschäft verleidet war, weil sie bei jedem Alleinsein im Laden Rosens Ueberfall fürchtete und immer vor einer Kundin in sein Kontor gerufen wurde, konnte sie Friedrich Müllenmeister doch nicht erzählen. Er hatte das Blatt und Stecken bereits und nahm sich vor, sie demnächst darüber noch einmal eyen in die Beichte zu nehmen. Wie er in das liebliche, runde, junge Gesicht, mit den reizvollen Farbenkontrasten von weiß, schwarz und dunkelblau in Teint, Haar und Augen sah, erinnerte er sich deutlich, daß er damals eine Aehnlichkeit des Kindes mit Agnes zu entdecken geglaubt hatte. Ein feines Ding!

Das Lager hatte sich wirklich unter Onkel Feldbergens Direktion recht erfreulich entwickelt.

Das freundliche, anmutige Kindergesicht und das gut assortierte, mustergültig gehaltene Lager waren zwei angenehme Eindrücke, die er an diesem ersten Morgen mit in sein Kontor und seine Arbeit nahm.

Die Angestellten in den Kontoren, die er durchschritt, erhoben sich und begrüßten den heimgekehrten ältesten Sohn des Chefs. Auf vielen Gesichtern markierte sich deutlich ein Erstaunen über die Veränderung, die mit ihm vorgegangen war, und die sich in seinem Auftreten und Wesen sichtbar markierte.

Friedrich reichte jedem Einzelnen die Hand, erkundigte sich nach diesem und jenem, und war, ehe er das Privatkontor des Chefs, in dem er an Jonas Stelle vorläufig arbeiten sollte, erreichte, bereits wieder ganz unter das Kontorpersonal zu Hause.

Hermann sah ziemlich verschlafen aus und war schlecht gelaunt. Er hatte am verflossenen Abend eine Verabredung gehabt und war erst gegen Morgen nach Hause gekommen. Mit Trudchen Schiller, seinem Protegé zusammen, hatte er einen Bummelzug durch das nächtliche Berlin gemacht, und in einem Restaurant der Friedrichstraße waren sie mit Feldbergen zusammengetroffen. Wenn der alte Herr Papa Jonas gegenüber nicht reinen Mund hielt, stand wieder einmal ein heiliges Donnerwetter in Aussicht, denn der verstand in solchen Dingen keinen Spaß; und wenn er zufällig erfuhr, daß sein jüngster Sohn hinter Trudes Entschluß, zur Bühne zu gehen, stand, brach tosender ein Wetter mit Blitz und Hagel los.

(Fortsetzung folgt.)

Umschau

Himmelskunde Wiederkehr des Enkeschen Kometen. Der Enkesche Komet, dessen Wiederkehr in diesem Jahre erwartet wurde, ist nach einem am 2. August eingetroffenen Telegramm am 31. Juli von dem Astronomen Borrelly in Alyer wieder aufgefunden worden. Er befindet sich im Sternbild des Krebses 10. Größe und steht gegenwärtig nach in dem Sternbild des Krebses Hundert, den man er sich langsam nach Südwesten, also nach dem Sternbild des Löwen zu, bewegt. Er wurde genau an der Stelle entdeckt, an der er nach der Vorausberechnung zu erwarten war. Seine Sichtbarkeitsverhältnisse sind vorerst noch nicht besonders günstig, da der Komet zunächst noch der Sonne zu nahe steht; er geht erst 1½ Stunden vor derselben auf, und bis er sich zum Beobachten hinreichend hoch aus dem Horizont erhoben hat, ist die Morgendämmerung schon so weit vorgeschritten, daß er auch in den größten Fernrohren bald wieder verschwindet.

Der Enkesche Komet hat die Aufmerksamkeit der Astronomen von jeher in besonderem Maße auf sich gelenkt. Zuerst wurde er im Jahre 1786 gesehen und später im Jahre 1795 und 1805 wieder entdeckt; erst bei seinem vierten Erscheinen im Jahre 1818, wo ihn Pons in Marseille auffand, gelang es Enke, dem sorgfältigsten Berechner seiner Bahn, dessen Name er deshalb auch trägt, die Identität mit den Kometen von 1786 und 1805 nachzuweisen und zugleich seine Umlaufszeit zu berechnen, die rund 3,3 Jahre beträgt. Dieses Resultat war von höchstem Interesse, denn man hatte hier den ersten Fall eines Kometen von ganz kurzer Umlaufszeit. Der Komet ist nun in der Folgezeit bei mehreren Wiederkehren beobachtet und seine Bewegung durch Enke und andere aufs schärfste verfolgt und berechnet worden. Man hat sich bei einer Vergleichung der beobachteten Bewegung mit derjenigen, die sich aus der Anziehung der Sonne und Planeten ergeben würde, gezeigt, daß die Umlaufszeit des Kometen beständig abnahm, und zwar betrug diese Verkürzung bei jeder Revolution etwa 2½ Stunden. Danach würde also der Enkesche Komet sich in einer Spirale um die Sonne herumziehen, derselben immer näher und näher kommen und schließlich nach Ablauf von vielen Jahrhunderten oder Jahrtausenden in sie hineinstürzen. Die Ursache dieser merkwürdigen Bewegungsverhältnisse, die sie übrigens bis jetzt bei keinem anderen periodischen Kometen beobachtet werden konnten, glaubte Enke in der geistreichen Hypothese suchen zu müssen, die ein etwa im Weltraume vorhandenes „widerstehendes Mittel" auf die Bewegung eines Körpers von so geringer Masse wie eines Kometen ausüben könnte. Diese bekannte Enkesche Hypothese von dem „widerstehenden Mittel" kann heute zwar nicht mehr aufrechterhalten werden, jedoch ist eine einwandfreie Erklärung für diese Erscheinung noch nicht vorhanden.

Technisches Schutz der Straßenbahnschienen gegen Schienenrost. Wie allen Leuten bei Straßenbahnen ist die leichte Rostbildung der Straßenbahnschienen aufgefallen und besonders das unterwegs so hart zu Bahnsteigen gelegenen Asphaltpflaster mit dem untergelegten Beton gestiegen. Der Asphalt geschädigt, Wasser dringt in die Fugen und Ritze ein, gefriert bei Frost und sprengt den Beton. Die Befestigung der Schiene lockert sich und bald ist das ganze Material um die Schiene gerissen. Man hat versucht, durch Einlagen von amerikanischem Hartholz gestrichenen Schienenkopf und Asphaltbede den geschilderten Gefahren entgegenzuarbeiten. Die Versuche sind aber nicht sehr glücklich ausgefallen, weil das Holz durch das eindringende Wasser quillt und über die Schiene hinaustritt. Es wird abgenutzt, und wenn es ausgewechselt, dann liegt es unhöflich unter der Schienenoberfläche. Es muß schon nach 1 bis 2 Jahren ausgebessert werden. Neuerdings ist man dazu übergegangen, statt des trocken hartholzes Teile aus Kokosfasern zu betonen Seiten neben die Schiene zu legen. Die Teile werden mit einer 5 bis 6 Millimeter dicken Lösung aus Stockholzöl versehen. Sie sind im ganzen 4 Zentimeter hoch und ragen nach der Neuverlegung 3/4 bis 5/4 Zentimeter über die Schienenoberfläche heraus, so daß das Geleise gut eingefassen und alle Lücken ausfüllen kann. Versuche mit Teilen wurden 5 Jahre lang fortgesetzt. Dabei zeigte daran der Beton und Asphalt noch einen guten Zustand, während er auf der anderen Seite, wo die Schiene direkt in Beton gebettet war, zerbröckelt und zerstört war. Auch die bei der Mannheimer Straßenbahn seit 2 Jahren liegenden Versuchsteilen haben sich vorzüglich bewährt, während das gleichzeitig verlegte Hartholz sich verzogen hat und unbrauchbar geworden ist. Zum Schutze gegen Fäulnis wird das Teil mit Karbolineum getränkt. Es saugt sich dann einmal mit Wasser voll und dichtet nach oben hin ab, so daß der Asphalt nicht mehr in den Fuge durch Nässe zerstört wird wie sonst. Da auch das Verlegen der Teile viel einfacher ist als das des Hartholzes, weil ja das Teil beliebig lang gestreckt werden kann, haben viele Städte mit dem neuen Verfahren Versuche begonnen, so Berlin, Hannover, Köln usw.

Kleine Mitteilungen Alle Freunde des Naturschutzes dürfen die Nachricht erfreuen, daß die Errichtung einer Seilschwebebahn zur Personenbeförderung nach dem Lilienstein vom kgl. Ministerium des Innern nicht genehmigt worden ist. Die Bahn sollte bekanntlich von Königstein aus über die Elbe führen und hätte das Landschaftsbild sicher arg verunstaltet.

Der amerikanische Weltgeher Peter Dietz hat in acht Tagen die 600 Kilometer lange Strecke Dresden—Erfurt und zurück, auf dem Hinweg mit 50 Pfund Gepäck, zurückgelegt. Er hat dabei fast nur von Wasser und Brot gelebt, gar nicht geschlafen und 134 Pfund an Gewicht zugenommen. Bei der herrschenden Sommerglut gewiß eine bewundernswerte Leistung.

Ein Plakatmuseum in Paris soll, wie die Revue berichtet, unmittelbar vor der Gestaltung sein. Der Anlaß zur Errichtung dieses Museums ist das Wachsen der künstlerischen Plakatkunst, und man denkt sich auf das Beispiel des Dresdner Kupferstichkabinetts, das einmal eine Plakatausstellung veranstaltet hat und künstlerische Plakatentwürfe sammelt.

Wegen des unter Vereinen gebräuchlichen Verleihens von Notenmaterial zum Zwecke öffentlicher Aufführung geht der Vorstand des Vereins der deutschen Musikalienhändler zu Leipzig vor. Auf Grund eines Rechtsgutachtens empfiehlt er seinen Mitgliedern, auf den in Frage kommenden Verlagsverzeichnissen einen Vermerk anzubringen, wonach darauf aufmerksam gemacht wird, daß die öffentliche Aufführung des Werkes nur gestattet sei, wenn der Veranstalter das Aufführungsrecht erworben und nachweislich vorher das gesamte Notenmaterial aus erster Hand bezogen habe. In dem Vermerk soll weiter darauf hingewiesen werden, daß das Abschreiben und Abschreiben verboten sei.

Leoncavallo arbeitet in Montecatini, wo er die Not gemacht, an einer neuen Oper: La foresta mormora — Der Wald flüstert. Das Libretto hat Gerhart Gerhartshausen nach einer gleichbetitelten Novelle von Verdinois verfaßt. Im nächsten Frühling soll das neue Werk in Mailand zum erstenmal über die Bühne gehen.

Der Gesundheitszustand Emil Harkels läßt nach immer sehr zu wünschen übrig. Kürzlich schrieb der greise Gelehrte in einem Briefe an einen Freund folgendes: „Meine Genesung geht sehr langsam vorwärts; jetzt bin ich schon zwölf Wochen aus dem Krankenzimmer gekommen; auch das Allgemeinbefinden hat sehr gelitten. Wenn ich im August wieder gehen kann, werde ich wohl im September eine Kurkur vorsichtig versuchen. An dem Musikfestzyklus in Hamburg kann ich bestimmt nicht teilnehmen."

Millionen Mark jährlich für Ansichtspostkarten, das ist das erstaunliche Ergebnis, zu dem Hans Eisenbach in seinen Berechnungen über den Verbrauch an Illustrierten Postkarten, die er in einem Aufsatz der Umschau entwirft, gelangt. Die Zahl der Ansichtskarten, die im Deutschen Reich zur Post gegeben werden, wird auf etwa 1000 Millionen Stück geschätzt; zu ihrer Herstellung sind etwa 600 Eisenbahnwaggons Karten nötig. Deutschland verzehrt aber auch in verhältnismäßiger Menge das Ausland mit Ansichtskarten. Im ersten Halbjahr 1907 bezog das Ausland 500 Millionen Ansichtspostkarten von Deutschland; im ersten Halbjahr 1908 ist allerdings ein starker Rückgang auf 350 Millionen zu verzeichnen. Neuerdings ist bei

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110812/16
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG